

**Hansjörg Frommer**

# **Seniorenbildung im Ehrenamt**

---

**Die Senioren-Volkshochschule  
Villingen-Schwenningen  
1978–2003**

**NV** Neckar-Verlag • Villingen-Schwenningen

Schriften zur Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg  
herausgegeben von der  
Pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung,  
Inzigkofen

Nr. 22

ISSN 0723-7197  
ISBN 3-7883-0888-5

© 2003 by Pädagogische Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung e.V. (PAE)  
in Baden-Württemberg, Inzigkofen

Alle Rechte vorbehalten

Erschienen 2003 im Neckar-Verlag GmbH, 78050 Villingen-Schwenningen  
Druck: BAUR-OFFSET GmbH, 78056 Villingen-Schwenningen

## INHALT

Einführung Dr. Christel Pache, Stellvertretende Vorsitzende der PAE .....	5
Grußwort Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon .....	8
Die Idee .....	9
Die Gründung .....	12
Eröffnung und erstes Programm (Herbst 1978) .....	25
Die Entwicklung des Programms .....	33
Auswirkungen .....	55
Reisen .....	61
Organisationsentwicklung .....	67
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	75
Abschiede .....	85
Jubiläen .....	91
Konzepte von gestern für Senioren von morgen? (Rede von Prof. Dr. Helmut Frommer zum zwanzigsten Jubiläum) .....	99
Ausblick .....	109
Bemerkungen .....	111

## Einführung

Die Senioren-VHS in Villingen-Schwenningen hat vor fünfundzwanzig Jahren im 2. Halbjahr 1978 ihre Arbeit aufgenommen. Als sie gegründet wurde, waren die Prinzipien dieses Programmangebots von Senioren für Senioren, Autonomie und Ehrenamtlichkeit, so ungewöhnlich, dass schon bald aus der ganzen Bundesrepublik Anfragen dazu kamen und „Tochtereinrichtungen“ gegründet wurden. Damals waren die Aspekte Autonomie, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, von besonderem Interesse. „Die Alten werden munter“, so hieß der Titel eines ZDF-Films von 1979, in dem die Schwenninger Senioren-VHS eine tragende Rolle spielte. Heute ist es eher das Ehrenamt, das die Herzen der klammen Mängelverwalter in den Kommunen höher schlagen lässt.



Die Senioren-VHS hat jetzt ein Vierteljahrhundert lang gezeigt, was Hilfe zur Selbsthilfe, Eigenorganisation und Nachhaltigkeit in der Praxis bedeuten, die ganzen Begriffe, an denen heute die Wirksamkeit einer Institution oder einer Entwicklungshilfe gemessen wird. Herbert Holtzhauers Konzept überzeugte den damaligen Oberbürgermeister und öffnete so den Weg für die institutionelle Einbindung einer autonomen Senioren-VHS in die städtische Volkshochschule und das Sozialamt. In diesem Rahmen hat die Senioren-VHS seither ihre Aufgabe erfüllt und Semester für Semester ein attraktives Angebot vorgelegt und durchgeführt; dies auch nachdem das mediale Interesse von außen abgeflaut war und sie zu einem selbstverständlichen Teil des Kultur- und Bildungsprogramms und der Altenarbeit der Stadt geworden war. Vielleicht hat man auch deshalb nicht genug von ihr geredet, weil sie keine (finanziellen) Sorgen gemacht hat.

Dass die Jubiläumsschrift „25 Jahre Senioren-VHS Villingen-Schwenningen“ in einer Schriftenreihe der Pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (PAE) erscheint, mag erstaunen. Verbindungen

zur PAE finden sich im vorliegenden Text eher zufällig mit einem Seminarhinweis, bei der Beteiligung am 10-jährigen Jubiläum und mit Angaben zu Veranstaltungen im Volkshochschulheim Inzigkofen. Dazu muss man wissen, dass die PAE im Volkshochschulheim Inzigkofen ursprünglich ihren Sitz hatte, dass die Trägervereine der PAE und des Volkshochschulheims Inzigkofen zu großen Teilen personenidentisch waren und dass das Volkshochschulheim wichtigster Veranstaltungsort für die PAE war. Dass und warum die Senioren-VHS in Villingen-Schwenningen zur Geschichte der PAE gehört, soll hier ergänzend in wenigen Sätzen erläutert werden.

Die PAE war eine von mehreren Paten bei der Gründung der Senioren-VHS – und wie es sich für Paten gehört, beobachtete und förderte die PAE diesen Zögling über die Jahre bis zum heutigen Tag. Dabei spielten sowohl das Interesse am Thema „Senioren-Arbeit“, am Thema „Ehrenamt“ und vor allem auch persönliche Verbindungen eine wesentlich Rolle.

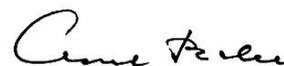
„Bildungsarbeit mit älteren Menschen“ wurde 1976/1977 für Herbert Holtzhauer, Gründer der Senioren-VHS und seinerzeit stellvertretender Vorsitzender der PAE, besonders wichtig. Selbst über 70-jährig gewann für ihn Lernen eine neue Dimension. Bildung war für ihn neben seiner beruflichen Arbeit als Verleger schon immer Lebensaufgabe. Nach dem Krieg hatte Herbert Holtzhauer in Schwenningen die Volkshochschule gegründet und der örtlichen Bibliotheksarbeit auf die Beine geholfen. Ende der 40-er Jahre gehörte er zu den Mitgründern des Volkshochschulheims Inzigkofen, dann auch der PAE mit Sitz in Inzigkofen. Als Landtagsabgeordneter konnte er dazu beitragen, diese neuen Einrichtungen auch politisch abzusichern. Über Jahre war er Mitglied im Hauptausschuss des Volkshochschulverbandes. Zu seinen Weggefährten in der pädagogischen Arbeit gehörte das Ehepaar Frommer. Dr. Max Frommer war als früherer Oberstudiendirektor des Schwenninger Gymnasiums auch Dozent an der VHS, seine Frau Dr. Martha Frommer war als (ehrenamtliche) Leiterin der Schwenninger Volkshochschule in der Erwachsenenbildung engagiert. Beide waren als Mitglieder bei der PAE und im Volkshochschulheim diesen Einrichtungen verbunden. Zusammen mit solchen Freunden aus der pädagogischen Arbeit, die auch das Berufsleben hinter sich hatten, ging es um Sinnstiftung, um den Bedürfnissen älterer Menschen angepasste Formen der Bildungsarbeit und um die Pflege der Gemeinschaft. Herbert Holtzhauer sah und nutzte die Möglichkeiten der PAE,

mit Modellseminaren und Mitarbeiterfortbildung das Vorhaben in Villingen-Schwenningen zu fördern.

Für die Arbeit der Senioren-VHS in Villingen-Schwenningen war diese Unterstützung wichtig. Beim zehnjährigen Jubiläum der Senioren-VHS sprach der damalige Direktor Albert Bodenmiller über *Bildung und Optimismus*, und beim zwanzigjährigen der jetzige PAE-Vorsitzende Professor Helmut Frommer über die besonderen Qualitäten der Senioren-VHS. Anregungen von außen, die Begleitung und konkrete Mitarbeit der PAE haben das „Braten im eigenen Saft“ verhindern helfen und haben den Blick nach draußen gestärkt.

Für die PAE ging es um wichtige neue Themenfelder, wie Modellseminare zur „Bildungsarbeit mit älteren Menschen“ aus dem Gründungszeitraum bezeugen. Jetzt und hier richtet sich das Interesse der PAE auf die Senioren-VHS als einem bis heute funktionierenden Modell für ehrenamtliche und selbstständige Bildungsarbeit. Die Einrichtung hatte Bestand. Mehrere „Generationenwechsel“ in der Leitung, bei Dozent/innen und Teilnehmer/innen hat sie überstanden, immer wieder neue Personen angesprochen und einbezogen. Sie hat sich neuen Gegebenheiten angepasst und sie gab das Muster für eine Reihe weiterer Gründungen ab.

Mit der vorliegenden Beschreibung einer nunmehr 25-jährigen erfolgreichen Arbeit der Senioren-VHS Villingen-Schwenningen dokumentiert die PAE exemplarisch ihre eigenen Bemühungen um selbstbestimmtes selbstverwaltetes Lernen im höheren Lebensalter und die Stärkung des heute so genannten „bürgerschaftlichen Engagements“.



Dr. Christel Pache  
Stellvertretende Vorsitzende der PAE

## Grußwort

Als einen „Edelstein“ bezeichnete einer meiner Amtsvorgänger, Oberbürgermeister a. D. Dr. Gerhard Gebauer die Senioren-VHS bei ihrer Gründung. Als solcher hat sie sich in ihrer nunmehr 25-jährigen Geschichte erwiesen. Mit ihrem regelmäßigen aktuellen Angebot an Vorträgen, Besichtigungen, Seminaren, Fahrten und Reisen bereichert die Senioren-VHS die städtische Kultur- und Bildungslandschaft. Im städtischen Seniorenrat gehören die Mitarbeiter/innen der Senioren-VHS zum verlässlichen Kern. Das Zusammenwachsen der Villinger-Schwenninger Stadtteile hat die Senioren-VHS durch ihre Arbeit gefördert.



Nur einen Arbeitsrahmen bietet die Stadt. Ausgefüllt wird er durch die ehrenamtliche Mitarbeit engagierter Bürgerinnen und Bürger, die ihre Bildungsarbeit selbst in die Hand nehmen. Die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen zeigen, dass das Angebot ankommt und dass die Mühe sich lohnt. Unterstützung bot auch die Pädagogische Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (PAE). Ihr und dem Engagement des Verfassers dieser Schrift, Dr. Hansjörg Frommer, gilt ein besonderer Dank.

Vor allem aber danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Dozentinnen und Dozenten für ihre ehrenamtliche und wichtige Arbeit und wünsche der Senioren-VHS auch weiterhin ein engagiertes Mitarbeiterteam und das richtige Gespür für die Interessen und Anliegen der älteren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Dr. Rupert Kubon  
Oberbürgermeister

## Die Idee

Am 23. März 1977 schlug Karl Glunz, ein langjähriger Begleiter und freier Mitarbeiter der Volkshochschule, in einer Besprechung mit der Leiterin Dr. Christel Pache besondere Vorträge und Seminare für Senioren vor, die tagsüber stattfinden sollten. Angedacht waren Themen aus dem Rechtsbereich (Eheverträge, Güterverträge, Miet- und Wohnrecht, Sozialrecht, Erbrecht), Lebensfragen (Wie werde ich fertig mit dem Verlust des Ehegatten/der Ehegattin?, Depressionen nach Schicksalsschlägen) und Religionsfragen (Atheismus), ein Altersforum oder Bürgerforum zu seniorenspezifischen und allgemeinpolitischen Fragen, Heimatkunde und Länderkunde, gemeinsame Besuche von Museen, historischen Orten oder Betrieben und Einrichtungen, Sprachkurse, Gemeinschaftliches Singen, Autogenes Training, Schwimmen und Gymnastik.

Da es bei diesen Vorschlägen zu Überschneidungen mit anderen Aktivitäten und Strukturen im Seniorenbereich kommen konnte, lud die Leiterin der Volkshochschule am 22. April zu einer Besprechung mit Karl Roser vom Sozialamt ein, an der von der VHS neben Dr. Christel Pache Karl Glunz und Margret Schmidt, die Geschäftsführerin der VHS, teilnahmen. Der darüber angelegte Aktenvermerk macht deutlich, dass das Sozialamt diese Vorschläge als Einbruch in die eigene Domäne ansah und sie zu kanalisieren oder abzuwehren versuchte. Aus den Rechtsfragen wurde eine von Karl Roser ausgerichtete Reihe über Sozialhilfe und die Besichtigung von Altenwohnanlagen und Wohnheimen. Bei den folgenden Programmpunkten wurde auf vorhandene Gymnastikkurse für Frauen, auf Schwimm- und Sprachkurse, bei Wanderungen auf die Wandervereine und für Seniorenfahrten auf vorhandene Träger verwiesen. Auch die Zusammenfassung für das weitere Vorgehen macht deutlich, dass die Federführung bei Karl Roser lag, der im Sozialamt, im Seniorenbeirat und bei anderen Organisationen die Vorschläge besprechen und ausloten wollte.

Dieses Ergebnis war kein großer Wurf, sondern eher typisch für die Vorsicht, mit der sich Kooperationen der Volkshochschule in den vermeintlichen Gewässern von Erbhöfen und Zuständigkeiten entwickeln. Denn die Volkshochschule soll niemand Konkurrenz machen, sondern immer nur die Themen übernehmen, die bisher niemand machen wollte. So heißt es bei den Vorträgen über Religionsfragen, dass dazu die Abstimmung mit den Kirchen not-

wendig sei. Diskussionen und Vorträge zu politischen Themen möchte Herr Roser nicht im Rahmen des städtischen Seniorenprogramms durchführen. Eine Organisation im Rahmen des Fachbereichs 1 (Politik) bei der VHS wäre jedoch jederzeit möglich.

Dass aus diesen ersten Ansätzen nachher etwas ganz anderes und neues wurde, ist den Gesprächen von Christel Pache und Karl Glunz mit Herbert Holtzhauer zu verdanken, dem Gründer und Ehrenvorsitzenden der Schwenninger Volkshochschule und großen Anreger für neue Ideen im Bereich der Erwachsenenbildung. Dabei wurde das Modell einer weitgehend autonomen Seniorenvolkshochschule entwickelt, die sich zwar an die Struktur der bestehenden VHS anlehnt, aber von Senioren für Senioren geplant, durchgeführt und verwaltet wird und ehrenamtlich und deshalb kostengünstig funktioniert.



Herbert Holtzhauer, Gründer der Senioren-VHS 1978

Mit diesen Vorstellungen wandte sich Holtzhauer an den Oberbürgermeister der seit 1972 bestehenden Doppelstadt Villingen-Schwenningen, für deren



Dr. Gerhard Gebauer, 1978  
Oberbürgermeister der Stadt  
Villingen-Schwenningen

Verwirklichung er Pionierarbeit geleistet hatte. Am 25. Oktober 1977 kam es zu einem Gespräch zwischen Herbert Holtzhauer und Dr. Gerhard Gebauer, dessen Ergebnis in einem Aktenvermerk vom selben Tag festgehalten wurde. Der Vermerk zeigt, dass der Oberbürgermeister die besondere Qualität dieses Projekts erkannte und sich für seine konkrete und zügige Umsetzung engagierte, dass er aber auch gewisse institutionelle Schwierigkeiten voraussah und die Zuständigkeiten und Zuordnungen möglichst im Vorfeld abklären wollte. Mit dieser Entscheidung war der Weg für die Gründung der Seniorenvolkshochschule frei.

GROSSE KREISSTADT  
VILLINGEN-SCHWENNINGEN

DER OBERBÜRGERMEISTER

25. Oktober 1977

Betr.: Bildungsprogramm für Senioren

Aktenvermerk

*Herr Herbert Holtzhauer hat mir heute berichtet, daß er sich seit geraumer Zeit mit der Aufstellung eines Bildungsprogramms für Senioren beschäftigt. Ich habe meinerseits erklärt, daß ich es außerordentlich begrüßen würde, wenn einerseits das städtische Erwachsenen-Bildungsprogramm und andererseits das städtische Seniorenprogramm in dieser Hinsicht eine Ergänzung finden würde.*

Wir haben folgende Übereinstimmung erzielt:

- Das Bildungsprogramm soll nicht als selbständige Einrichtung geführt sondern an die Erwachsenenbildung der Volkshochschule und an das allgemeine städtische Seniorenprogramm angebunden werden.
- Es soll unter der Leitung von Herrn Holtzhauer eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die weitgehend selbständig das Senioren-Bildungsprogramm aufstellt und durchführt.
- Diese Arbeitsgruppe soll im Rahmen des Seniorenbeirats bestellt werden.
- Die Stadt wird die erforderlichen Räume zur Verfügung stellen, die Veranstaltungen sollen in der Regel nachmittags durchgeführt werden.
- Das Senioren-Bildungsprogramm ist formal der Volkshochschule oder der Seniorenarbeit des Sozialamtes anzugliedern.
- Mit der Arbeit soll im Herbst 1978 begonnen werden.

Als nächstes soll eine Besprechung der Volkshochschule, des Sozialamtes und des Herrn Holtzhauer über den weiteren Fortgang geführt werden. Im Anschluß daran ist der Sachverhalt in die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Seniorenbeirates aufzunehmen.

Mehrfertigungen

- a) der Volkshochschule
- b) dem Sozialamt

zur Kenntnis mit der Bitte um weitere Veranlassung und Mitteilung, wie nach dortiger Auffassung weiter verfahren werden sollte.

gez. Dr. Gebauer

Herrn Holtzhauer zur Kenntnisnahme

Das Projekt kommt auf den Weg.

## Die Gründung

Schon am 8. November 1977 fand in der Volkshochschule eine vorbereitende Besprechung zur Gründung einer Senioren-VHS statt. Teilnehmer waren Herbert Holtzhauer, Dr. Christel Pache und Margret Schmidt von der Volkshochschule und Karl Roser vom Sozialamt. Dabei wurde zunächst festgestellt, dass Herbert Holtzhauer die pädagogische Leitung übernehmen und Karl Glunz mit der Verwaltung beauftragt werden sollte. Für die weitere Ausgestaltung des Programms würde ein Arbeitsausschuss gegründet, *dem neben Herrn Holtzhauer und Herrn Glunz drei weitere – vom Seniorenbeirat zu wählende Leute angehören sollen. Dabei soll allerdings nicht ein Delegationsprinzip entscheidend, sondern allein sachliches Interesse, Engagement und Kompetenz maßgeblich sein.* Karl Roser würde die Gründung der Senioren-VHS und die Wahl des Arbeitsausschusses im Seniorenbeirat vertreten.

Als Dozenten sollten vor allem Ältere angesprochen werden, die auch bereit sind, aus Interesse an der Sache ehrenamtlich mitzuarbeiten. Die Auswahl geeigneter Dozenten war der pädagogischen Leitung und dem Arbeitsausschuss vorbehalten. Für Vorträge sollte kein Eintritt erhoben werden, bei Kursen galt eine Gebühr wie die ermäßigte Gebühr bei der Volkshochschule für zumutbar. Als Büro würde von der Volkshochschule der Raum 108 im Erdgeschoss des Gebäudes in der Metzgergasse frei gemacht, der allerdings noch mit einem Telefonanschluss versehen werden müsste. Insgesamt sicherte die Volkshochschule finanziell und organisatorisch die neue Einrichtung ab. Sie stellte auch die Unterrichtsräume in der Metzgergasse und in Villingen zur Verfügung. Dazu kam noch von Seiten des Sozialamts der hintere Raum in der Schwenninger Altentagesstätte.

Im Volkshochschulprogramm für das erste Semester 1978 sollte Herbert Holtzhauer das neue Projekt in einer Art „Regierungserklärung“ ankündigen, die bis 15. November vorliegen musste. Ab Herbst 1978 sollte das Programm der Senioren-VHS in das allgemeine Volkshochschulprogramm mit aufgenommen und außerdem auch im städtischen Altenprogramm abgedruckt werden. Mindestens anfangs sollte das neue Programm auch als Faltblatt gedruckt und allen älteren Mitbürgern direkt zugeschickt werden.

In diesem nach dem Aktenvermerk einstündigen Gespräch wurden also „Nägel mit Köpfen“ gemacht und die Grundstrukturen der neuen Einrichtung festgelegt, die rechtliche und faktische enge Bindung der Senioren-VHS an die Volkshochschule und die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt und dem Seniorenbeirat, die Programmautonomie, die Art der Veröffentlichung des Programms, das eigene Büro, die selbstständige Verwaltung und die finanzielle Genügsamkeit durch den angestrebten Verzicht auf Dozentenhonore.

Die Gründung der Senioren-VHS erfolgte in einem ganz bestimmten kommunalen Umfeld. Die Stadt Villingen-Schwenningen war erst 1972 aus dem freiwilligen Zusammenschluss der beiden etwa gleich großen, aber sehr unterschiedlichen Städte entstanden. Villingen war eine alte zähringische Stadt, die schon 999 das Marktrecht erhalten hatte, badisch, ehemals vorderösterreichisch, katholisch und mit einem historischen Stadtkern. Schwenningen war altwürttembergisch, evangelisch und hatte sich vom kleinen Dorf durch die Uhrenindustrie zur eher gesichtslosen Mittelstadt mit Arbeitertradition entwickelt. Nach dem Zusammenschluss mussten zwei funktionierende Stadtverwaltungen mit ihren nicht immer gleich zugeschnittenen Ämtern zu einer Einheit zusammengebracht werden. So hatte in Schwenningen die Volkshochschule im geistigen Leben der Stadt eine starke Stellung, in Villingen war das Volksbildungswerk stärker auf Theaterarbeit und Vortragsdienst ausgerichtet. Diese unterschiedlichen Traditionen und Eigenheiten waren der Unterbau für die neue doppelstädtische Volkshochschule.

Die Senioren-VHS betrat in mancher Hinsicht Neuland. Sie war nicht nur ein wichtiges gemeinsames Projekt der Doppelstadt, sondern auch eine Einrichtung, in der sich Volkshochschule und Sozialamt verbunden hatten. Das Sozialamt, im öffentlichen Bewusstsein noch weitgehend die Sozialfürsorge, hatte mit der „Zukunftsaufgabe Altenarbeit“ einen ungewohnten und eher unstrukturierten Verantwortungsbereich übertragen bekommen, der deutlich über Betreuung und Verwaltung hinausging. Der städtische Seniorenbeirat sollte dabei die Mitwirkung der Betroffenen sichern. Karl Roser, der Leiter des Sozialamts, erkannte bald, welche Impulse für eine offene Bildungsarbeit bei den Älteren und damit für die inhaltliche Ausgestaltung des Aufgabenbereichs ältere Mitbürger von dieser unverhofft aufgetauchten Senioren-VHS ausgingen und unterstützte sie deshalb vorbehaltlos.

In seiner Sitzung vom 22. November billigte der Seniorenbeirat die Gründung der Senioren-VHS und bestimmte den Arbeitsausschuss. Herbert Holtzhauer und Karl Glunz wurden bestätigt und Dr. Martha Frommer und Ira Müller dazu gewählt. Dr. Martha Frommer war seit 1948 in der Schwenninger Volkshochschule engagiert und von 1960 bis 1969 deren letzte nebenamtliche Leiterin gewesen. Ira Müller war in Villingen in der evangelischen Kirchengemeinde aktiv und die Frau des technischen Bürgermeisters. Ihre Wahl sollte wohl auch ein deutliches Signal in Richtung Villingen sein. Warum nur zwei und nicht drei weitere Mitglieder für den Arbeitsausschuss gewählt wurden, ob es schwierig war, Kandidaten zu finden und wie weit die Wahl vorher abgesprochen war, ist nicht mehr festzustellen. Auch ist nicht ganz eindeutig, welche Bedeutung dieser Beschluss des vorher nicht mit dem Vorgang befassten Seniorenbeirats hat, aber es scheint doch so zu sein, dass er formal entscheidend war, sozusagen die Geburtsurkunde für das neue Projekt.



Dr. Max und Dr. Martha Frommer, 1978 Mitbegründer der Senioren VHS

Der Arbeitsausschuss traf sich am 14. Dezember 1977 zu seiner 1. Sitzung. Die Sitzungen des Arbeitsausschusses wurden von Karl Glunz zusammenfassend protokolliert. Zu Anfang kündigte der pädagogische Leiter an, dass in Zukunft Dr. Christel Pache von der Volkshochschule und Karl Roser vom Sozialamt zu den Sitzungen eingeladen würden. Dann folgte eine Begründung für die neue Einrichtung.

*Die Notwendigkeit der Senioren-VHS wird abgeleitet davon, dass 20% der Bundesbürger über 60 Jahre alt sind (in Villingen-Schwenningen sind es etwa 15.000 Bürger); ältere Menschen wollen größtenteils abends nicht mehr ausgehen. Die Vorträge und Seminare sollen daher tagsüber stattfinden.*

*Die älteren Menschen waren während ihres Berufslebens zum größten Teil so stark eingespannt, dass sie keine Zeit und Kraft mehr hatten, abends noch Veranstaltungen der VHS zu besuchen. Jetzt im Ruhestand kommen neue Interessen auf viele ältere Menschen zu und viele finden Zeit und Drang noch Neues zu erlernen und zu erleben.*

*Protokoll vom 14. 12. 77*

Das Selbstverständnis der Neugründung kam in dem Grundsatzbeschluss zum Ausdruck, dass bei Referenten, die nur einmal auftreten wollen, diese Veranstaltung prinzipiell von der Senioren-VHS durchgeführt wird. Wenn Referenten ihren Vortrag mehrmals halten wollen, kann die Senioren-VHS ihn zusätzlich anderen Seniorengruppen und Einrichtungen anbieten.

Im Anschluss daran ging es konkret um die Gestaltung des ersten Programms. An Hand einer von Holtzhauer vorgelegten Liste wurden 34 Veranstaltungen diskutiert, sicher auch inhaltlich, aber nach dem Protokoll vor allem als Aufgabenverteilung, wer sich darum kümmert. Damit waren sieben Wochen nach dem Gespräch von Herbert Holtzhauer mit dem Oberbürgermeister die organisatorischen Hürden genommen, und die praktische Arbeit hatte begonnen.

In den folgenden Sitzungen des Arbeitsausschusses am 23. Februar, 9. März, 13. April und 27. April wurde das erste Programm konkretisiert. Außerdem

wurde am 23. Februar das neue Büro in der Metzgergasse übergeben. Die Überlegungen zur Organisation führten nach eingehenden Gesprächen mit der Stadtkämmerei zu einer „Unterkasse“ Senioren-VHS der Volkshochschule, die als erste Einlage 300 DM vom Sozialamt erhielt. Zur Klärung des Verhältnisses der Senioren-VHS zur VHS insgesamt wurde ein Organisationsstatut ausgearbeitet und am 11. September vom VHS-Vorstand verabschiedet. Das Wichtigste war aber der ehrenamtliche Ausbau. Für die Geschäftsstelle, die ab August an zwei Nachmittagen in der Woche in Schwenningen wie in Villingen geöffnet sein sollte, wurden weitere Mitarbeiter gewonnen. In der Sitzung vom 27. April stellte Herbert Holtzhauer als neues Mitglied für den Arbeitsausschuss Erich Vosseler aus Schwenningen vor. Insgesamt scheint sich schon bald der Unterschied von Arbeitsausschuss und Mitarbeiterbesprechung verwischt zu haben, auch wenn der Seniorenbeirat noch 1981 Mitglieder für den Arbeitsausschuss bestätigte. Gleichzeitig liegen für Mai und Juni 2 Besprechungsprotokolle vor, die ein engeres Leitungsteam Holtzhauer, Glunz und Vosseler belegen.

Am 10. August 1978 wurde in einer Pressekonferenz die Senioren-VHS zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Auch die Zeitungslandschaft in Villingen-Schwenningen ist von der doppelten Vorgeschichte geprägt und deshalb von einer gewissen Vielfalt. Die alte Schwenninger Zeitung ist die „Neckarquelle“, eine Ausgabe der Ulmer Südwestpresse mit eigenem Lokalteil, die verbreitetste Villingener Zeitung eine Lokalausgabe des Konstanzer „Südkurier“. Die regionale Zeitung im badischen Umland ist die „Badische Zeitung“ aus Freiburg und im württembergischen Bereich der „Schwarzwälder Bote“ aus Oberndorf, und alle Zeitungen berichteten über die neue Einrichtung, in der „Neckarquelle“ auch mit einem eher vorsichtigen Kommentar von Karl Rudolf Schäfer.

## Neuigkeiten

### Senioren-Volkshochschule

Im nächsten Semester soll im Rahmen der VHS Villingen-Schwenningen eine besondere Seniorenabteilung mit der Arbeit beginnen. Diese Senioren-VHS will nicht Konkurrenz sein gegenüber den zahlreichen schon bestehenden Seniorengruppen – sie sieht ihre Aufgabe vielmehr darin, Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln als wesentliche und wertvolle Ergänzung zu den geselligen Veranstaltungen der Seniorenorganisationen. Zu diesem Zweck stehen alle Mittel und Möglichkeiten der Volkshochschule auch der Senioren-VHS zur Verfügung. Die Veranstaltungen sollen grundsätzlich am späteren Vor- oder Nachmittag stattfinden. Neben Vorträgen – eventuell unterstützt durch Lichtbilder oder Filme – ist vor allem an Seminare gedacht, um den Teilnehmern Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch zu geben. Wissenschaft, Politik in großen Zusammenhängen, aber auch Probleme unmittelbarer Lebenserfahrung ebenso wie religiöse Fragen sollen behandelt werden. In der Regel sollen Dozenten aus der Generation der Senioren für die Veranstaltungen gewonnen werden, es sei denn, daß Fach und Thema einen jüngeren Dozenten verlangen.

Die Senioren-VHS beginnt ihre Tätigkeit mit der Hoffnung, daß möglichst viele ältere Menschen im Bereich von Villingen-Schwenningen die gebotenen Gelegenheiten nutzen, um einen Teil ihrer freien Zeit für sinnvolle Bildungsarbeit zu verwenden. Keiner ist dazu zu alt, solange er noch über die erforderliche Spannkraft verfügt. Dabei sollte auch bedacht werden, daß geistige Arbeit sich fördernd auf das allgemeine Befinden des Menschen auswirkt.

Im nächsten Semesterplan der VHS wird auch der Arbeitsplan der Senioren-VHS veröffentlicht werden. In der Zwischenzeit werden Einzelveranstaltungen rechtzeitig in der Presse angezeigt.

Die pädagogische Leitung und Verwaltung der Senioren-VHS wird ausschließlich von Senioren ehrenamtlich erledigt. Unmittelbare Verantwortung dafür wurde vorerst dem Ehrenvorsitzenden der VHS, Herbert Holtzhauer, VS-Villingen, Kloster-ring 1, übertragen. Er steht für weitere Auskünfte, aber auch Anregungen, zur Verfügung.

Ab Mitte Februar 1978 wird die Senioren-VHS über ein eigenes Büro im Stadtbez. Schwenningen, Metzgergasse 8 (ehemalige Mädchen-Mittelschule) verfügen. Öffnungszeiten und Telefonanschluß werden rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben. Für den Stadtbezirk Villingen wird eine ähnliche Regelung angestrebt.  
Herbert Holtzhauer

*Die erste Ankündigung im Frühjahrsprogramm 1978 der VHS*

## GROSSE KREISSTADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Organisationsstatut der Senioren-Volkshochschule

Für die Zusammenarbeit zwischen VHS, Sozialamt und Senioren-VHS wird folgende Regelung vereinbart:

1. Bezeichnung:

Die Senioren-VHS trägt die Bezeichnung (Briefkopf/Stempel):  
Volkshochschule der Stadt Villingen-Schwenningen  
Senioren-VHS

2. Aufgaben:

Die Senioren-VHS bietet im Rahmen der städtischen Altenbetreuung durch ihr Veranstaltungsangebot

- Hilfen für das Lernen
- Hilfen für Orientierung und Urteilsbildung
- Unterstützung der Eigentätigkeit
- Anregungen zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch

Sie unterstützt außerdem die Arbeit des Seniorenrats durch Anregungen für das kulturelle und gesellschaftliche Senioren-Programm.

3. Arbeitsausschuß:

Für die Arbeit der Senioren-VHS ist ein vom Seniorenrat bestellter Arbeitsausschuß verantwortlich.

Über die Arbeit der Senioren-VHS wird dem Seniorenrat jährlich mindestens einmal berichtet.

4. Veranstaltungsangebot:

Das Veranstaltungsangebot kann umfassen:

- Vorträge und Veranstaltungsreihen
- Lehrgänge, Seminare, Arbeits- und Gesprächskreise
- Führungen, Besichtigungen, Fahrten
- Seniorenfreizeiten, Studienreisen

Kein Thema, das allgemeines Interesse beanspruchen kann, sollte grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Das Programm der Senioren-VHS wird halbjährlich vom Arbeitsausschuß in eigener Verantwortung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel erstellt.

Der VHS-Vorstand berät und beschließt im Rahmen der allgemeinen Programmplanung über den Programmvorschlag der Senioren-VHS.

Das Programm wird im VHS-Programm und im städtischen Altenprogramm veröffentlicht.

- 2 -

5. Finanzierung und Abrechnung:

Die erforderlichen finanziellen Mittel werden im Rahmen der bei VHS und Sozialamt im Haushalt ausgewiesenen Mittel aufgebracht.

Bei den Geschäftsstellen der Senioren-VHS werden Zahlstellen der VHS eingerichtet. Mit der VHS-Hauptgeschäftsstelle wird monatlich einmal abgerechnet.

VHS und Sozialamt rechnen halbjährlich ab.

6. Honorare:

Die Mitarbeit bei der Senioren-VHS erfolgt im allgemeinen ehrenamtlich. Sofern Honorare vereinbart werden, gilt die Honorarordnung der VHS; wenn keine Honorare gezahlt werden, können ehrenamtlich tätigen Kursleitern und Referenten anfallende Taxi- und Fahrtkosten (gegen Nachweis) bis zur Höhe des üblichen Honorarsatzes gewährt werden. Sonderregelungen müssen mit der VHS-Leitung abgesprochen werden.

7. Gebühren (sofern Gebühren erhoben werden, gilt die Gebührenordnung der VHS):

Sonderregelungen müssen mit der VHS-Leitung abgesprochen werden.

8. Mindestteilnehmerzahlen:

Für die Regelung der Mindestteilnehmerzahlen gilt die entsprechende Regelung der VHS. Ausnahmen sind nach Absprache mit der VHS-Leitung möglich.

9. Büro- und Unterrichtsräume:

Je einen Büroraum mit Telefonanschluß stellt die VHS im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Verfügung.

In Schwenningen: VHS Metzgergasse, Zimmer 108

In Villingen: Kanzleigasse 6

Diese Räume werden außerhalb der Bürozeiten der Senioren-VHS (an zwei Nachmittagen in der Woche) anderweitig durch die VHS genutzt. Für die Unterlagen der Senioren-VHS muß jedoch an beiden Orten verschließbarer Schrankraum zur Verfügung stehen.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten stellt die VHS der Senioren-VHS Unterrichtsräume zur Verfügung bzw. ist bei der Raumbeschaffung behilflich.

Dieses Statut wurde in der 20. Sitzung des VHS-Vorstandes am 11.09.1978 beschlossen.

*Ein Organisationsstatut für die Senioren-VHS dokumentiert 1978 ihren besonderen Status im Rahmen der Städtischen Seniorenarbeit*

## Die Senioren-VHS: Start in einen soliden Versuch

Programm beginnt mit 18 Seminaren / „Senioren nicht noch einmal auf die Schulbank schicken“

ie. VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Von Senioren, für Senioren, nach dem Geschmack von Senioren und – zu einer Zeit, die die Senioren für ideal betrachten, das sind wesentliche Merkmale des Programms der Senioren-Volkshochschule der Stadt, das sind zugleich die Gründe, die zu ihrer Entstehung führten. Gestern stellte sich der unwahrscheinlich aktive Kreis von älteren Bürgern der Öffentlichkeit vor, der von der Idee bis zur Realisierung praktisch ohne Hilfe der „jüngeren“ der Senioren-VHS zum Start verhalfen: Mit Eröffnungsfeier am 21. September im Beethovenhäus und am 28. September im Matthäus-Hummel-Saal geht es los.

In einer Pressekonferenz erläutern die Initiatoren ihre Ziele. Ein wesentlicher formulierter Erich Vosseler so: „Mit unserer Arbeit wollen wir der älteren Generation dienen.“ In bezug auf die VHS bedeutet dies, daß ein Programm geboten wird, das sowohl den Interessen der älteren Generation angepaßt als auf ihre Möglichkeiten zugeschnitten ist. Dazu sollen auch ältere Dozenten gewonnen werden, die Seminare – eigentlich eher engagierte Diskussions- und Informationsrunden – sollen seniorengerecht sein: Nicht nur Wissen vermitteln, sondern durch die Möglichkeit, jederzeit mit Fragen einzurücken auch dem Bedürfnis Rechnung tragen, das in einem langen Leben erworbenes Eigenwissen zu prüfen und sich zu bestätigen. Verständlich, daß auch die Thematik der Veranstaltungen diesem älteren Kreis entsprechen wird. Daß die Veranstaltungen „Seminare“ heißen, ist manchem im Kreis des Arbeitsausschusses schon zu

„hochgestochen“. Denn – wie VHS-Lektorin Dr. Pache für ihre „Volkshochschule“ als Handicap betrachtet, daß viele die Institution als zu anspruchsvoll (und unrecht) ablehnen, will auch die Senioren-VHS den Eindruck vermeiden, als wolle man „die Senioren noch einmal auf die Schulbank schicken“.

Schon vor Beginn steht die Senioren-VHS auf sehr soliden Beinen. Mit Herbert Holzhauser hat man den Leiter und pädagogischen Mentor gefunden, ein fünfköpfiger Arbeitsausschuß sorgt für Programm und Organisation in beiden großen Stadtbezirken sind Geschäftsteile eingerichtet: In Schwenningen in der VHS-Metzgergasse mit sechs in Villingen in der Kanzelgasse 6 mit vier Mitarbeitern. Jeweils Dienstag und Freitag sind sie von 14,30 bis 17 Uhr geöffnet. Die Veranstaltungen sind alle tagelb, wenn – so glaubt man aus Erfahrung – Senioren aufnahmefähiger sind. Für den erkrankten Leiter hat vorerst Herbert Gravenstein die pädagogische Betreuung der Senioren-VHS übernommen.

Enge Zusammenarbeit mit Sozialamt und VHS gibt es seit den ersten Gedanken-Ansätzen, sie soll erhalten werden. Die Senioren-VHS erhebt zwar geringe Gebühren (fünf Mark pro Seminar), sie sind aber kein Hinderungsgrund, wenn dieses Geld nicht aufgebracht werden kann.

Oberbürgermeister Dr. Gebauer, der dem Pressesgespräch bewohnte, wertete den Beginn der Senioren-VHS als neuen Zeitschnitt im Bildungsangebot für die älteren Menschen. Er be-

grüßte die große Begeisterung der Initiatoren – alle sind mindestens 60 Jahre alt, viele über 70 – und betonte, daß hier vorhanden sei was vielfach fehle: Eigeninitiative der älteren Generation. Er gab zu bedenken, daß es vielleicht auch in diesem Rahmen nicht ganz leicht sein könnte, „die hinter dem Ofen vorzutrocknen, die sich schon bisher vom Programm für die Betagten seitens der Stadt nicht angesprochen fühlten“. Eine schwierige Anfangsphase sollte jedoch niemanden entmutigen.

Der OB bezeichnete die Senioren-VHS – mit Seitenblick auf die heftige Diskussion der letzten Zeit – bewußt als ein neues Betätigungsfeld für ehrenamtliche Mitarbeiter. Alle bisherigen Mitarbeiter sind ehrenamtlich und unentgeltlich bei der Sache.

Die finanzielle Unterstützung sicherte der OB zu: „Wenn wir die beträchtlichen Mittel für Theateraufführung aufbringen, dann kann die Stadt auch hier helfen.“

Durch die Senioren-VHS mit ihrem verstärkten Raumbedarf während der normalen Arbeitszeit steht der OB die Notwendigkeit weiterer Einrichtungen für die VHS unterzuziehen.

Ein klein wenig Skepsis ob die weitgehende Beschränkung auf den Kreis von Senioren unter sich (ohne das 60 Lebensjahre eine feste Bedingung wäre), die Erwartungen erfüllt, ist nach Ansicht von Dr. Christl Pache angebracht. Die Anregung und der Gedankenaustausch auch mit Jüngeren in den Seminaren könnte eventuell auch fehlen. Es gelte hier, erste Erfahrungen abzuwarten.

## Ein Versuch

kars.– Einen Versuch nannten die Initiatoren einer Senioren-Volkshochschule in der Stadt Villingen-Schwenningen ihr Unternehmen, das im September gestartet werden soll. Die Chancen dieses Versuchs wurden in der ersten offiziellen Pressekonferenz wohlwollend positiv bewertet, auch vom Oberbürgermeister, der allerdings davor warnte, die Schwierigkeiten des Unterfangens zu unterschätzen, Menschen aus gewohnten Gleisen herauszuführen. Tatsächlich liegt darin auch die große Unbekannte der jüngsten Bildungseinrichtung in der Doppelstadt. Zwar stimmt's zweifellos, was da festgestellt wird, daß schon mehr als 21 Prozent unserer Gesellschaft älter als 60 Jahre sind, daß die Anpassung auch des älteren Menschen an die immer schnelleren Veränderungen unerlässlich ist, weil Erfahrungen allein nicht mehr ausreichen, aber die Gefahr, daß die „herkömmlichen“ Gewohnheiten eines Ruhestandsda-

seins die Aktivitäten einfrieren lassen ist mindestens ebenso groß wie die, daß nicht nur eine wachsende Vereinsamung, sondern auch die Furcht vor Unbekanntem und vor Unbekanntem den Schritt zur Annahme eines Angebots erheblich hemmen können. Denn einen will die Senioren-VHS durch möglichst unkomplizierte Sprachregelung begegnen, das andere hofft sie, gerade durch ihre Arbeit beseitigen zu können. Daß es an gutem Willen und am Willen, in der Seniorenarbeit über den traditionellen »Kaffeemittag« hinauskommen, nicht fehlt, ist unverkennbar, und vielleicht vermag soviel Eigeninitiative älterer Menschen die Gleichalt zumindest neugierig zu machen. Genau in diese Neugierde hinein stößt jedenfalls das erste Angebot der Senioren-VHS, das – so sagen die Initiatoren – keineswegs nur für Interessenten ab sechzig offensteht. Auch das eine Chance, die Trennlinie zwischen Arbeitsleben und Ruhestand zu verwischen.

Karl Rudolf Schäfer in „Südwest Presse“ / „Die Neckarquelle“ 11.8.78

Bericht über die Gründung im „Schwarzwälder Boten“ vom 11.8.1978

Nie zu spät für Bildung:

## Senioren-VHS eröffnet im September

Alle Mitarbeiter kennen Probleme der älteren Generation

Villingen-Schwenningen u. Als „Eigengewächs“ aus dem Kreis älterer Mitbürger präsentierte sich gestern vormittag in einer Pressekonferenz offiziell die Senioren-Volkshochschule Villingen-Schwenningen, die im September ihre Arbeit aufnehmen und mit Eröffnungsveranstaltungen in den beiden großen Stadtbezirken einleiten wird. Ziel dieser neuen Einrichtung: Bildungsmöglichkeiten als wertvolle Ergänzung zu den geselligen Veranstaltungen schon bestehender Seniorenorganisationen zu vermitteln.

„Das Entwicklungstempo unserer Zeit übertrifft alle bisherigen Maßstäbe. Während eines Jahrzehnts verdoppelt sich unser Wissen. Im Bereiche der Medizin vollzieht sich dieser Prozeß schon im Zeitraum von sieben Jahren. Und für bestimmte technische Fachgebiete verdoppelt sich das Wissen jeweils nach zwei Jahren. Dieser Entwicklung sind auch ältere Menschen ausgesetzt. Wenn sie sich nicht hoffnungslos isolieren wollen, müssen sie sich fortlaufend informieren. Dabei kommt es nicht nur darauf an, Neues aufzunehmen, schwieriger ist es oft, sich von überholten Vorstellungen zu lösen.“

Vor diesem Hintergrund, der in einer programmatischen Erklärung des pädagogischen Leiters der Senioren-Volkshochschule, des Villingen Verlegers Herbert Holtzhauer, aufgezeigt wurde, werden die Bemühungen um die Gründung einer Seniorenbildungsstätte in der Stadt Villingen-Schwenningen verständlich. Sie begannen mit ersten Gesprächen im März des Jahres 1977, führten im November desselben Jahres zu konkreten Ergebnissen und jetzt schließlich zur festen Organisationsform.

Pädagogischer Leiter der Senioren-VHS ist Herbert Holtzhauer, sein Stellvertreter Herbert Gravenstein, beide im Stadtbezirk Villingen wohnhaft. Dem Arbeitsausschuß gehören an außer den pädagogischen Leitern Dr. Martha Frommer, Karl Glunz und Ira Müller sowie Vertreter der Volkshochschule und des Sozialamts. Geschäftsstellen sind eingerichtet in Schwenningen im Hause Metzgergasse 8, in Villingen in der Kanzleigasse 6. Ihre Öffnungszeiten sind am Dienstag und am Freitag, von 14.30 bis 17 Uhr.

In der gestrigen Pressekonferenz unterstrich Initiator Karl Glunz, daß die Senioren-VHS zwar eine Untergliederung der VHS sei,

jedoch selbständig von Senioren verwaltet werde. Die Mitarbeiter, alle der älteren Generation zugehörig, sind ehrenamtlich tätig, und auch die Dozenten arbeiten in der Regel ohne Vergütung. Drei Punkte wurden in der gestrigen Pressekonferenz besonders herausgestrichen:

- Alle Veranstaltungen der Senioren-VHS werden tagsüber stattfinden.

- Alle Mitarbeiter gehören der älteren Generation an, kennen also die Probleme des älteren Menschen aus eigener Erfahrung.

- Die Senioren-VHS will vor allem informieren, weniger systematische Bildung für ältere Menschen vermitteln.

Als gutes Omen wertete Erich Vosseler spontane Anmeldungen zu den schon im Programm der VHS ausgedruckten Senioren-Seminaren. Oberbürgermeister Dr. Gebauer, der die Gründung der Senioren-VHS als „eine Art neuer Zeitabschnitt in der Seniorenarbeit“ bezeichnete, sicherte die Unterstützung der Stadt zu und sprach dabei auch die Notwendigkeit an, der Volkshochschule auf die Dauer eigene Räume zur Verfügung zu stellen.

Die Initiatoren sind stolz:

## Senioren-VHS bundesweit beachtet

Interesse ist groß: Die meisten Seminare bereits gesichert

Villingen-Schwenningen. Ein sehr lebhaftes Interesse hat die Gründung der Senioren-Volkshochschule in Villingen-Schwenningen nicht nur in Baden-Württemberg, sondern darüber hinaus auch im übrigen Bundesgebiet gefunden. In zahlreichen Veröffentlichungen wurde über diesen neuen Weg auf dem Gebiet der gezielten Altenbetreuung, die neue Perspektiven eröffnet und bahnbrechend wirken könnte, ausführlich informiert und die Senioren-VHS nach Doppelstadt-Muster zur Nachahmung empfohlen.

Nicht nur Südwestfunk und Südfunk brachten in Lokalsendungen Interviews über die Vorgeschichte der Senioren-VHS, über ihren Sinn sowie über die Form, in der die breit gefächerte Palette der Bildungsangebote an die ältere Generation herangetragen werden soll, auch Hörer des Westdeutschen und Norddeutschen Rundfunks wurden in Life-Gesprächen mit den Initiatoren der Senioren-VHS über deren Aufgaben und Inhalte informiert.

Verständlich, daß die Gründer der Senioren-VHS stolz darauf sind, daß Villingen-Schwenningen für sich in Anspruch nehmen kann, die erste Stadt im Bundesgebiet zu sein, die eine Volkshochschule eigens für Senioren eingerichtet hat. Dies bestärkt sie auch in dem Bemühen, die Senioren-VHS zu einer Dauer-Einrichtung werden zu lassen, die aus dem kulturellen Leben der Doppelstadt nicht mehr wegzudenken sein soll.

Das neuartige Bildungsangebot der Doppelstadt findet nicht nur im bundesdeutschen Blätterwald und beim Rundfunk Beachtung, auch die Angesprochenen, die älteren Bürger der Stadt, nehmen das Angebot an. Schon im ersten Anlauf sind zu den einzelnen Semina-

ren viele Meldungen eingegangen, so daß bereits jetzt die Durchführung der meisten Seminare gesichert sein dürfte. Das Interesse ist also sehr groß.

Das Seminar Autogenes Training ist bereits voll belegt. Weitere Meldungen hierfür werden jetzt schon für ein Fortsetzungsseminar vorgemerkt, das dann im ersten Semester 1979, voraussichtlich im Januar, beginnen wird. Ebenso ist das Seminar Schwimmlehrgang für ältere Menschen voll belegt, weil hier nur eine verhältnismäßig kleine Zahl Schwimmschüler berücksichtigt werden kann. Auch hier werden weitere Meldungen für einen gleichzeitig anlaufenden Parallellahrgang notiert.

Die beiden Geschäftsstellen der Senioren-VHS Villingen-Schwenningen sind seit 14 Tagen zweimal wöchentlich nachmittags geöffnet, und zwar an jedem Dienstag und Freitag von 14.30 bis 17 Uhr.

Die Stadt Villingen-Schwenningen gibt in diesen Tagen ihren alljährlichen Veranstaltungskalender für die Mitbürger der älteren Generation heraus, der durch die Neuaufnahme der Senioren-VHS mit ihrem breit gefächerten Angebot an Seminaren sehr umfangreich geworden ist. Dieses Veranstaltungsprogramm kann nach wie vor nicht an alle älteren Personen versandt werden, sondern wird bei verschiedenen Stellen, so beim Sozialamt, im Altenheim, in der Altentagesstätte und natürlich in den beiden Geschäftsstellen der Senioren-VHS ausgelegt.

Im Veranstaltungskalender sind die einzelnen Seminare ausführlich erläutert. Im übrigen dürfen sich auch jüngere Leute an der Seminaren der Senioren-VHS beteiligen — sofern sie nachmittags Zeit haben.

Bericht über die Gründung in der „Badischen Zeitung“ vom 30.8.1978

Bericht über die Gründung im „Südkurier“ vom 12.8.1978

**SÜDWEST PRESSE-GESPRÄCH mit Herbert Holtzhauer von der Senioren-VHS**

# Anpassung hilft aus der Isolation

**SÜDWEST PRESSE:** Die Gesellschaft hat den älteren Menschen wieder entdeckt. In manchen Bereichen scheint es aber auch Mode zu sein, sich um die über 60jährigen zu kümmern. Herbert Holtzhauer, Vorsitzender der Senioren-Volkshochschule in Villingen-Schwenningen, zweiter Vorsitzender der pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg und Vorsitzender des VHS-Vereins Inzigkofen seit 31 Jahren, hat sicher keine modischen Gründe für die Senioren-VHS. Was waren die Motive für die Gründung dieser Einrichtung?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Die Notwendigkeit mit den älteren Menschen etwas machen zu müssen, wurde mir bei meiner Arbeit in der Erwachsenenbildung klar. Auch wurde ich durch eigene Erfahrung - ich bin jetzt 73 Jahre alt - auf die spezifischen Probleme und Bedürfnisse älterer Menschen aufmerksam. Den eigentlichen Anstoß habe ich bei einem Seminar für Altretireur in Inzigkofen bekommen, als ich den Vorschlag gemacht habe, für ältere Mitbürger ein handwerkliches Seminar einzurichten. Im ersten Moment gab es Gelächter, doch kann habe ich mich intensiv damit beschäftigt.

**SÜDWEST PRESSE:** Sie sprechen in ihrer Eröffnungsrede davon, daß sich die alten Menschen aus der Isolation lösen und sich fortwährend anpassen müssen. Es ist doch aber bekannt, daß gerade die ältere Generation sich nicht ganz leicht an neue Dinge gewöhnt. Wie sehen Sie die Chance, die Alten aus der Isolation herauszubekommen?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Fortwährende Anpassung wird immer da sein. Die alten Menschen müssen sich neuen Bedingungen zur Notwendigkeit. Wissen der älteren Menschen sich neues aus der Umwelt. Dies bedeutet aber auch die Übernahme von Trägern und Einsamkeit. Viele alte Menschen sind heute doch so einsam, weil sie sich nicht wollen. Allein der Versuch eines alten Menschen, sich mit den Tendenzen der Zeit auseinanderzusetzen, wird ihn aus der Einsamkeit herausholen.

**SÜDWEST PRESSE:** Sie verstehen unter Anpassung aber doch nicht, daß sich die alten Menschen ganz ohne Kritik auf die heutigen Lebensumstände einstellen?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Jeder alte Mensch, der sich isoliert, ist wenig angepaßt. Er soll und muß sich jedoch kritisch mit den modernen Lebensverhältnissen unserer Zeit auseinandersetzen. Vor allem muß der alte Mensch abwägen, was er abstoßen und was er dazulernen will. Der junge, meist traditionslose Mensch muß diese Entscheidung noch nicht treffen.

**SÜDWEST PRESSE:** Gerade die Einsamkeit ist es doch, die den alten Mitbürgern zu Isolation macht. Glauben Sie, daß auch hier die Senioren-VHS helfen kann?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Einsamkeit ist für mich ein Produkt mangelhafter Anpassung an die Gesellschaft. Wer sich anpaßt, hat automatisch

Kontakte zu anderen Menschen, zur Umwelt. Der Angepaßte hat sicher auch Freunde, auch junge Freunde.

**SÜDWEST PRESSE:** Heißt das, daß Sie verstärkt auch die Zusammenarbeit zwischen jungen und alten Eltern anregen und organisieren wollen?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Die Jugend und das Alter sind zwei Extremsituationen. Veranstaltungen und Seminare wären also ein großes Risiko. Von echt organisierten Treffen würde ich absehen. Wir würden es jedoch begrüßen, wenn zu den Veranstaltungen der Senioren-VHS ab und zu auch ein junger Besucher kommt und Probleme aus seiner Sicht darstellt.

**SÜDWEST PRESSE:** Sie wollen aber doch die Senioren-VHS nicht gegen über anderen Gruppen isolieren?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Das ist gegen nicht, denn das wäre genau das Gegenteil von dem, was wir anstreben. In naher Zukunft wäre zum Beispiel vorzuziehen, daß wir eine Altenhilfe einrichten, die bei kinderreichen Familien könnte. Dadurch wäre ja auch bereits ein Kontakt zur jungen Generation gegeben. Es kann durchaus die Aufgabe rüstiger älter Menschen sein, die noch arbeitende Bevölkerung zu entlasten.

**SÜDWEST PRESSE:** Well Sie zu Beginn des Gesprächs von Bastelarbeiten sprachen, gibt es in dieser Richtung auch Pläne?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Wir haben daran gedacht, ob wir nicht in Schwenningen, wo wir sehr viele handwerklich begabte Senioren haben, eine Alterswerkstatt einrichten könnten. Dort würden gegen geringe Gebühr dann manuelle Reparaturarbeiten gemacht, die heute kaum ein Handwerker mehr macht. Außerdem führt die handwerkliche Arbeit zu einer inneren Harmonie. Und nicht zuletzt würde auch der echte Kontakt zwischen den Generationen bestehen.

**SÜDWEST PRESSE:** Wie sieht es bei der Senioren-VHS denn mit dem Trimm-Programm aus?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Unser Schwimmkurs ist längst ausgebucht. Wir haben nun auch vor, Turn- und Gymnastikkurse einzurichten, nachdem wir einen Turnlehrer gefunden haben, der uns fachmännisch unterstützt. Es ist nämlich nicht ganz leicht, Mitarbeiter in der Altenarbeit zu finden.

**SÜDWEST PRESSE:** Wird die Senioren-VHS ihre Arbeit auch auf die kleinen Stadtbezirke ausdehnen?

**HERBERT HOLTZHAUER:** Dort wollen wir diese Aufgabe den bestehenden und gut funktionierenden Seniorengruppen überlassen. Sicher ist jedoch eine Zusammenarbeit denkbar. So zum Beispiel, wenn sich Senioren aus den Stadtbezirken für bestimmte Kurse der Senioren-VHS interessieren.

**Manfred Braig**

Zu den Zielen der neugegründeten Senioren-VHS äußert sich ihr Vorsitzender Herbert Holtzhauer in einem Gespräch mit der „Südwest Presse“ / „Die Neckarquelle“ am 23.9.1978

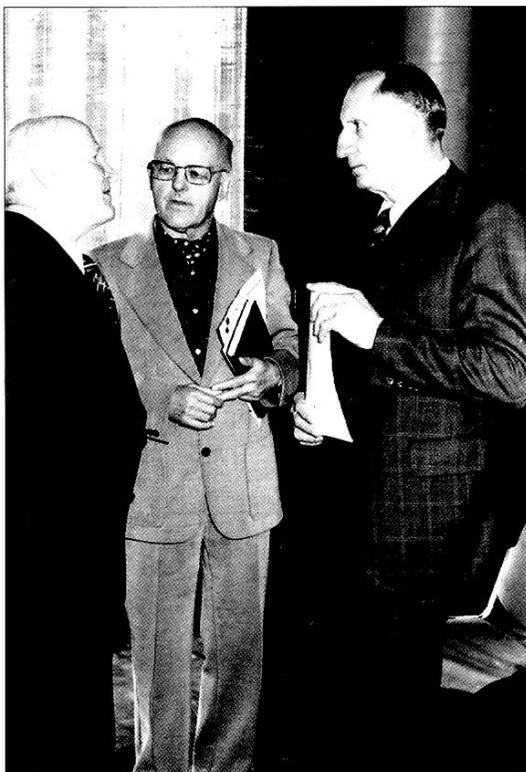
## Eröffnung und erstes Programm (Herbst 1978)

Im Programm der Volkshochschule und im „Veranstaltungsprogramm für die Mitbürger der älteren Generation“ für August bis Dezember 1978 erschien das erste Programm der neuen Senioren-VHS. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung zu einer doppelten Einweihungsfeier eingeladen, am 21. September in Schwenningen im Beethovenhaus und am 28. September im Matthäus-Hummel-Saal in Villingen. In dieser von Schülern der Jugendmusikschule musikalisch eingerahmten Veranstaltung stellte Herbert Holtzhauer die Ziele und Aufgaben der neuen Einrichtung vor, der Oberbürgermeister begrüßte diesen „ganz besonderen Edelstein“ in den Bemühungen der Stadt um die Erwachsenenbildung und die älteren Mitbürger, und zum Abschluss sprach Chefarzt Dr. Eichstetter vom psychiatrischen Krankenhaus Rottweil über „Psychische Probleme des älteren Menschen“.



Eröffnungsfeier am 21.9.1978 im gut gefüllten Beethovenhaus

Das Programm selber enthielt 18 Seminare, einige davon doppelt in Schwenningen und Villingen. Zwei davon, Autogenes Training und Schwimmen für Ältere Menschen, waren offenbar normal kalkuliert und hatten eine entsprechende Gebühr. Die anderen kosteten jeweils 5 DM oder waren frei, weil die Dozenten ehrenamtlich arbeiteten. Dazu gehörten spezifische Angebote für ältere Menschen, eine Singgemeinschaft, Selbsthilfe und Hilfe, Richtiges Essen und Trinken, Umgang mit Enkeln und Spiele – Patencen. Außerdem gab es allgemeine Seminare wie Unsere Zimmerpflanzen, die moderne Landwirtschaft, Besiedlung und Stadtplanung, das Heimatmuseum und die Stadtbücherei und ihre Nutzung. Das Programm wurde gut angenommen.



*Erich Vosseler, Herbert Holtzhauer, Theo Arnold (von links nach rechts)*

Die Idee einer selbstverwalteten Senioren-VHS fand nicht nur in der neuen Doppelstadt eine gute Aufnahme, sondern wurde auch in den Medien sehr stark wahrgenommen. Sie entsprach offenbar einem gerade entdeckten Thema.

*Als wir im Frühherbst mit der praktischen Arbeit der Seniorenvolkshochschule begannen, wussten wir noch nicht, dass wir damit ein Modell erstellten. Die Presse, Rundfunk und Fernsehen haben uns das inzwischen vielfach bestätigt.*

*Rückblick des Leiters auf 1978*

Das belegt eine ganze Reihe von Zeitungsartikeln. Im Abendjournal des Südwestfernsehens kam im Dezember 1978 ein zehnteiliger Beitrag über die Senioren-VHS, und das ZDF drehte 1979 einen bundesweit ausgestrahlten Film „Die Alten werden munter“ mit Beiträgen aus Villingen-Schwenningen. In der Folgezeit gab es viele Anfragen anderer Einrichtungen und Kommunen und eine Reihe von „Tochtergründungen“. Darauf hat Helmut Frommer in seiner Rede zum zwanzigjährigen Jubiläum ausführlich hingewiesen.

Auch für die Senioren-VHS gilt die Volkshochschulregel, dass die nächste Planung immer schon stehen muss, bevor man weiß, wie die vorhergehende gelaufen ist. Daraus entsteht ein großer Zeitdruck für die Mitarbeiter.

*Dabei muss bedacht werden, dass die Leistungsfähigkeit eines jeden Seniors mit jedem Jahr abnimmt. Wir müssen uns deswegen einmal vor Überlastung des einzelnen schützen und zum andern für rechtzeitigen Nachwuchs sorgen. Aus allen diesen Gründen ist Teamarbeit innerhalb der Seniorenvolkshochschule dringendes Gebot. Nur wenn wir eng zusammen arbeiten, kann unvorhergesehener Ausfall einigermaßen ausgeglichen werden. Und mit dieser Situation müssen wir immer rechnen.*

*Aus dem Jahresbericht 1980*

Zur Entlastung war deshalb schon bei der Sitzung des Arbeitsausschusses am 10. August Herbert Gravenstein als Stellvertreter von Herbert Holtzhauer eingeführt worden. Bei der nächsten Sitzung am 20. Oktober ging es in erster Linie um das neue Programm für das 1. Semester 1979. Für die Führung der Geschäftsstelle fanden sich weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als erste sind im Protokoll für Schwenningen Maria Mark, Martha Müller und Alice Schaupp aufgeführt, für Villingen Johanna Becker und Else Rehm.

**Senioren-Volkshochschule Villingen-Schwenningen**  
**Leitung: Herbert Holtzhauer**

**Arbeitsausschuß:**

Dr. Martha Frommer  
 Karl Glunz  
 Herbert Holtzhauer  
 Ira Müller  
 zusammen mit VHS und Sozialamt

**Geschäftsstelle:**

Schwenningen, Metzgergasse 8,  
 Zimmer 108  
 (alte Mädchen-Mittelschule)  
 Telefon 07720/398-433

**Mitarbeiter Schwenningen:**

Bernhard Bank  
 Karl Glunz  
 Käthe Harre  
 Elsa Kohler  
 Maria Mark  
 Martha Müller  
 Alice Schaupp  
 Erich Vosseler

**Geschäftsstelle:**

Villingen, Kanzleigasse 6  
 (Münsterplatz)  
 Telefon 07721/82-542

**Mitarbeiter Villingen:**

Johanna Becker  
 Edith Hoffmann  
 Else Rehm  
 Gertrud Timm

**Öffnungszeiten der Geschäftsstellen**

**Schwenningen und Villingen:**  
 Dienstag und Freitag,  
 nachmittags 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr.

Zur Senioren-Volkshochschule

Das Entwicklungstempo unserer Zeit übertrifft alle bisherigen Maßstäbe. Während eines Jahrzehntes verdoppelt sich unser Wissen. Im Bereiche der Medizin vollzieht sich dieser Prozess schon im Zeitraum von sieben Jahren. Und für bestimmte technische Fachgebiete verdoppelt sich das Wissen jeweils nach 2 Jahren. Dieser Entwicklung sind auch ältere Menschen ausgesetzt. Wenn sie sich nicht hoffnungslos isolieren wollen, müssen sie sich fortlaufend informieren. Dabei kommt es nicht nur darauf an, Neues aufzunehmen, schwieriger ist es oft, sich von überholten Vorstellungen zu lösen. Immerwährend ist insbesondere der ältere Mensch vor die Aufgabe gestellt, zwischen bisher Gültigem und Neuem zu entscheiden. Das ist eine Situation, die in diesem Ausmaß und in der gegenwärtigen Form einer älteren Generation erstmals begegnet.

Fortwährende Anpassung wird unter solchen Umständen zur Notwendigkeit. Neues Wissen, Informationen müssen eingeholt, erarbeitet werden. Das aber bedeutet gleichzeitig Überwindung von Trägheit und Einsamkeit. Nicht selten wird auch die Verbindung von reifen Lebenserfahrungen mit neuzeitlichen Informationen zu Wissensquellen, die auch von jüngeren Menschen geschätzt werden.

Ältere Menschen sind mit ihren Problemen am besten selbst vertraut. Selbsthilfe vermag ihnen deswegen am ehesten Stütze zu sein. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde die Senioren-Volkshochschule in Villingen-Schwenningen geschaffen. Die Leitung und Verwaltung wird von Frauen und Männern der älteren Generation ehrenamtlich betrieben. Sie fühlen sich in erster Linie ihren Altersgenossen verpflichtet. Darüber hinaus wollen sie unserer Heimatstadt Villingen-Schwenningen eine Seniorenbildungsstätte schaffen, die deren Bedeutung entspricht.

In der Einführung zum 1. Programm 1978 formuliert Herbert Holtzhauer die Grundsätze der Senioren-VHS

Deswegen sind sie auch dankbar dafür, daß die Volkshochschule ihre Einrichtungen für diese Seniorenarbeit gerne zur Verfügung stellt.

Die Senioren-Volkshochschule will keine Konkurrenz sein für die vielen Seniorenorganisationen und -einrichtungen, die sich allenthalben gebildet haben. Sie versteht sich aber als eine notwendige Ergänzung dazu. Was die engbegrenzten Einrichtungen für ältere Menschen nicht können, vermag vielleicht die Senioren-Volkshochschule. Deswegen gehört es auch zu ihren Aufgaben, diesen Organisationen und Vereinigungen hilfreich zur Verfügung zu stehen. Sie wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten Referenten vermitteln und überall dort mit Rat und Tat dienen, wo es um Bildungsfragen für Senioren geht.

Sämtliche Veranstaltungen der Senioren-Volkshochschule werden während der Nachmittagsstunden durchgeführt. Damit dürfte einem dringenden Bedürfnis älterer Menschen entsprochen sein. Der ältere Mensch will nicht nur neues Wissen aufnehmen, sondern auch das, was er bereits besitzt, messen und abwägen. Er muß deswegen jederzeit die Möglichkeit haben, im Rahmen der Veranstaltungen Fragen zu stellen. Deswegen wurde generell die Seminarform gewählt. Sie ermöglicht den Fluß eines Vortrages jederzeit durch Fragen zu unterbrechen und fordert damit den Dozenten zur Beantwortung. Im Gegensatz zum in sich geschlossenen Vortrag dürfte diese Arbeitsform am ehesten den Bildungsbedürfnissen älterer Menschen gerecht werden.

Dazu kommen Exkursionen, das sind Besichtigungen. Die unmittelbare Anschauung mit entsprechenden Erläuterungen und deren spätere Auswirkung im Seminar vermag oft viel mehr als der Vortrag des Dozenten allein. Sie macht oftmals erst die behandelte Problematik ganz verständlich und soll deswegen

immer wieder gepflegt werden. Darüber hinaus sind aber auch für spätere Arbeitsabschnitte größere Bildungsreisen geplant.

Der Singkreis – unter fachkundiger Leitung – will keinem der Gesangvereine Konkurrenz machen. In froher Vereinigung soll lediglich das alte Lied-Gut gepflegt werden. Darüber hinaus sind aber auch Literatur- und Musikseminare geplant. Selbstverständlich soll dabei vor allem den literarischen und musikalischen Interessen älterer Menschen entgegengekommen werden. Aber auch der Versuch ist zu unternehmen, moderne Literatur und vielleicht auch Musik älteren Menschen zu erschließen.

Die Senioren-Volkshochschule will vor allem informieren, weniger systematische Bildung für ältere Menschen vermitteln. Sie ist aber für alle Bedürfnisse offen. Deswegen sind Anregungen, die den weiten Bereich der Seniorenbildungsarbeit betreffen, jederzeit willkommen.

Herbert Holtzhauer  
 Leiter der Senioren-Volkshochschule  
 Villingen-Schwenningen

Aus dem 1. Programm 1978

## Senioren-VHS eröffnet: Beginn eines Versuches, der einmalig ist

Gut 200 Gäste fanden sich zum Auftakt im Beethovenhaus ein

nr. VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Als den „Beginn eines Versuches, der einmalig ist in der Bundesrepublik“, bezeichnete der Leiter der Organisation, Herbert Holtzhauer, die feierliche Eröffnung der Senioren-Volkshochschule am gestrigen Nachmittag im Schwenninger Beethovenhaus, zu der sich rund 200 ältere Mitbürger der Stadt eingefunden hatten. Die neue Senioren-VHS ist innerhalb der Volkshochschule eine eigenständige Organisation, die eng mit dem städtischen Sozialamt zusammenarbeitet und deren Seniorenprogramm ergänzen soll, wie Herbert Holtzhauer die Aufgabe der neuen Institution umschrieb.

Nach einer musikalischen Einleitung durch zwei Schüler der Jugendmusikschule begrüßte Senioren-VHS-Leiter Herbert Holtzhauer die Gäste und gab Antwort auf die Frage, warum eine solche Einrichtung nötig sei. 21 Prozent der Bevölkerung der Stadt, so rechnete er vor, seien über 60 Jahre alt. 85 Prozent davon lebten allein oder zu zweit, fristeten also ein mehr oder weniger einsames Leben. Schon daraus, so meinte er, ergebe sich die Notwendigkeit für eine solche Senioren-VHS. „War früher der alte Mensch Träger des Wissens um die Vergangenheit, so ist er heute nur noch der Opa, über den die Jungen nur noch lächeln“, fuhr er fort, die besondere Situation der älteren Menschen in der heutigen Gesellschaft aufzeigend.

Daher, so fuhr Holtzhauer fort, seine vorher gestellte Frage beantwortend, bräuchten die älteren Menschen Wissen um die wichtigsten Erscheinungen unserer Zeit, Kontakt zu jüngeren Menschen und Solidarität untereinander. Außerdem falle der älteren Generation auch die Bewahrung der Geschichte zu und genau da beginne die Bildungsarbeit. Das künftige Verhältnis

der Volkshochschule für ältere Menschen umriß deren Leiter mit den Worten: „Wir wollen keine Konkurrenz zu anderen Gruppen sein, sondern eine sinnvolle Ergänzung.“

Glücklich zeigte sich Oberbürgermeister Dr. Gebauer, daß die Vorbereitungen für die neue Einrichtung so gut angefallen sind. Sie stelle eine wirkliche Bereicherung dar, meinte er und regte in diesem Zusammenhang an, die eine oder andere Veranstaltung auch für jüngere Menschen zu öffnen. Zwei Dinge sind seiner Meinung nach jetzt notwendig, damit das frisch geborene Kind auch wachse; einmal, daß die bisherigen Initiatoren „am Ball bleiben“, auch wenn es einmal nicht so laufe, wie sie es sich vorgestellt hätten, und zum anderen, daß deren Arbeit auch Früchte trage, die nötige Resonanz finde in der älteren Generation der Stadt.

Deshalb warnte Dr. Gebauer auch davor, daß sich jemand vom Begriff Volkshochschule abschrecken lasse, wie das hin und wieder zu hören sei. An die Verantwortlichen gewandt, mahnte er, die Ansprüche bei den einzelnen Veranstaltungen nicht so hoch zu stecken, daß der eine oder andere schon von vornherein ausgeschlossen sei. Die neue Senioren-Volkshochschule ist seiner Meinung nach „ein ganz besonderer Edelstein“ in den Bemühungen der Stadt um die Erwachsenenbildung, und daher versprach er auch weiterhin die Hilfe der Stadt, wo immer sie nötig sei.

Mit einem weiteren Musikvortrag durch Schüler der Jugendmusikschule und einem Vortrag von Dr. Franz Eichstetter vom psychiatrischen Krankenhaus Rottweil über „Psychische Probleme des älteren Menschen“ schloß die kleine Feierstunde.

Zur Eröffnung der Senioren-VHS – „Schwarzwälder Bote“ 21.9.1978

## Ein Programm für die einsamen Jahre

Senioren-Volkshochschule wurde gestern eröffnet

Villingen-Schwenningen u. Als den Beginn eines Versuches hat gestern der Leiter der Senioren-Volkshochschule Villingen-Schwenningen, Herbert Holtzhauer, die Gründung dieser Einrichtung bezeichnet. Im Rahmen einer Eröffnungsfeier wurde im Beethovenhaus die Senioren-VHS, die in der Bundesrepublik Modellcharakter hat, offiziell eröffnet. Knapp 200 betagte Bürgerinnen und Bürger hatten sich zu dieser Feier, an die sich ein Kurzreferat von Dr. Franz Eichstetter anschloß, eingefunden.

„Wenn es nach mir ginge, hätten wir keine feierliche Eröffnung gemacht, sondern diese Stunde als den Beginn eines Versuchs bezeichnet“, meinte Herbert Holtzhauer in seinen Begrüßungsworten. Und zwar sei dies ein Versuch, der sich an die ältere Generation wende: „Doch uns ist auch bewußt, daß unser Versuch unter den Augen einer kritischen Öffentlichkeit stattfindet.“

Der Leiter der Senioren-VHS ging auf die Gründe, die zur Schaffung dieser Alteneinrichtung geführt haben, kurz ein: 21 Prozent der Bevölkerung sind über 60 Jahre alt, in fünf Jahren wird diese Zahl auf 25 Prozent ansteigen. Drei Prozent leben in Altenheimen: „An die denkt man zunächst, wenn man von alten Menschen spricht“, kommentierte Holtzhauer diese Zahlen. Zehn Prozent würden bei Verwandten oder den Kindern leben: „85 Prozent aber sind allein oder bestenfalls zu zweit.“ Das sei die Begründung für die Schaffung einer Senioren-VHS gewesen. Auf der einen Seite würden die Jahre der Einsamkeit immer länger werden, die Leistungsfähigkeit nehme jedoch zu. Das

Spannungsverhältnis zwischen den Generationen wachse ebenfalls: „Doch gerade wir Alten müssen Kontakte mit den modernen Zeiterscheinungen und den jungen Menschen suchen“, ermunterte der Senioren-VHS-Vorsitzende die anwesenden Bürger, „wir dürfen keine isolierte Sonderstellung einnehmen.“

Auch warnte Holtzhauer vor weitgehender Unselbständigkeit: „Wir müssen uns zuerst selbst helfen, bevor wir andere Hilfe in Anspruch nehmen.“ In der Senioren-VHS gehe es darum, nicht Schulwissen zu vermitteln, sondern Bedürfnisse des Alltages zu befriedigen. Im Rahmen dieser Arbeit soll es dann auch zum Erfahrungsaustausch kommen.

„Der Anfang ist ermunternd“, erklärte Oberbürgermeister Dr. Gerhard Gebauer. In zwei Jahren Vorbereitungszeit sei hier eine Einrichtung geschaffen worden, die im Moment noch einmalig sei. Man frage sich natürlich, ob Bürger über 60 oder 70 anders behandelt werden müßten. Dies sei sicher nicht der Fall, nur müsse man auf die spezifischen Bedürfnisse der älteren Generation eben eingehen: „Sie sind auch bei anderen Veranstaltungen der VHS immer gern gesehene Gäste“, betonte Dr. Gebauer an die Besucher gewandt. Er - Dr. Gebauer - halte es auch für richtig, wenn sich die Senioren mit der aktuellen Politik beschäftigen. Denn langsam würde man die Dinge auch wieder ins rechte Licht rücken: „Der Rat von den Alten ist bei den Jungen wieder gefragt.“ - Die Feier wurde von der Jugendmusikschule umrahmt.

Zur Eröffnung der Senioren-VHS – „Südkurier“ 22.9.1978



Singgruppe Käfer bei der Semestereröffnung 1980



Mundharmonikagruppe mit Rudolf Schellhammer

## Die Entwicklung des Programms

### Semestereröffnungen

Zunächst beibehalten wurden die Doppelveranstaltungen zur Semestereröffnung, bei denen der Leiter über die bisherige Entwicklung Rechenschaft ablegte und das neue Programm vorstellte und anschließend ein Festvortrag stattfand. Im Januar 1979 zeigte Anneliese Gittinger Dias von einem *Besuch in Vancouver*. Im September 1979 sprach Verwaltungsdirektor Theo Arnold, der sich auch mit Vorträgen und als Reiseleiter engagierte, über das Thema *Villingen-Schwenningen und der Schwarzwald-Baar-Kreis*. Im Januar 1980 konnte der renommierte Erwachsenenbildner Professor Dr. Fritz Borinski aus Baden-Baden für das Referat *Werden die Alten munter?* gewonnen werden, und im September sprach in Schwenningen der Arzt und frühere Pfarrer Dr. Eberhard Großmann, in Villingen der frühere Oberbürgermeister Severin Kern. 1981 gab es keine Eröffnung mehr. Dafür beteiligte sich die Senioren-VHS aktiv am Tag der Älteren Generation Anfang April, und das mindestens bis 1989 und auch im Auftrag des Seniorenbeirats der Stadt.



Semestereröffnung mit Professor Dr. Fritz Borinski 1980

### Programmplanung

Das erste Programm entstand aus der Liste mit den Vorschlägen von Karl Glunz, die in der Folge erweitert, zurechtgebogen und auf das Machbare reduziert wurde. Die weitere Entwicklung des Programms ging vom Vorhandenen aus. Was gut gelaufen war, vom Thema oder vom Dozenten her, wurde weitergeführt, was kein Interesse gefunden hatte, fiel weg, und dazu kamen Themen und Veranstaltungen, die man sich neu ausgedacht hatte. Aber die Senioren-VHS sollte mehr noch als die allgemeine Volkshochschule bedarfs- und teilnehmerorientiert sein, auf Anregungen und Wünsche eingehen.

*Wir können nicht wie andere Schulen nach fixierten Lehrplänen arbeiten. Unser Lehrplan ist das Leben mit seinen vielfältigen Bedürfnissen. Deshalb sind wir auf die Hilfe unserer Hörerinnen und Hörer sowie unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer angewiesen.*

*Einleitung zum Programm 1980/2*

Dass diese Hilfe sich in der Regel nicht in expliziten Äußerungen der Teilnehmenden manifestiert, sondern am deutlichsten in der Akzeptanz unserer Angebote, ist in der Volkshochschulpraxis üblich. Wenn die Teilnehmenden wegbleiben, haben wir an den vielfältigen Bedürfnissen vorbei geplant.

### Zielgruppe Senioren

Bei der Konzeption eines Programms für eine bestimmte Zielgruppe steht man immer vor der grundsätzlichen Überlegung der doppelten Ausgrenzung, denn auf der einen Seite ist eine Veranstaltung im Seniorenprogramm für Ältere gedacht und schließt damit Nicht-Senioren eigentlich aus. Deshalb müssen diese eigens zur Teilnahme aufgefordert werden.

Andererseits kann leicht der Eindruck entstehen, dass die Senioren sich damit auf ihre Kurse beschränken sollen und in den „normalen“ nicht mehr gerne gesehen sind. Bei der selbstverwalteten Senioren-VHS war die Abgrenzung leichter, weil die Kurse ja in der Regel zu anderen Bedingungen

*Selbstverständlich sind bei den Veranstaltungen der Senioren-VHS – einschließlich Tagesfahrten – auch Teilnehmer willkommen, die das Seniorenalter noch nicht erreicht haben.*

*Programm 1982/2*

*Bitte beachten Sie das reichhaltige Angebot der für Senioren und Hausfrauen eingerichteten Sprachkurse am Vormittag für Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch*

*(Programm 1982/2).*

funktionierten. Es gab allerdings von Anfang an Kurse in Autogenem Training und auch das Schwimmenlernen, die normal kalkuliert waren und sich von den anderen Angeboten im VHS-Programm nicht unterschieden. Zeitweilig kam noch ein Yoga-Kurs dazu. Aber diese Angebote hörten auf oder gingen ins allgemeine Programm über. Für Sprachen gab es überhaupt kein Seniorenprogramm, sondern es wurde auf die Vormittagskurse der Volkshochschule verwiesen.

### Politisch-wissenschaftliche Weiterbildung

*Dabei kommt es nicht nur darauf an, Neues aufzunehmen, schwieriger ist es oft, sich von überholten Vorstellungen zu lösen. Immerwährend ist insbesondere der ältere Mensch vor die Aufgabe gestellt, zwischen bisher Gültigem und Neuem zu entscheiden. Das ist eine Situation, die in diesem Ausmaß und in der gegenwärtigen Form einer älteren Generation erstmals begegnet. Fortwährende Anpassung wird unter solchen Umständen zur Notwendigkeit. Neues Wissen, Informationen müssen eingeholt, erarbeitet werden.*

*Programm 1978/2*

*Solange ältere Menschen ihre Sinne noch beherrschen, können sie auch noch lernen. Aber sie können nicht nur, sondern sie sollen auch lernen, um vollwertige Mitglieder der Gesellschaft sein zu können*

*Programm 1980/2*

Der von Herbert Holtzhauer im ersten Programm aufgestellten Forderung nach politisch-wissenschaftlicher Weiterbildung als Konfrontation mit dem Neuen ist die Senioren-VHS nach anfänglichen Versuchen nur in sehr beschränktem Umfang nachgekommen, obwohl er selber 1980 in einem Seminar das Thema noch einmal aufgegriffen hat: Tatsächlich finden wir später kaum Veranstaltungen, die sich mit den zukunftssträchtigen Veränderungen in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik beschäftigen. Dafür fehlte vielleicht das Potenzial auf der Seite der Teilnehmenden wie auf der der Kursleitenden. Das klingt im Jahresbericht für 1980 an.

*Am Anfang unserer Arbeit wurde das Schwergewicht auf wissenschaftliche Seminare gelegt. Es gelang uns auch, dafür eine ausreichende Zahl von Dozenten zu gewinnen. Im Verlauf der zweieinhalb Jahre, die wir jetzt tätig sind, erwies sich aber, dass ein beachtlicher Teil dieser Dozenten für die uns gestellte Aufgabe nicht geeignet ist, weil ihnen alle Erfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung fehlen. Dort, wo wir Dozenten einsetzen können, die in der Lage sind, an die unmittelbaren Lebenserfahrungen älterer erwachsener Menschen anzuknüpfen, arbeiteten wir erfolgreich. Und für rein abstrakte Darstellungen konnten wir bisher kaum Hörer gewinnen.*

*Jahresbericht 1980*

### „Alterspraktische“ Themen

Gefragt waren und sind aber durchaus Themen, die sich mit der besonderen Rolle der älteren Menschen befassen. Im ersten Programm gab es *Selbsthilfe und Hilfe für ältere Menschen* mit einer Mitarbeiterin des Deutschen Roten Kreuzes und *Richtiges Essen und Trinken für ältere Menschen* mit einem Schwenninger Arzt. Solche „alterspraktischen“ Themen vor allem aus dem medizinischen und dem juristischen Bereich, wiederholen sich immer wieder: *Soziale Fragen für Senioren, Gesunde Nahrung, Wege zum gesunden Schlaf, Vorbeugen und Heilen, Vom Umgang mit dem Kranksein, Grauer Star, Kosmetik und Körperpflege, Reform oder Revolution bei der Alterssicherung, Arzneimittelsicherheit, Erkrankungen des Dickdarms, Gewalt gegen Ältere,*

*Die Hospizbewegung, Erkrankung der Prostata, Wie schütze ich mich vor Dieben und Trickbetrügern?, Seniorenrecht aktuell, Das Internet und die Senioren, Betreutes Wohnen, Vorsorgevollmacht-Betreuungsverfügung-Patiententestament, Ältere aktive Kraftfahrer* – das ist nur eine willkürliche Auswahl quer durch die fünfzig Semesterprogramme der Senioren-VHS, und sie zeigt, welchen Stellenwert diese praktische Aufklärung für die Zielgruppe hat, weil hier auf Ängste und Verunsicherungen eingegangen wird. Zu den „alterspraktischen“ Angeboten gehören auch Denkspiele und Gedächtnistraining, um den Kopf fit zu halten.

### „Altersphilosophische“ Themen

Darüber hinaus finden sich immer wieder Veranstaltungen, die das Alter(n) direkt aufgreifen, als Chance, aber auch mit seinen Belastungen und Einschränkungen, sozusagen die Philosophie des Alterns. So spricht Dr. Martha Frommer *Über das Abenteuer des Alterns* und *Über den Umgang mit Enkeln* (das Thema wird später von Ria Walter als *Großeltern heute* wieder aufgenommen) und lehrt das *Patience legen, das Spiel für einsame Stunden*. Pfarrer Martin Günzler thematisiert *Religiöse Lebensregeln für Senioren*, und der Krankenhauspfarrer Ernst Hess sieht das Alter auch als Vorbereitung auf den Tod. Ein PAE-Seminar mit Albert Bodenmiller beschäftigt sich mit *Selbstvertrauen und Selbstsicherheit des älteren Menschen*. Herbert Holtzhauer spricht über *Partnerschaft und Partnerverlust der älteren Generation*. Christa Lörcher hilft beim *Umzug ins Heim – was ist dabei wichtig?* oder denkt nach über *Alter hat Zukunft*. Dr. Lucy Lachenmaier zeigt den Weg zum *Alter in der Literatur*. Aber die Resonanz ist zwiespältig. Dr. Martha Frommer ging später ganz zu ihren Literaturthemen zurück, wohl auch, weil sie selber das Altern eher als deprimierend erlebte und sich lieber für sie positiven Themen zuwandte.

### Kommunale Ausrichtung

Auch Themen mit praktischem Inhalt, die nicht senioren-spezifisch sind, finden ihr Publikum. Für den grünen Daumen im Haus wie im Garten gibt es *Unsere Zimmerpflanzen* oder *Richtig Pflanzen*. Für manchen ist *Das Aquarium – ein fesselndes Hobby*. Spiele, vor allem Schach und Skat, werden angeboten. Praktisch gedacht sind auch Anregungen, um städtische Dienst-

leistungen und Einrichtungen besser kennen zu lernen: *Die Stadtbücherei und ihre zweckmäßige Nutzung, Das Schwenninger Heimatmuseum, Der Franziskaner – Führung durch das ehemalige Kloster und Museum, Verkehrsregelungen in Villingen-Schwenningen, Wasser in unserer Stadt.* Dazu kommen immer wieder Führungen in aktuellen Ausstellungen. Diese kommunale Ausrichtung hatte am Anfang eine ganz besondere Bedeutung, weil sie dem gegenseitigen Vertrautwerden in der Doppelstadt diente und so zum Zusammenwachsen beitrug, und sie hilft sicher bis heute vielen, die Möglichkeiten und Leistungen der Stadt besser kennen zu lernen und dann auch zu nutzen.

### Kreative Kurse

Einen festen Platz im Programm haben die praktischen Kurse in Zeichnen und Malen, Werken und Basteln. Dazu gehören seit 1980 die regelmäßigen Bastelkurse von Margret Schmidt mit Gewürzkränzen, Österlichem oder Weihnachtlichem. Ein ausgesprochener Langläufer ist auch die Bauernmalerei mit Ilse Kusch, zum ersten Mal 1981 im Programm:

*Wir bemalen kleinere oder größere – alte oder neue – Holzgegenstände eigener Wahl. AnfängerInnen werden die Grundkenntnisse (Pinselführung, Grundieren, Farbmischen, Patinieren, Auftragen des Dekors nach Vorlagen oder eigenem Entwurf) vermittelt, während bereits Fortgeschrittene Anleitungen zu verschiedenen Ausführungen – je nach Wunsch – erhalten.*

*Programm 2003/2*

*Wer Freude am Handarbeiten hat und in einer zwanglosen Runde Anregungen erhalten und Erfahrungen austauschen möchte, ist willkommen in diesem Kurs – auch jüngere Teilnehmerinnen!*

*(Programm 2003/2)*

*Offizielle Feier im Karl-Haag-Saal, mit Ausstellung von Arbeiten, die in Kursen gefertigt wurden: Seidenbilder und -tücher, Aquarelle, verschiedene Bastel-, Strick- und Stickarbeiten*

*(Chronik 1993).*

Eigentliche Mal- oder Zeichenkurse tauchen gelegentlich auf, aber eine feste Gruppe über mehrere Semester bildete sich erst 1982 unter dem Maler Alois Riebl, der den Kurs bis zu seinem 85. Geburtstag 1998 führte. Arbeiten mit Ton wird immer wieder angeboten, ebenso Fotografieren und Video. Anderes bleibt zeitgebunden. Seidenmalerei und Batik war eine Weile „in“, Ikebana kommt gelegentlich. 1982 traten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS in einer Modenschau für Ältere als Mannequins auf. Ein im 2. Semester 1983 vorgeschlagener Handarbeitszirkel in geselliger Runde mit Gertrud Bötge setzt sich erst zögerlich durch und wird ab 1987 in Schwenningen und in Villingen durchgeführt: Beim „Tag der offenen Tür“ am 27. August 1988 in der Metzgergasse in Schwenningen zeigten die kreativen Kurse der Senioren-VHS *verschiedene Arbeiten aus den Bastel-, Mal- und Handarbeitskursen* (Chronik 1988) und zum fünfzehnjährigen Jubiläum gestalteten sie eine eigene Ausstellung.

### Allgemeinbildung

Große Bedeutung haben Themen aus der allgemeinen Bildung. Von den Naturwissenschaften fanden regelmäßiges Interesse Vorträge und Veranstaltungen über Astronomie, am Anfang mit Dr. Max Frommer, der auch zwei Fahrten nach Stuttgart ins Planetarium begleitete, später mit Fritz Paethke. Schwieriger war es mit Themen aus dem Umweltschutz, die aber immer wieder aufgenommen wurden. Mehr Gewicht haben die geisteswissenschaftlichen Themen, vor allem geschichtliche, kunstgeschichtliche und landes- und lokalgeschichtliche. Die langsam zusammenwachsende Doppelstadt Villingen-Schwenningen bietet dafür gute Voraussetzungen. Der ehemalige Oberbürgermeister Severin Kern vertieft die lange und reichhaltige Geschichte Villingens, und der Villingener Stadtarchivar Dr. Josef Fuchs führt durch das Münster und das Museum. Der Schwenninger Studiendirektor Otto Benzing denkt über geschichtliche Gemeinsamkeiten und Berührungen der beiden Städte nach, und der Villingener Rektor Karl Ludwig Keller erklärt die Villingener Fastnacht. Der neue Stadtbaudirektor Klaus Herzer, vorher Schwenningen, beginnt seine Unterrichtstätigkeit bei der Senioren-VHS mit einem Kurs *Die Besiedlung und Stadtplanung in Villingen-Schwenningen*, und die Schwenninger (Uhren-)Industriegeschichte kommt immer wieder vor.

Es spricht für die wachsende und gelungene Integration der beiden von Geschichte und Konfession her so unterschiedlichen Städte, dass diese The-

men des gegenseitigen Kennenlernens weniger werden, ebenso wie die genaue und paritätische Beachtung von Villingen und Schwenningen bei der Programmaufstellung allmählich an Bedeutung verliert. Noch 1984 wurde allerdings über die Auftrittsorte des Karlsruher Seniorenorchesters gestritten.

*Die Schwenninger möchten das Seniorenkonzert einmal im Beethovenhaus in Schwenningen haben. Die Villingen plädierten heftig für das Verbleiben im Franziskaner-Konzertsaal. Nach lebhafter Diskussion einigte man sich für 1984 in Schwenningen. Danach im Wechsel Villingen – Schwenningen.*

*Chronik der ersten fünf Jahre*

### Landeskunde und Studienfahrten

Landeskunde und Studienfahrten nehmen einen breiten Platz ein. Im 2. Semester 1979 führte der Landtagsabgeordnete Erwin Teufel an zwei Nachmittagen in die Arbeit des Landtages ein, gefolgt von einer Ganztagesfahrt nach Stuttgart zum Landtag. Im gleichen Programm und in der gleichen Form, zwei Nachmittage und eine Tagesfahrt, brachte Franz Josef Neher *Unsere Landeshauptstadt Stuttgart* näher. Eine Gruppe von 50 Personen nahm im September 1979 an einer Zweitagesfahrt unter der Leitung von Theo Arnold in die Partnerstadt Pontarlier teil, gleichzeitig eine Städtebegegnung und eine Seniorenbegegnung. Ab 1980 wurden die Studienfahrten getrennt ausgewiesen und vom Reisebüro Bühler durchgeführt. *Dieser Beschluss war nötig geworden, da die Teilnehmer bis dato unversichert waren*, heißt es in der Chronik. Diese „Seniorenfahrten“ wurden zu einer richtigen eigenen Abteilung mit zeitweilig mehr als 10 Terminen pro Semester und einer bunten Mischung aus Ausstellungs- und Museumsbesuchen, Besuchen und Besichtigungen von Städten, Kulturdenkmälern, Landschaftsdenkmälern und Industrieansiedlungen bis hin zu Ganztageswanderungen für Rüstigere. Dazu kam noch die Heimatkundliche Woche im Volkshochschulheim Inzigkofen. Auf die großen Studienreisen wird weiter unten eingegangen. Aber in den 90er-Jahren ließ das Interesse an solchen Fahrten und Reisen nach, für bestimmte Gruppen und Cliquen gab es keinen Nachwuchs, und auch die Trennung in Seniorenfahrten und andere war von den Teilnehmenden her nicht mehr gerechtfertigt. So sind seit dem 1. Semester 1993 die Seniorenfahrten

einfach unter Studienfahrten mit ausgeschrieben, auch wenn manche von der Senioren-VHS geplant sind und im Seniorenprogramm noch einmal extra erwähnt werden. Im Jubiläumsprogramm sind das die Tagesfahrten nach Schussenried zur Landesausstellung, nach Stuttgart in das neue „Haus der Geschichte“ und zum Krippenweg im Landkreis Sigmaringen.

Vorträge und Seminare zur Landes- und Länderkunde sind in jedem Semesterprogramm dabei, in einer bunten Mischung aus nah und fern, oft eigene Erlebnisse und Erkundungen, im Dia festgehalten und einer interessierten Zuhörerschaft nahe gebracht, manchmal ein einfacher Reisebericht, dann wieder das Ergebnis langjähriger eigener Auseinandersetzung mit einem Land, einem Thema, einer Kunstlandschaft. Für die einen sind solche Vorträge eine Auffrischung eigener Eindrücke, ein Akt des Wiedererinnerns, für die anderen das Kennenlernen von vielem Schönen in der Welt oder die Ermunterung zu eigenen Reisen. Sie sind nicht eigentlich altersspezifisch und natürlich für alle offen, aber sie finden weiterhin nachmittags statt, in der „Seniorenzeit“. Immer wieder wird auch in der Rückschau das Leben, wie es früher war, thematisiert. Schon im ersten Programm ging es um Landwirtschaft in der Industriegesellschaft und um den modernen Bauernhof, aber natürlich im Vergleich zu früher. Das wiederholt sich, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für das Leben der Industriearbeiter in Schwenningen. Die Senioren-VHS hat hier viel zum Sammeln und Weitergeben von Erinnerungen beigetragen. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich auch immer wieder als Zeitzegen zur Verfügung gestellt, in der Schule und im Januar 1986 auch für den Süddeutschen Rundfunk in einer Sendung über die Schwenninger Uhrenindustrie.

### Literatur

Natürlich gehören auch Kunstgeschichte und Literatur zur allgemeinen Bildung, und Vorträge dazu finden sich in vielen Programmen. So haben Dr. Martha Frommer und später Annemarie Walz immer wieder schwäbische und andere Dichter vorgestellt. Aber Begegnung mit der Literatur sollte mehr sein. Schon im 2. Semester 1979 gab es ein Angebot *Anleitung zum Führen eines Tagebuches und einer Zeitchronik* und ein Jahr später eine *Literarische Werkstatt* und eine Reihe *Umgang mit Literatur*, also das selber Schreiben und das vertiefende gemeinsame Lesen. Aber diese Ansätze fanden keine

direkte Weiterführung. Im 2. Semester 1995 lud Annemarie Walz zu einer Schreibwerkstatt über das Kriegsende ein. Am 12. Oktober las die Gruppe im Karl-Haag-Saal aus ihren Texten. Eine andere Veranstaltungsreihe, die von Frau Prof. Eva Otto betreut wurde und in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek über mehrere Jahre hinweg lief, war die *Literatur im Gespräch* mit einer Vorstellung von Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt.

*„Kein „Zuckerschlecken“ – die Jahre nach Kriegsende. Wie sollte es weitergehen? Was sollten wir anfangen inmitten dieser Trümmerhaufen? (In Schweningen machte man daraus Hohlblocksteine). Man krempelte die Ärmel hoch, probierte, tüftelte und hungerte ärger als zuvor. Man hamscherte, organisierte und kompensierte. Und man rückte zusammen – Flüchtlinge und Vertriebene mussten ein Obdach finden. Wer weiß noch mehr?  
Programm 1995/2*

*Literatur im Gespräch: Künftig sollen einmal im Semester einige ausgewählte und nicht nur für Senioren empfehlenswerte Neuerwerbungen der Stadtbibliothek von Mitarbeiter(n)/innen der Senioren-VHS – mit kurzen Leseproben und Zusammenfassungen – vorgestellt werden.  
Programm 1993/1*

### Kreise und Gruppen

In der ersten Besprechung des Arbeitsausschusses der Senioren-VHS war eine Singgemeinschaft für Senioren vorgeschlagen worden, und sie wurde als *Frohes Singen für ältere Menschen* unter der Leitung von Alfred Käfer für Schweningen ins 1. Programm aufgenommen. Dieser Singkreis wurde ein großer und andauernder Erfolg. Seit Februar 1983 gab es eine zweite Gruppe unter der Leitung von Waltraud Föhrenbach in Villingen. Beide Gruppen stehen heute noch im Programm der Volkshochschule. Alfred Käfer gab die Leitung zum Jahreswechsel 1991/92 an Ruth Vogel ab, und Waltraud Föhrenbach schied nach zwanzig Jahren mit dem Abschluss des 2. Semesters 2002 aus. Im Oktober 1979 wurde eine Mundharmonikagruppe ins Leben gerufen, die auf Anhieb 25 Mitspieler fand. Ihr Leiter Ernst Kleinhans starb schon einen Monat später. Daraufhin übernahm Rudolf Schellhammer die Gruppe bis 1986, und nach einer Pause wird sie seit 1991 von Lisbeth Meyer betreut.

Ebenso begann im Oktober 1979 eine Gymnastikgruppe für Senioren in Schweningen mit Alfred Gleichner und Hilde Sulzmann, mittwochs von 16 bis 17 Uhr in der Neckarturnhalle. Auch diese Gruppe hat sich von Ort und Zeit her bis heute gehalten. Nach dem Modell des Singkreises gründete sich 1981 unter Sieghilde Knust von Wedel spontan eine Tanzgruppe für Senioren in Schweningen, die schon 1982 in Villingen ein Pendant mit Elise Wehinger fand. Der Schwenninger Kurs endete 1997 wegen Raumschwierigkeiten, und im gleichen Jahr starb Frau Wehinger im Alter von 86 Jahren.



*Waltraud Föhrenbach, Leiterin des Villingener Singkreises 1983–2002*

*Seit 1981 ist Elise Mitarbeiterin der Senioren-VHS gewesen. Nach Joh. Beckers Tod war sie zuständig für die Villingener und vertrat diese auch im „Ausschuss“. Seit 1981 bis heute tanzen die Seniorinnen und Senioren in der Altentagesstätte am Romäusring (wobei sie immer bedacht war, dass in dem zeitweise überfüllten Kurs genügend Männer waren!). Als sie in letzter Zeit mehrfach behandlungsbedürftig war, wurde sie von Irene Bandle, einer früheren Arbeitskollegin bei Kienzle, vertreten, die jetzt bereit ist, den Kurs (mit Hilfen) weiter zu führen in Elises Sinn. Mit ihren Tänzer/innen hat sie viele Fahrten unternommen. Tanz-Pausen gab es nur, wenn die Altentagesstätte geschlossen war (Sommerferien) und immer wieder wurden gemeinsame Feste gefeiert.*

*Margret Schmidt handschriftlich in der Chronik 1997*

Der *Tanz für Seniorinnen und Senioren* läuft immer noch montags von 14.30 bis 17.30 in der Altentagesstätte am Romäusring, jetzt mit Günter Gaus und Doris Abram. Auch ein Lang- und Selbstläufer ist das *Kegeln für Senioren*, zum ersten Mal 1983 im Programm und seit 1984 im Gemeindehaus St. Franziskus, nach 20 Jahren mit drei Gruppen: *Kegeln hält fit – es bietet darüber hinaus viele Kontaktmöglichkeiten im frohen, geselligen Kreis.*

### Zusammenfassung

Der Umfang des Programms der Seniorenhochschule variiert von Semester zu Semester, ist aber insgesamt seit 1979 mit 40 bis 50 Veranstaltungen pro Semester bemerkenswert gleich geblieben, wenn man von dem zweiten Programmschwerpunkt Studienfahrten und Studienreisen zwischen 1979 und 1993 absieht. Auch die thematische Mischung hat sich nicht stark verändert. Bemerkenswert ist die große Zahl von lang laufenden Kursen und von festen Gruppen. Wenig ist im engeren Sinn alten- oder seniorenpezifisch, weil die Senioren auch keine anderen Bedürfnisse und Interessen haben als die Noch-Nicht-Senioren und weil die Grenze unbestimmt ist. Wesentliche Kriterien sind die Nachmittagszeit und die Ehrenamtlichkeit geblieben. So fallen die Kurse im Gesamtprogramm schon durch die Gebühr, am Anfang 5 DM, heute 2 bis 5 Euro, aus dem Rahmen und auf. Die Leistung der Senioren-VHS besteht darin, dass sie mit ihren Mitteln und zu ihren Bedingungen seit nunmehr 25 Jahren ein interessantes und akzeptiertes Programm in diesem Umfang und in dieser thematischen Vielfalt gestaltet und damit vielen vor allem Älteren eine geistige Heimat gegeben hat.

### Fahrten, Seniorenfahrten

Die folgenden Fahrten der VHS und Senioren-VHS werden vom Reisebüro Bühler für die Volkshochschule/Senioren-Volkshochschule durchgeführt.

**Bitte beachten Sie** daß die Anmeldungen zu allen Senioren- und sonstigen Fahrten deshalb nicht in den Geschäftsstellen der Senioren-VHS angenommen werden, sondern nur beim Reisebüro Bühler GmbH. Geschäftsstellen:  
Stadtbezirk Villingen, Rietstraße 27, Tel. 0 77 21/2 10 21  
Stadtbezirk Schwenningen, Geschäftshaus Heitlage am Musikzentrum, Tel. 0 77 20/3 10 47  
**Erster Anmeldetag für Fahrten und Reisen: 21. Januar 1987**

# 14

**Rücktritt bei Fahrten**  
Bei Tages- und Halbtagesfahrten werden DM 3,- als Unkostenbeitrag einbehalten; der eingezahlte Restbetrag wird zurückerstattet, wenn die Abmeldung vor dem Fahrtermin erfolgt.  
Beitragnehmern sind bei allen Seniorenfahrten auch Teilnehmer willkommen, die das Seniorenalter noch nicht erreicht haben.  
Da die Fahrten schon sehr früh festgelegt werden müssen, lassen sich gelegentlich Programmänderungen nicht vermeiden!

#### 140201

Leitung:  
Marianne Birkenstock  
Dienstag, 7. April 1987  
Abfahrt: 7.30 Uhr  
Bahnhof Villingen, mit Zustelgemöglichkeiten bei VW-Schneider und Alpenblick.  
7.45 Uhr, Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 21,-

**Tagesfahrt nach Stuttgart mit Besuch des Württbg. Landesmuseums im Alten Schloß**  
Das Vormittagsprogramm sieht den Besuch des Württbg. Landesmuseums vor. Einem kurzen einführenden Überblick über die bedeutenden Sammlungen des Museums schließt sich eine Führung durch die herzogliche Kunstkammer der württbg. Könige (mit Kronschatz) an und die Besichtigung der Funde des berühmten Keltenfürstengrabs von Hochdorf. Rückkehr ca. 19 Uhr.

Bitte beachten Sie die entsprechenden Programmangebote der Senioren-VHS. Sie stehen auch Jüngeren offen.

Die Volkshochschulen der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg bieten parallel oder ergänzend Kurse und Einzelveranstaltungen zu den verschiedenen Themen und Fachbereichen. Programme anderer Volkshochschulen können Sie in der Schwenninger VHS-Geschäftsstelle einsehen oder bei der jeweiligen Volkshochschule kostenlos anfordern.

Arbeiten Sie Schicht oder haben aus anderen Gründen keine Möglichkeit, zu den angegebenen Zeiten Kurse zu besuchen? Vielleicht interessieren Sie Angebote anderer Einrichtungen mit anderen Zeit- und Arbeitsformen (Lernen im Medienverbund mit Fernsehen; Fernunterricht). Wir können Ihnen gerne Material und Adressen zugänglich machen (Tel. 0 77 20/39 84 18 Frau Dr. Pache).

#### 140301

Leitung:  
Wilhelm Kaufmann  
Dienstag, 28. April 1987  
Abfahrt: 7.30 Uhr  
Bahnhof Villingen  
Zustelgemöglichkeiten:  
Grabendicker, Alpenblick, 7.45 Uhr Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 19,- für Fahrt und Führung

**Tagesfahrt nach Bebenhausen, Tübingen**  
Das ehemalige Zisterzienser-Kloster Bebenhausen wird z. Zl. renoviert und soll ab März 1987 wieder offen sein. Die Gebäude sind – sollten sie auch noch geschlossen sein – sehenswert. Frei zugänglich ist das ehemalige Jagdschloß der Württ. Könige. Dieser Gebäudeteil war ab 1947 Sitz des Landtags von Württemberg-Hohenzollern.  
Schloß Hohentübingen, um 1050 von den Pfalzgrafen von Tübingen erbaut, kann nach dem Mittagessen im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Auf der Heimfahrt durch das Neckartal ist ein Abstecher zur Wurmliinger Kapelle vorgesehen. Rückkehr gegen 19 Uhr.

#### 140101

Leitung:  
Dr. Martha Frommer,  
Wilhelm Kaufmann  
Dienstag, 5. Mai 1987  
Abfahrt: 7.00 Uhr  
Bahnhof Villingen  
Zustelgemöglichkeiten:  
Grabendicker, Alpenblick, 7.15 Uhr Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 25,- für Fahrt und Führungen

**Tagesfahrt nach Weinsberg, Waldenburg**  
Justinus Kerner wäre im letzten Jahr 200 Jahre alt geworden. Dies ist der Anlaß zum Besuch der Kerner-Stadt Weinsberg. Auf der Hinfahrt wird Frau Dr. Martha Frommer Erläuterungen zum Leben und Wirken des Dichters geben. In Weinsberg besuchen wir das Kernerhaus (Führung). Während der Mittagspause ist ein Gang durch die Stadt möglich. Am Nachmittag machen wir einen kurzen Spaziergang zur Burgrunde »Welbertreu« und fahren dann nach Waldenburg (mittelalterliche Stadtbesichtigung, schöne Aussicht ins Hohenlohische). Rückkehr etwa 20.00 Uhr.

#### 140402

Leitung:  
Eva-Lotte Eckoldt  
Dienstag, 12. Mai 1987  
Abfahrt: 7.15 Uhr  
Bahnhof Villingen, mit Zustelgemöglichkeiten bei VW-Schneider und Alpenblick  
7.30 Uhr Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 21,- für Fahrt, Führungen und Eintritt

**Tagesfahrt nach Weil der Stadt**  
Weil der Stadt, ehemalige freie Reichsstadt, ist besonders bekannt durch seine großen »Söhne«: dem berühmten Astronomen Johannes Kepler und dem Reformator Johannes Brenz. Das Programm sieht außer dem Besuch der Museen auch eine geführte Besichtigung der gut erhaltenen u. renovierten alten Stadt vor. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fahren wir nach Bad Liebenzell (Kaffeepause) und dann über Calw – Nagold und das Neckartal zurück. Rückkehr gegen 19.00 Uhr.

#### 140202

Leitung:  
Karl Löffelhardt  
Dienstag, 18. Mai 1987  
Abfahrt: 7.15 Uhr,  
Marktplatz Schwenningen mit Zustelgemöglichkeiten beim Alpenblick und VW-Schneider  
7.30 Uhr, Bahnhof Villingen  
Preis: DM 18,- für Fahrt, Führung und Eintritt

**Tagesfahrt nach Bernau und St. Blasien**  
Bei dieser Tagesfahrt in den südlichen Schwarzwald berühren wir den Schluchsee, machen evtl. einen kleinen Abstecher nach Menzenschwand und besuchen in Bernau das Hans-Thoma-Museum mit vielen Gemälden des bekannten Malers. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fahren wir über Todmoos nach St. Blasien, wo Gelogenheit zur Kaffeepause ist und zur Besichtigung der renovierten frühklassizistischen Kuppelkirche. Die Rückkehr erfolgt über Sebrugg-Bonndorf, Hüfingen; Rückkehr gegen 19 Uhr.

## Fahrten, Seniorenfahrten

14051

Leitung:  
Inge Erang  
Dienstag, 26. Mai 1987  
Abfahrt: 7.00 Uhr, Bahnhof Villingen, mit Zustelgemöglichkeiten bei VW-Schneider und Alpenblick  
7.15 Uhr, Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 22,- für Fahrt und Führungen und Eintritt

## Tagesfahrt Schwäbische Alb

Über Balingen – Hechingen – Trochtelfingen fahrend erreichen wir das mehrfach bei Wettbewerben ausgezeichnete Odenwaldstetten, wo wir zur Führung durch eine Frottiereiberei erwartet werden. Nach der Mittagspause und dem Besuch des Bauernmuseums geht es über Marbach – Burg Hoheneck (schöner Aussichtspunkt) durch das malerische Tal der großen Lauter nach Zwielfalten mit der berühmten barocken Klosterkirche (Führung und Kaffeepause). Die Rückfahrt erfolgt durchs Donautal. Rückkehr gegen 19 Uhr.

14043

Leitung:  
Alfred Käfer  
Dienstag, 2. Juni 1987  
Abfahrt: 13.00 Uhr  
Bahnhof Villingen mit Zustelgemöglichkeiten bei VW-Schneider und Alpenblick  
13.15 Uhr, Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 9,- für Fahrt und Führung

## Botanische Wanderung im oberen Donautal

Im oberen Donautal gibt es noch einige Pflanzenparadiese; ein solches ist das Ziel unserer botanischen Wanderung. Neben großen Frauenschuh-Beständen stehen dort noch wenigstens 7 weitere Orchideenarten (die allerdings nicht gleichzeitig blühen). Es gibt dort Wissen, die noch nicht durch Stickstoffüberdüngung ihren Artenreichtum verloren haben und viele Pflanzen der Trockenrasengesellschaft aufweisen. Reine Gehzeit ca. eine Stunde. Danach Einkehr nach Wunsch. Rückkehr gegen 19.30 Uhr.

14041

Leitung:  
Wilhelm Kaufmann  
Dienstag, 23. Juni 1987  
Abfahrt: 7.30 Uhr Marktplatz Schwenningen, danach Haltestellen Alpenblick, Grabenböcker; 7.45 Uhr Bahnhof Villingen.  
Preis: DM 18,- für Fahrt und Führungen.

## Tagesfahrt an die Kinzig und das Kinzigle

Die Fahrt geht über Schramberg – Schiltach ins Kinzigtal, zur Kirche St. Roman (Führung). Über Schenkzell fährt der Bus weiter ins Tal der kleinen Kinzig (landläufig »Kinzigle«) zum ehemaligen Kloster Wittichen (Führung). Nach dem Mittagessen geht es weiter zum Stausee des Zweckverbandes »Wasserversorgung Kleine Kinzig«, bei Reinerzau. Die technischen Anlagen und der Erntemastollen können besichtigt werden. Ein Spaziergang am See ist möglich. Kaffeepause in der Gegend Loßburg. Rückkehr etwa 19.00 Uhr.

14044

Leitung:  
Margot Schmidt  
Dienstag, 30. Juni 1987  
Abfahrt: 7.00 Uhr, Bahnhof Villingen, mit Zustelgemöglichkeiten bei VW-Schneider und Alpenblick  
7.15 Uhr, Marktplatz Schwenningen  
Preis: DM 24,- für Fahrt und Führungen

## Tagesfahrt nach Biberach an der Riß

Über Meßkirch fahrend – nach kurzem Aufenthalt in Steinhausen erreichen wir Biberach. Die alte Reichsstadt trägt den Beinamen »oberschwäbisches Athen« zurecht; bei aller bedeutenden wirtschaftlichen Tätigkeit wurde hier seit je Kunstsinne gepflegt (neben berühmten Künstlern wirkte hier u. a. Wieland). Bei der vorzüglichen Führung lernen wir die beachtenswerten Altstadt kennen, und nach der Mittagspause besuchen wir das Braith-Mall-Museum (Führung). Nach der abschließenden Kaffee-Einkehr im historischen Ochsenhauser Hof erfolgt die Rückfahrt durchs Donautal. Rückkehr ca. 20.00 Uhr.

## Wir fahren nach ...

Mit dieser von Prof. Dr. Otto geleiteten Fahrtenreihe wollen wir Senioren ansprechen, die Lust haben, zusammen mit Gleichinteressierten unsere nähere Umgebung zwanglos und ohne starrs Programm zu »erkunden«, wobei An- und Rückfahrt mit der Bahn erfolgen. Wir treffen uns jeweils vormittags am Bahnhof Villingen.

140405

Prof. Dr. Eva Otto  
Sonntag, 10. Mai 1987  
Abfahrt vom Bahnhof Villingen (genaue Zeit wird rechtzeitig bekanntgegeben; daher Anmeldung in den Geschäftsstellen der Senioren-VHS empfehlenswert).

## Wir fahren nach Überlingen

Die ehemalige Freie Reichsstadt (1268) am gleichnamigen See, mit fast unversehrt erhaltenem mittelalterlichem Stadtbild und vielen bedeutenden Sehenswürdigkeiten, ist Ziel unserer Fahrt. (Das Sonderfahrtprogramm der Bahn liegt noch nicht vor, nähere Angaben erfahren Sie deshalb aus der Presse.)

Neben den üblichen Fahrten werden folgende Ganztagswanderungen – unter Leitung von Brigitte Schäfer – durchgeführt. Um unabhängig von Teilnehmerzahlen zu sein, erfolgen die An- und Rückfahrten zum Ausgangspunkt bzw. vom Endpunkt der Wanderung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Bei Auswahl und Zusammenstellung der Wanderrouten wird darauf geachtet, daß sie nicht zu anstrengend sind und eine ausreichende Gehzeit und Pausen vorsehen. Besichtigungen, naturkundliche Betrachtungen u. ä. werden, wo immer sie sich anbieten, ins Programm einbezogen.

Wir wollen ermäßigte Gruppenkarten besorgen und bitten um vorherige Anmeldung in den Geschäftsstellen der Senioren-VHS.

140406

Leitung:  
Brigitte Schäfer  
Donnerstag, 14. Mai 87  
Treffpunkt in Schwenningen:  
9.00 Uhr am Bahnhof  
Abfahrt in Villingen:  
8.35 Uhr mit dem  
Bahnbus  
Rückkehr gegen 17.00  
Uhr

## Mit Wanderschuh und Regenschutz zu den höchstgelegenen Dörfern der Alb

Die Wanderung beginnt in Böttingen und führt über Königshelm zur Ruine Granegg, nach Bubsheim und wieder zurück nach Böttingen. Der landschaftliche schöne, sonnige Weg (3½ Std.) hat keine nennenswerten Höhenunterschiede. Es gibt Einkehrmöglichkeiten. Außerdem wird Rucksackvesper empfohlen.

140407

Leitung:  
Brigitte Schäfer  
Freitag, 22. Mai 1987  
Treffpunkt in Schwenningen:  
8.30 Uhr am  
Bahnhof  
Zustieg in Villingen:  
9.04 in den Zug  
Konstanz-Offenburg; Rückkehr gegen 18.00 Uhr

## Mit Wanderschuh und Regenschutz von Triberg nach Hornberg (Göttlerweg)

Die 4stündige Wanderung verläuft meistens durch lichte Wälder und hat eindrucksvolle Aussichtspunkte ins Gutachtal und über die Berge des mittleren Schwarzwalds. Aufstiege 400 m, Abstiege 650 m. Rucksackvesper ist erforderlich. Einkehrmöglichkeit besteht in Hornberg.

## GEBURTSTAG / Alois Riebl wird morgen 85 Jahre alt

## Ein Mann des kühnen Schwungs

Ein passionierter Maler: Immer wieder die Heimat als Motiv / Vielseitig engagiert

MICHAEL ZIMMERMANN

**SCHWENNINGEN** ■ Geistig rege, rasch in seinen geistigen und körperlichen Bewegungen feiert am morgigen Sonntag ein profilierter Bürger Schwennings seinen 85. Geburtstag: der am 7. Juni 1913 in Basel geborene Alois Riebl. Vielen Vereinen ist er in den sieben Jahrzehnten seines Lebens und Wirkens in der Stadt am Neckar, ganz gewiß auch der Senioren-Volks-hochschule Villingen-Schwenningen.

Seit 1982 unterrichtet er seine zahlreichen Schüler im Zeichnen und Malen, vor allem in der Technik des Aquarellierens. Hierin ist der »Kunstmaler aus Passion« längst zum Meister herangereift. War die Bildende Kunst ihm auch ein lebenslanger Begleiter, so hat der einst im Hochbauamt die Bauaufsicht führende gelernte Zim-

mermann erst nach der Pensionierung seine Studien intensivieren können.

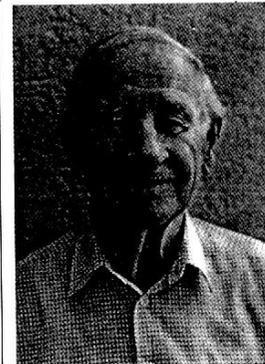
Nicht nur in die Fachliteratur hat er sich vertieft, als Autodidakt sich gebildet, sondern auch bei Könnern Unterricht genommen; zu seinen Lehrern zählen die Professoren Seis in Salzburg und Gschwender in Wien sowie die Diplomdesignerin Henschel-Holterdorff im norddeutschen Künstlerdorf Worpssede. Wer Alois Riebl in der Hessestraße besucht, wird in dem zum kleinen Kunstmuseum gewandelten Haus feststellen, daß die Mühe sich gelohnt hat.

»Malerisch mitgenommen« hat er Eindrücke aus aller Herren Länder, wohin den Weltbürger seine Reisen führten: in die USA, nach Frankreich, Italien, Österreich, in die Schweiz. Das Tessin hat es dem leidenschaftlichen Skilangläufer angetan, der die Malutensilien stets im Rucksack mit sich führt. Flink arbeitet er in der Natur, mit leichter Hand wird der Pinsel geführt, in sicheren Zügen. Besonders beeindruckend sind die mit Kalligraphiestift und Wasserfarben in Kunst verwandelten Landschaften, die von der möglichen Leichtigkeit des Seins eine Ahnung vermitteln. Nicht selten der Graphik nahe; Buchillustrationen eines Begabten, als solche (noch) nicht genutzt.

Stolz ist Alois Riebl darauf, bei der Internationalen Kunstausstellung des Europäischen Kulturkreises in Baden-Baden 1995 mit der »Euro-Ehrennadel in Gold Ami de l'Europe« für Kunst und Kultur des europäischen Kulturkreises ausgezeichnet worden zu sein, in »Anerkennung seiner ausgezeichneten und ausdrucksvollen Arbeiten«.

Da macht einer sich die Welt zur Heimat. Und vergißt darüber die engere, kleine nicht; seine zweite. Den Schwarzwald; Schwenningen und seine Umgebung. Den Teufensee, das Rohrbachtal, die Baar von Hochemmingen aus, das Dürrheimer Solemar, das Schwenninger Moos, das alte evangelische Gemeindehaus, Ob dem Brücke hat er gemalt, den Abbruch der Uhrenfabrik Mauthe ins Bild gebannt, dasselbe dem Uhrenindustriemuseum geschenkt. Motiv: Heimat – Gegenstand, Beweggrund, Richtmaß des Lebens. Stillstand kennt der agile Künstler nicht; in hohem Alter jugendlich. Voll kühnen Schwungs. Ein Sohn der Muse, dem Chorgesang beim Schwenninger »Liederkrantz« als Erster Baß über Jahrzehnte treu; der Turngemeinde bis heute als Schriftführer des Fechtabteilung; einst Schriftführer des Sportclubs zu Zeiten, als das Gustav-Strohm-Stadion entstand; ein Baumeister.

**Probewohnen**  
am Sonntag v. 11-13 Uhr; Huberstr. 3  
Bad Dürrenheim  
gegenüber Solemar  
78054 VS-Schwenningen  
Mühlweg 9 & 6  
☎ 077 20 / 8 58 39-0



Alois Riebl (linkes Bild) hat morgen Geburtstag. Als Maler haben ihn immer wieder Motive aus der Heimat (rechtes Bild) interessiert.



BILDER: MICHAEL ZIMMERMANN

Seniorenfahrten aus dem Programm 1987

Alois Riebl leitete von 1982 bis 1998 den Malkurs der Senioren-VHS (aus »Südwestpresse« / »Neckarquelle« 6. Juni 1998)

## Singgemeinschaft blüht im verborgenen

Senioren treffen sich zu unbeschwertem Gesang / Traditionelles Liedgut bevorzugt

rat. VS-Schwenningen. »Unsere Singgemeinschaft blüht im verborgenen«, sagt Ruth Vogel, und sie muß es wissen. Seit Januar leitet sie die Singgemeinschaft der Schwemninger Senioren-Volkshochschule, die aus Sängerinnen und Sängern im Alter von 70 bis 80 Jahren besteht. Nicht nur wegen des Alters ihrer Aktiven ist die VHS-Formation ein ganz besonderer Liebeskreis: Geschätzt wird hier vor allem, daß die Teilnahme am Chorgesang nicht zum regelmäßigen Proben verpflichtet.

Die Seniorinnen und Senioren treffen sich alle zwei Wochen in der Volkshochschule Metzgergasse – ganz ohne Probenpflicht. Gesungen wird dann, weil es Spaß macht und nicht, weil die Singgemeinschaft etwa Konzertsreihe anstrebt. Das macht sie bei vielen älteren Menschen beliebt. Auch die Tatsache, daß die Altern nachmittags zusammenkommen und nicht am Abend, wenn Gesangsvereine proben, paßt den meisten gut in ihren Tagesablauf. Die Volkshochschule bietet so de-

nen, die sich nicht an einen Verein binden, aber trotzdem gern singen wollen, die Möglichkeit dazu.

Ruth Vogel ist von der positiven Wirkung gemeinsam geschmetterter Volks- und Wanderlieder überzeugt: »Singen hält jung«, behauptet die musikalische Leiterin der Singgemeinschaft, die auch für die Klavierbegleitung sorgt. Ruth Vogel übernahm ihre Funktion von Alfred Käfer, der die Singgemeinschaft 1978 ins Leben rief und sie bis Ende vorigen Jahres leitete.

Die Sängerinnen sind den Sängern gegenüber klar in der Überzahl. Derzeit gehören nur gerade drei Herren zum festen Stamm. Das allerdings kann sich ändern, denn willkommen ist jeder, der Spaß am Singen hat. Die Singgemeinschaft ist auch kein kostspieliges Vergnügen, denn zur Teilnahme berechtigt bereits ein Unkostenbeitrag, der nur den Bruchteil eines entsprechenden Vereinsbeitrages ausmacht. In den Semesterferien der Volks-

hochschule trifft sich allerdings auch die Singgemeinschaft nicht.

Das musikalische Programm besteht aus traditionellem, bodenständigem Liedgut, nicht etwa aus anspruchsvoller Chormusik. Volks- und Wanderlieder werden ebenso gesungen wie Stücke, die zur Jahreszeit passen. Naturgemäß stehen derzeit Frühlingslieder auf dem Notenblatt. Grundlage für den Fundus musikalischer Stücke bilden die Liederbücher des Schwäbischen Altbereins und des Schwarzwaldvereins. Außerdem verweist Ruth Vogel auf einen dicken Ordner mit Blättern, die dicht mit den Texten zahlreicher Volkslieder beschrieben sind. »Wir haben ein sehr breit gefächertes Repertoire«, meint sie.

Zum Ende jedes Treffens veranstalten die Seniorinnen und Senioren stets ein kleines »Wunschkonzert«: Ein Teilnehmer darf dann einen Liedwunsch äußern, der von den übrigen erfüllt wird. Auch die Geburtstagskinder kommen in den Genuss der freien Auswahl.

Die Singgemeinschaft war eine der ersten festen Gruppen im Rahmen der Senioren-VHS (aus „Schwarzwälder Bote“ 1992)



Ein Ständchen gab es vom Singkreis für Ida Schimming (Mitte, sitzend) zum 90. Geburtstag.

BILD: JOCHEN SCHWILLO

**MENSCHEN / Singkreis ehrt Ida Schimming zum 90. Geburtstag**

## Eine Sängerin der ersten Stunde

Seit 24 Jahren aktiv bei der Singgemeinschaft der Senioren-VHS dabei

Seit 24 Jahren gibt es die Singgemeinschaft der Senioren-VHS in Schwenningen. Von Beginn an mit von der Partie ist Ida Schimming. Die Schwenningerin feierte kürzlich ihren 90. Geburtstag. Grund genug für den Singkreis, die Senioren zu ehren.

**SCHWENNINGEN** ■ »Ida Schimming ist eine Pionierin in der Singgruppe«, berichtete die musikalische Leiterin Ruth Vogel. Trotz der 90 Jahre sei die Seniorin immer noch gerne aktiv dabei. Während einer kleinen Feierstunde erzählte Ruth Vogel, dass Ida Schimming sich auch aktiv in der »Bordkapelle« einbrachte. »Nicht nur

der Gesang hat sie ein Leben lang begleitet, auch die Mundharmonika war stets dabei«, berichtete Ruth Vogel und sie erwähnte, dass Ida Schimming im Singkreis über viele Jahre eine wertvolle und zuverlässige Helferin war.

Heute zählt die Singgemeinschaft 33 Mitglieder. »Als wir damals anfangen, waren wir circa 15 Senioren«, so Ida Schimming. Im Singkreis der Senioren-Volkshochschule hatte seinerzeit Alfred Käfer den Taktstock geschwungen. Seit 1990 ist es Ruth Vogel, die die Seniorinnen im Alter zwischen 60 und 90 Jahren musikalisch mit dem Klavier begleitet.

Im Notenschrank und im Archiv stehen den singenden Seniorinnen über 500 Lieder zur Verfügung. Nicht nur saisonale Kost, sondern auch leichte

Klassik wird dabei geboten. und Ida Schimming, die am liebsten Volks- und Wanderlieder singt, kann eine Menge der Lieder in- und auswendig, wie sie berichtet.

»Die Singerei hat mir schon in Jugendjahren großen Spaß bereitet«, erzählt die Schwenningerin, die auch regelmäßig beim Altenclub in der Pauluskirche Gast ist. Besonderen Spaß hat sie bei den 14-tägigen Treffen im Saal der Volkshochschule in der Metzgergasse, an der Gemeinschaft. Während der eineinhalb Stunden gemeinsamen Singens wird Ida Schimming immer klar, dass sie sich im Singkreis wie in einer großen Familie fühlen kann und wenn sie dann ihr Lieblingslied »Beim Holderstrauch«, singt, dann ist ihr Sängernglück perfekt. (jos)

Auch 90-Jährige singen unter der Leitung von Ruth Vogel mit in der Schwenninger Singgemeinschaft

(aus „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 18.10.2002)

**VEREINE / Mundharmonika-Gruppe der Senioren-VHS besteht seit 1990**

## Freude am gemeinsamen Musizieren

Breites musikalisches Repertoire / 15 Mitglieder zwischen 60 und 81 Jahren

**SCHWENNINGEN** ■ Ist das nicht der „Schneewalzer“, der da mit seinen flotten Takten zum Tanz auffordert? Schon nach wenigen Minuten erklingt das „Lobet den Herrn“, welches den Zuhörer im Bürgerheim still werden lässt, um sich zu sammeln. So unterschiedlich wie die Melodien, welche die Mitglieder der Mundharmonika-Gruppe der Senioren-VHS an ihrem Probennachmittag erklingen lassen, so unterschiedlich sind die Menschen, die dem Musikinstrument die Töne entlocken.

Da sitzt ein ehemaliger Kripobeamter aus Villingen im Probenraum hinter Jutta Däuble, der Geschäftsfrau aus Tuttingen. Für beide zählt die Freude am Mundharmonikaspiel in der Gruppe. Sechs Jahre befasst sich Doris Blumental mit dem Spiel auf der Mundharmonika, einige Jahre nahm sie Privatunterricht bei Weltmeister Yasuo Watani in Trossingen. Als dieser im Sommer die Musikstadt Trossingen verließ, da machte sich Doris Blumental auf die Suche nach einem Mundharmonikaverein.

Fast vergeblich, denn im weiten Umkreis konnte sie keinen finden. Fündig wurde sie dann in Schwenningen bei der Gruppe um Liesbeth Meyer, die seit vielen Jahren die Mundharmonika-Gruppe der Senio-

ren-VHS musikalisch leitet. In der Gruppe sitzt auch Helmut Schmäder aus Schwenningen. Vor 40 Jahren gehörte er zu einer kleinen Gruppe um den bekannten Mundharmonikaspieler Hermann Schwarz, die im Gasthaus Fässle zur Freude der Gäste aufspielten. Später fehlte ihm die Zeit zum regelmäßigen Spiel, denn das Geschäft erforderte seinen Einsatz.

Vor ein paar Jahren dann stieß er auf die Mundharmonika-Gruppe, und seitdem lässt der 69-Jährige kaum eine der wöchentlichen Proben aus. Entspannung pur ist das Spiel in der Gruppe auch für den beruflich fast in allen Ländern der Welt gereiste Villinger, der nun statt Maschinen aufzubauen, zur Mundharmonika greift. Die Vielfalt an Berufen, die in der Mundharmonika-Gruppe aufeinander treffen, zeigt, dass das Spiel mit der Mundharmonika weit mehr ist, als ein Instrument, auf dem Kinder ihre ersten Musikklänge blasen.

„Ich spielte schon immer gerne auf der Mundharmonika, aber nach Gehör“, so eine der Musikantinnen, der es am Anfang gar nicht so leicht fiel, nach Noten zu spielen. Eine Grundvoraussetzung allerdings, und wer seine Schwierigkeiten mit den Noten hatte, der musste diese überwinden und lernen. Denn in der Gruppe zu spielen

erfordert nicht nur ein Maß an musikalischem Können sondern auch die Bereitschaft, an einem Strang zu ziehen.

Die Gruppe besteht seit 1990, und zur Zeit sind 15 Spieler im Alter zwischen 60 und 81 beim Spiel auf der Chromonika dabei. Liesbeth Meyer, die Leiterin, ist eine Schülerin von Helmut Herold und Yasuo Watani. An Lehrgängen bei Hohner in Trossingen nimmt sie regelmäßig teil. Beziehungen zu der Mundharmonika-Gruppe der Wald-Garten Zürich bestehen seit rund zehn Jahren, und ein jährlicher Austausch mit den Zürchern gehört ins Jahresprogramm.

Zum festen Bestandteil ihres Jahresprogramms gehören auch die Auftritte in Alten- und Pflegeheimen in Villingen-Schwenningen, aber auch Auftritte in Rottweil und Geisingen, wo der Mundharmonika-Gruppe ein stets freudiger Empfang bereitet wird. Bei Seniorennachmittagen in der Friedenskirche spielt die Gruppe ebenfalls zur Unterhaltung auf.

Dass die Mundharmonika-Gruppe im Bürgerheim in Schwenningen ihren festen Probenraum besitzen, dies ist Heimleiter Isak zu zuschreiben, der den Raum kostenlos der Gruppe überlässt. (af)



Mit regelmäßigen Auftritten wirkt die Mundharmonikagruppe unter Leitung von Lisbeth Meyer auch nach außen

(aus: „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 7.11.2002)



Zum 90. Geburtstag wurde Luise Bertsche (Mitte) von Ruth Vogel (links) und Margret Schmidt (rechts) von der Senioren-VHS geehrt. BILD: JOCHEN SCHWILLO

**MENSCHEN / Seit Anfang bei Senioren-VHS dabei**

## Die Seele der Singgruppe

Feierstunde zum 90. Geburtstag von Luise Bertsche

**SCHWENNINGEN** ■ „Ein schöner Tag ward uns beschert, wie es nicht viele gibt“, stimmen die Senioren des Singkreises der Senioren-Volkschule nach der Melodie von „Anzing Grace“ an und ehren damit Luise Bertsche, die erst kürzlich ihren 90. Geburtstag feiern konnte.

Als im Herbst 1978 die Senioren-Volkschule ins Leben gerufen wurde, war Luise Bertsche eine Frau der ersten Stunde. Margret Schmidt von der Senioren-VHS berichtete, dass Luise Bertsche die ersten sieben Jahre aktiv und engagiert mitarbeitete. Dann musste sie aus Alters- und Gesundheitsgründen etwas kürzer treten.

Seit fast 25 Jahren gehört Luise Bertsche zum festen Stamm des Senioren-Singkreises, der sich regelmäßig in den VHS-Räumen in der Metzgergasse trifft. Sie war erst unter Leitung von Herrn Käfer tätig, und seit zwölf Jahren betreut sie die Singgruppe.

pe unter der musikalischen Leitung von Ruth Vogel“, erinnerte Margret Schmidt.

Ruth Vogel sagte zur Altersjubiläum, dass man den Geburtstag gerne zum Anlass nehme, um Rückschau zu halten. „Bei der damals noch jungen Senioren-VHS hat sie ihre Erfüllung gefunden“, berichtete Ruth Vogel. Luise Bertsche war und ist eine beliebte Ansprechpartnerin. Heute ist sie als Kontaktperson für den Singkreis tätig. „Diese Aufgabe wird Luise Bertsche bis zum heutigen Tage gerecht“, lobte Ruth Vogel. Denn Luise Bertsche arbeitet mehr im Hintergrund. Sie ist so etwas, wie die gute Seele der Singgruppe, weiß Ruth Vogel.

Und Luise Bertsche erzählt, dass es ihr jedesmal eine große Freude macht, zum Seniorensingen zu kommen. Und als Geburtstagsgesandete wünsche sie sich „Drei Zigeuner“. Das wurde ihr natürlich erfüllt. (jos)

Margret Schmidt, Sprecherin der Senioren-VHS, und die Gruppenleiterin Ruth Vogel ehren eine langjährige Mitsängerin zum 90. Geburtstag (aus: „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 14.12.2002)

## „Tanzmutter“ Wehinger und ihre flotten Senioren

Die 84-jährige Elisa Wehinger organisiert und leitet seit 15 Jahren einen Tanzkurs für 65- bis 90-jährige

**H**och, hoch, g'suffat! Nicht nur einmal im Jahr herrscht Oktoberfest-Stimmung beim Tanz für Senioren in der Bäckle Stubbe (Seniorenbegegnungsstätte) am Romäurstrich. Einmal wöchentlich treffen sich hier Senioren im Alter von 65 Jahren bis zu über 90 Jahren, für drei Stunden, um zusammen zu tanzen und eine Menge Spaß zu haben. Organisiert wird der Seniorentanz von Elisa Wehinger, die seit 15 Jahren diesen Kurs über die Volkshochschule (VHS) anbietet, und mittlerweile selbst ein stolzes Alter von 84 Jahren aufweist.

Auf die Idee kam sie, da sie einige Bekannte hatte, die gerne etwas unternemen wollten, doch einen Anreiz brauchten, wirklich aktiv zu werden. Der Gesundheit sollte es auch zuträglich sein, und dennoch keine zu große Anstrengung für die Senioren darstellen. Ihre Idee zu tanzen, fand großen Anklang - im derzeitigen Kurs sind 42 Mitglieder angemeldet, die zwar nie alle da sind, weil sich bisweilen doch Alterswehwechen bemerkbar machen, wie die 84-jährige augenzwinkernd erzählt, doch jeder versuche sich so schnell wie möglich zu erholen, um wieder dabei zu sein.

„Wir sind Volkshochschüler und auf Draht!“, erklärt ein Mitglied. Das ist den segnen Tanzpärchen auch anzusehen. Nicht nur Ehepaare besuchen gemeinsam den Kurs, auch Witwen und Alleinstehende haben hier ihre Gruppe gefunden, in welcher sich jeder um jeden kümmert. Jeder fordert nehmen sich Frauen an, da ein leichter Männermangel zu verzeichnen ist.

„Tanzmutter“ Wehinger, wie sie liebevoll von ihren „Schülern“ genannt wird, organisiert die Musik im Kurs, wobei sie sich schon einmal anhören muß: „Elisa, spiel doch mal etwas flotteres für die Jungen“, so die Worte eines über 70-jährigen.

### Die gute Seele

Die „gute Seele“, die ihre Mitglieder schon viele Jahre kennt, beseitigt auch Probleme abseits des Tanzparketts wie selbstverständlich. Durch die Parkplatznot, die in Villingen jedem bekannt sein dürfte, hatten ein paar Senioren erhebliche Probleme in der Nähe der „Bäckle Stubbe“, einen Parkplatz zu finden. Die Leiterin, die selbst kein Auto besitzt, machte sich auf den Weg zum Rathaus, um Park-scheine für ihre Mitglieder zu orga-



Elisa Wehinger, die „Tanzmutter“ der flotten Senioren. Bild: Jochen Hahn

Von zur Ruhe setzen ist diesem Volkshochschulkurs, in welchem jeder gerne gesehen ist, wahrlich nichts zu merken. **MARION MOTTL**

Derzeit setzt sich Elisa Wehinger dafür ein, daß ein Gesangskurs für Senioren starten kann, da sich viele Interessenten bei ihr gemeldet haben.

Von 1982 bis 1997 leitete Elisa Wehinger die Tanzgruppe in Villingen

(aus „Schwarzwälder Bote“ 1996)

## Singen macht Freude und spendet Trost

Waltraud Föhrenbach gründete die Senioren-Gruppe „Frohes Singen“ – Älteste Sängerin 96 Jahre alt

**Villingen-Schwenningen** (cn) Der erste Kanon stand Pate bei der Namensfindung: „Froh zu sein bedarf es wenig“, sangen die Frauen bei ihrer ersten Zusammenkunft vor 20 Jahren, fortan hieß der Kreis „Frohes Singen“. Waltraud Föhrenbach hat den Senioren-Singkreis der Volkshochschule (VHS) Villingen-Schwenningen ins Leben gerufen, den sie bis heute mit unveränderter Begeisterung leitet.

Eigentlich war die heute 74-jährige selbst auf der Suche nach einem zwanglosen Singkreis, als sie sich vor 20 Jahren bei der VHS nach entsprechenden Angeboten erkundigte. Es gab, aber keine, keine jedenfalls für echte Hobby-Sängerinnen und -sänger, und keine am Nachmittag. „Dann machen Sie doch selbst etwas“, war die Auskunft bei der VHS.

Gesagt, getan. Zum ersten Treffen in der Altemtagstätte am Romäurstrich kamen vier Frauen, das neue Angebot sprach sich schnell herum und bald war die Schar auf rund 30

Frauen angewachsen. Eine Zahl, die bis heute in etwa konstant blieb, obwohl im Laufe der Jahre immer wieder neue Mitglieder begrüßt wurden, leidet der musikalische Kreis aber auch immer wieder Abschied genommen werden. 14 Verstorbene wurden betrauert, etliche Frauen sind im Laufe der Jahre krank und gebrechlich geworden, immerhin 96 Jahre alt ist die älteste Sängerin.

Doch wer es nur irgendwie schafft, kommt zu den freitäglichen Singstunden, die allen viel Freude bereiten, die Kraft spenden und manchmal auch Trost.  
Das Singen hat Waltraud Föhrenbach schon immer Spaß gemacht, die langjährige Leiterin der SBA-Kindertagesstätte war, später geistig behinderte an der Roggenbachschule unterrichtet. Hier trat sich der Singkreis auch für einige Jahre, seit 1987 hat er sein Domizil in der VHS am Münstertplatz.  
Das Singen mit Erwachsenen war für Waltraud Föhrenbach eine ganz

### Bekannte Volkslieder

Das Repertoire richtete sich ausschließlich nach den Wünschen der Mitglieder. Waltraud Föhrenbach legt gleich beim ersten Treffen einen Wunschzettel aus, auf dem Titel notiert wurden. Während der ersten Zeit sangen die Frauen vor allem bekannte Volkslieder.

Ein fröhlicher Kanon war immer da-

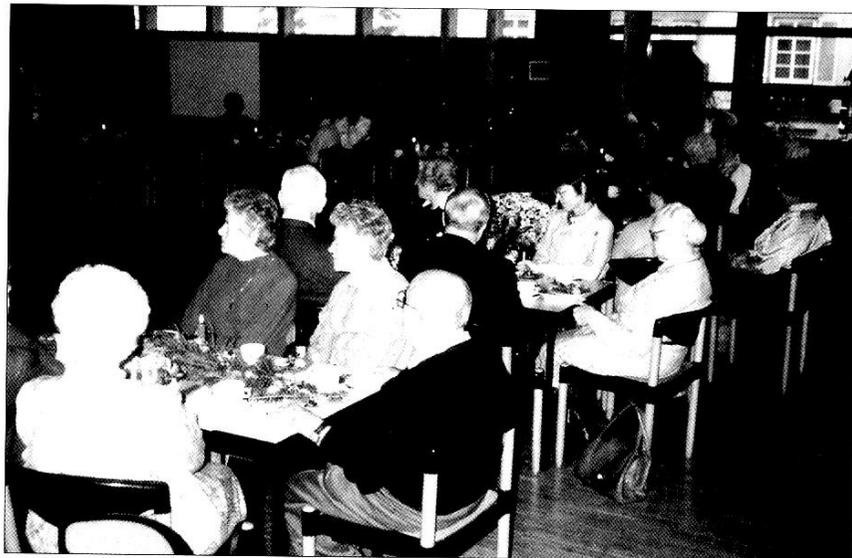
bei, später traute sich die Gruppe auch an mehrstimmige Arrangements. Die stammen immer aus der Feder Waltraud Föhrenbachs, die die Kompositionen selbst in eine „passende“, also mittlere Tonart transponiert, sorgsam Note für Note aufschreibt, Stimme für Stimme.

Inzwischen singt die Gruppe auch leichte Kunstlieder der großen Meister von Bach, Beethoven bis zu Brahms, Schubert, Haydn, Mozart und anderen. Stets wurde vor dem Üben ausführlich über die Kompositionen gesprochen, so haben sich die Frauen allmählich ein beachtliches Wissen angeeignet, das sie auch in ihren Alltag weitertagen.

Sie singen mit Kindern und Enkeln, stecken ihre Umgebung mit der Freude am Gesang an. Das soll noch möglichst lange so bleiben, obwohl Waltraud Föhrenbach selbst nicht mehr die Jüngste ist. „Aber ich kann doch nicht aufhören, wenn alle so glücklich sind.“

20 Jahre (von 1983 bis 2002) leitete Waltraud Föhrenbach die Singgemeinschaft in Villingen

(aus: „Südkurier“ vom 26.9.2002)



*Jahresabschluss 1988 im DRK-Haus  
oben mit Rosa Bächle (links), Elise Wehinger (2. v. links), Hertha Horn (rechts)  
unten mit Karl Glunz (vorn rechts), Dr. Martha Frommer (Mitte rechts), Rolf Krülle,  
Karl Löffelhardt (mittlerer Tisch)*

## Auswirkungen

Die Senioren-VHS war autonom, aber keineswegs nur auf sich selber bezogen. Schon die Gründung fand ein starkes Presseecho, und in der Folge gab es viele Anfragen, Besuche und Gründungen nach dem gleichen Muster, so in Freudenstadt, Tuttlingen und Esslingen. In Neckarelz führte 1984 ein Studienaufenthalt der Senioren-VHS in der dortigen Bauernschule zu langjährigen Kontakten und zu einer Partnereinrichtung.

In Villingen-Schwenningen selbst hatte die Zugehörigkeit zum Sozialamt und zum Seniorenbeirat spürbare Auswirkungen. So organisierte die Senioren-VHS für und mit dem Seniorenbeirat gemeinsame mehrtägige Fortbildungen im „Hüttle“, einer Freizeiteinrichtung des (Schwenninger) CVJM am Rande der Stadt, die für solche Tagungen genutzt werden konnte, und füllte sie auch inhaltlich aus. Der von der Politik propagierte „Tag der älteren Generation“ immer in der ersten Aprilhälfte wurde in den Achtzigerjahren von der Senioren-VHS für den Seniorenbeirat gestaltet. Der städtische Seniorenbeirat benannte 4 Mitglieder der Senioren-VHS als Vertreter für den neu eingerichteten Kreissenorenrat. Und Karl Löffelhardt wurde als Vertreter der Senioren-VHS sogar Vorsitzender des Seniorenbeirats, bis er Ende der Achtzigerjahre aus Altersgründen ausschied. Im halbjährlich vom Sozialamt und Seniorenbeirat herausgegebenen Programm für die älteren Mitbürger war das jeweilige Semesterprogramm der Senioren-VHS das „highlight“, und wichtige und interessante Veranstaltungen wurden von der Senioren-VHS an andere Träger weitergegeben. So war die Senioren-VHS bei der Entwicklung der Arbeit mit den älteren Mitbürgern in der Stadt von großer Bedeutung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS stellten sich auch für Auftritte in Altentagesstätten oder im AWO-Heim zur Verfügung. Das gilt insbesondere für die Mundharmonikagruppe, die in manchen Einrichtungen mit einem Nachmittagskonzert Jahr für Jahr große Freude bereitet. Auch Annemarie Walz nahm 1995 und 1996 mit ihrer Schreibwerkstatt zum Thema Kriegsende eine ganze Reihe von Terminen in Heimen wahr, und die vorgelegten Erinnerungen führten zu lebhaften Gesprächen mit den Heimbewohnerinnen und -bewohnern, die ja ähnliches oder auch ganz anderes erlebt hatten. Die Beiträge der Schreibwerkstatt mit persönlichen Erinnerungen an das Kriegsende wurden auch als Serie in der „Neckarquelle“ gedruckt.

Ähnliches gilt auch für das „Zeitzeugenprogramm“. Wenn Schulen oder Schulklassen nachfragten, stellten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS für Gespräche zur Verfügung. Das kam immer wieder vor, mit Fragen zum Leben im Nationalsozialismus oder zum Kriegsende, aber auch einfach zu den Lebensbedingungen früher, als die Brezel noch vier Pfennig kostete. So erfuhren die Kinder, was damals einfaches Leben bedeutete. Die Gespräche erbrachten für beide Seiten Nachdenkliches und vor allem von der Schülerseite her großes Interesse.

Auch sonst war die Senioren-VHS für andere Aktivitäten ansprechbar. Als das Modehaus Hettlage eine Modenschau für die ältere Generation durchführen wollte und nach „Mannequins“ suchte, stellten sich Mitarbeiterinnen zur Verfügung. Und bei der Südwestmesse übernahmen sie die Standbetreuung für den Messestand der Stadt. Die Berufsakademie trat an die Senioren-VHS heran, weil sie die Bibliothekszeiten für die Studenten verlängern wollte, aber kein zusätzliches Personal einstellen konnte. Später kamen noch Prüfungsaufsichten dazu. Diese Zusammenarbeit mit der Berufsakademie läuft bis heute weiter.



Feier zum „Tag der älteren Generation“ am Mittwoch den 4.4.1979 im kleinen Saal des Beethovenhauses, gemeinsam mit den Schülern der Realschule Deutenberg. Diskussionsrunde unter Leitung von Herrn Rektor Krülle.



Das sind die Teilnehmer des Kurses der Senioren-VHS, die unter Leitung von Annemarie Walz ihre Erinnerungen an das Kriegsende schriftlich festhalten. An der Tafel im Hintergrund, das sei den jüngeren Lesern gesagt, ist das Motto des Kurses „Schreib's doch auf“ in Sütterlin zu lesen. Für diejenigen, die diese Schrift noch nicht lesen können, erübrigt sich dieser Hinweis natürlich.

Bild: Joachim Siegel

Die Gruppe „Schreib's doch auf“ unter Leitung von Annemarie Walz hat ihre Erinnerungen an Kriegs- und Nachkriegszeit aufgeschrieben (aus: „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 3.5.1995)

## »Ich versteh's bis heute noch immer nicht...«

Senioren der Volkshochschule berichteten vor Schülern der Deutenberg-Hauptschule über ihre Kriegserlebnisse

**SCHWENNINGEN** (by). Ein Stück offene Türen ein: Das Interesse ging so weit, daß ein Herr sogar eine Kur in Bad Schussenried unterbrach. Nach einem kurzen Gespräch im Lehrerzimmer schwärmen sie in die eine oder andere Richtung. Die Schüler eigentlich mit Du oder Sie anreden? »Vor- und Nachkriegsgeneration im Aufeinandertreffen, aber kaum Berührungspunkte. Wie denn das gewesen sei mit dem »Heil Hitler«? Ob sie so auch ihre Tochter grüßen hätte müssen, wird eine Augenzeugen von Funftkläßlern gefragt. Oder: »Mochten Sie Juden? Hätten Sie jüdische Freunde? Und wie war das mit der Schule im Krieg? Die Antwort löst ein freudiges Ah und Oh aus: »Nach Kriegsende war ein halbes Jahr lang keine Schule.« In der Pause fragt ein Mädchen in die Runde ihrer Mitschülerinnen: »Warum machen die Menschen eigentlich Krieg?« Schülertzucken, Ratlosigkeit, Nachdenken.

Szenenwechsel: Klasse 7. »Die Angst kam erst, als wir die Schwächeren waren«, beschreibt ein Mann am

Pult die Jahre vor der Kapitulation. Die ständige Angst bei Fliegeralarm, die Angst vor der Gefangenschaft, auch die Angst vor dem »was kommt danach«.

Beeindruckend die Erzählungen einer Frau in der achten Klasse. Als Mitglied im Bund Deutscher Mädchen hat sie den großen Parteitag in Nürnberg erlebt, den Führer live gesehen. »So ein Massenaufmarsch hat geradezu hypnotisiert. Da setzt jedes objektive Denken einfach aus. Alle haben jubelt, und wenn Tausende in Jubel ausbrechen, bricht man selbst auch automatisch in Jubel aus.« Erst nachher werde eigentlich fassbar, wie man so etwas glauben und ertragen konnte.

Es kommt die Frage nach »Holo-caust«: War es wirklich so schlimm? Auch, wenn sie die Verhältnisse im Arbeitsdienst nicht so kraß erlebt habe, »halte ich heute alle Schaulustigkeiten für möglich«. Da werden böse Erinnerungen wach, z. B. an die KZ: in Buchenwald, Dachau und Auschwitz war sie »viele haben wirklich nicht geahnt, was hinter diesen Mauern

vorging, und man war auch so naiv, daß man nicht gefragt hat.« Was allen an diesem Morgen – sowohl Erzählern als auch Zuhörern – bleibt, ist ein Kopfschütteln (»ich versteh's bis heute nicht, daß ein ganzes Volk darauf reinfallen konnte«), manchmal auch Tränen, überwältigt von den Bildern der Vergangenheit.

Bei den Acht- und Neuntkläßlern dann auch das Interesse nach gesamt-politischen Zusammenhängen, nicht nur auf Deutschland bezogen, sondern auf die europäischen Nachbarländer. Im Prinzip Lernstoff, aber auch hier gibt es – hautnah – Augenzeugen aus Italien oder Griechenland zum Beispiel.

Das Fazit: die Schüler packten die Gelegenheit beim Schopf, um zu fragen, zu hinterfragen, liebten sich ihr Wissen bestätigen oder erweitern. Und bei den Senatoren: »Ich glaube, es ist unheimlich wichtig, die jungen Menschen heute immer wieder mit dieser Vergangenheit zu konfrontieren, vor allem weil gerade die Jugend so leicht zu steuern ist.«

Zeitzeugenberichte und Gespräche mit Hauptschüler/-innen (aus: »Südwestpresse« / »Die Neckarquelle« vom Mai 1995)

## LESEAKTIONSTAG

DES GYMNASIUMS AM ROMÄUSRING  
VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Liebe Frau Walz,

wir danken ihnen dafür, dass Sie aus Ihren interessanten Lebenserinnerungen lasen, uns so in die Vergangenheit führten und gleichzeitig bewiesen, dass „Schreib's doch auf!“ ein nachahmenswerter Wahlspruch ist.



Die Klassen 9 und die Deutschlehrer/Innen

Frau Daume vom Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule“

LITERATURFESTIVAL / „Wie war es damals?“

## Gab es früher auch Popgruppen?

Zwischen Kindern und VHS-Seniorinnen entwickelt sich ein überaus angeregtes Gespräch

VON MARKUS SCHMITZ

**SCHWENNINGEN** ■ „Sie sehen noch gar nicht so alt aus.“ Bettina von der Gartenschule hat es auf den Punkt gebracht. Die sechs Damen von der Senioren-Volkshochschule, Erna Bürk, Ria Walter, Marianne Birkenstock, Margret Schmidt, Martha Müller und Margarete Bertsche, („Wir sind zwischen 65 und 85“) berichteten zwar von längst vergangenen Zeiten, doch scheinen sie auch mit der Gegenwart bestens zurechtzukommen. Im Rahmen des Kinder- und Jugendliteraturfestivals war es zu der Begegnung zwischen jung und alt gekommen – und die Grundschüler der Gartenschule sowie die Hauptschüler vom Deutenberg tauchten mit Begeisterung in die Vergangenheit ein.

Daß der Brunnen der Vergangenheit nicht immer unauslotbar tief sein muß, wurde ein um's andere Mal deutlich: So, als es um Kleiderfragen von damals und heute ging. Schon früher gab es die liebe Last mit den Eltern, die in Modefragen einfach nicht auf dem neuesten Stand waren. Margarete Bertsche erinnert sich an die „gräßlichen, schwarzen Wollstrümpfe“, die sie von der Mutter für den

tägliche Gang zur Schule verpaßt bekam. Dort angekommen, hatte sie dann die feine, braune Variante an – eine eilige Umzugsaktion auf dem Kirchenvorplatz machte es möglich. Auch die heute 85jährige Ria Walter lag vor einem dreiviertel Jahrhundert mit ihren Eltern über Kreuz, was modische Dinge anbelangte. Der „schrecklich lange Rock“ wurde durch ein paar rasche Schnitte akzeptabel, doch leider nur für die kleine Ria: „Da gab's Hiebe.“

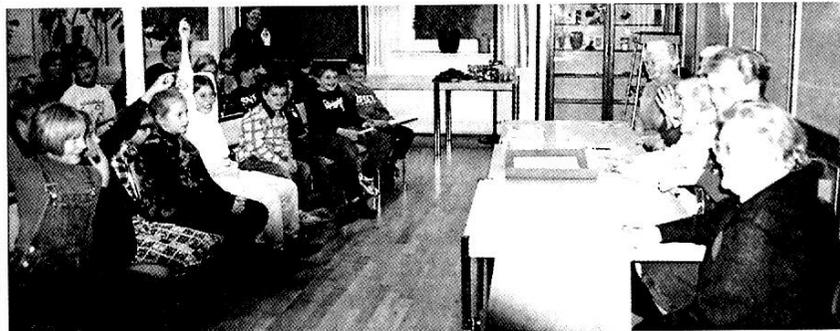
Hiebe gab es auch, wenn man in der Schule schwätzte, erinnert sich Marianne Birkenstock. Erleichtert wandern die Blicke der Kinder zu ihren Lehrerinnen, denn solche „Erziehungsmaßnahmen“ wurden im tiefen Brunnen der Vergangenheit versenkt. Nicht so die Gedanken an die Zeit, als man in der Metzgergasse noch schlittenfahren konnte, der Leichenwagen noch ein Pferdegespann war und die Brezel noch vier Pfennige kostete.

„Was gab es denn früher zu essen?“, will Tobias wissen. „Vor allem Linsen“, erinnert sich Martha Müller. An vier Tagen in der Woche wurde man mit den köstlichen Hülsenfrüchten verwöhnt, an den restlichen mit Sauerkraut. Auf die Frage, wo denn Linsen

wachsen, habe es nur die eine Antwort gegeben: „Dem Vater zum Halse raus.“ Philipp interessiert eine ganz andere Frage: „Gab es früher auch Popgruppen?“ Nein, nur eine Mundharmonika, mit der selbst Musik gemacht wurde.

Überhaupt brannten die „Gab es...-Fragen“ den Schülern und Schülerinnen am meisten unter den Nägeln. Hausaufgaben gab es, Fasnet kaum, Fernsehen gab es nicht, was für ungläubiges Gemurmel sorgt. Selbst das Radio war für Ria Walter lange Zeit tabu: „Wenn das Radio kommt, dann spielt das Kind nicht mehr Klavier“, befürchteten ihre Eltern. „Gab es denn damals Fahrräder?“, will Tobias wissen. Bettina fällt ihm ins Wort: „Ja natürlich, das waren Hochräder.“ Tatsächlich hatte schon die modernere Variante Einzug gehalten, aber vielen Stadtkindern war wegen des immer stärker werdenden Verkehrs das Fahrradfahren verboten.

Philipp ist es dann, der sich von der Vergangenheit löst. Mit Blick auf die sechsköpfige VHS-Damenriege beschäftigt ihn die Frage: „Gibt es eigentlich in ihrem Verein auch Männer?“



Davon träumt jeder Lehrer: Mehr als eine Stunde meldeten sich Schüler und Schülerinnen der Gartenschule und der Hauptschule am Deutenberg zu Wort, um von den VHS-Seniorinnen etwas über die Vergangenheit zu erfahren  
BILD: MARKUS SCHMITZ

Zeitzeugen-Gespräch mit Grundschulern/-innen  
(aus: „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 18.11.1997)

## Reisen

Die Studienfahrten und Reisen stellten über 15 Jahre einen Schwerpunkt der Senioren-VHS dar, weil für Angebote zunächst aus dem Nahbereich mit einem kulturell bedeutenden Ziel und einer qualifizierten Führung offenbar ein großer Bedarf bestand.

*Nach dem Motto „Die Alten brauchen mehr als Sattsein und Wärme“ (Arbeitsplan 1. Semester 1983) gab es anspruchsvolle Vorträge und tiefgründige Seminare, erfreuten sich interessante Exkursionen und echte Bildungsfahrten und -reisen, die das übliche Kaffeefahrtenniveau weit hinter sich ließen, größter Beliebtheit, befaßten sich mehrtägige Veranstaltungen an Akademien oder Heimvolkshochschulen intensiv mit drängenden, vielleicht sogar bedrängenden Themen unserer Gesellschaft.*

*Helmut Frommer zum 20-jährigen Jubiläum*



Marianne Birkenstock, die Chronistin der Senioren-VHS (Mitte) mit Wilhelm Kaufmann (links), Karl Löffelhardt (rechts) und Elise Wehinger (hinten) bei einer Feier im November 1986

Schon 1979 stand eine Nachmittagsfahrt mit Rolf Krülle nach Rielasingen und Stein am Rhein und eine Zweitagesfahrt mit Theo Arnold in die Partnerstadt Pontarlier im Programm. Seit 1980 wurden die Studienfahrten getrennt ausgeschrieben und über das Reisebüro Bühler organisiert, und ihre Zahl stieg stark an. Neben Rolf Krülle und Theo Arnold traten Erich Vosseler, Marianne Birkenstock und später Wilhelm Kaufmann als Fahrt- und Reiseleiter. Ganz offenbar bildeten sich Gruppen, die sich gegenseitig zur Teilnahme animierten, und eine davon bestand auch aus Mitarbeitenden und Kursleitenden der Senioren-VHS. Unter der Leitung von Wilhelm Kaufmann wurden ihre Kreise größer, aus Studienfahrten wurden Studienreisen.

Marianne Birkenstock, seit 1981 Mitarbeiterin und Kursleiterin bei der Senioren-VHS, ist auch eine rührige Dichterin, die für jedes Jahr eine gereimte Chronik der wichtigsten Ereignisse zusammenstellt und besondere Anlässe in Reime gefasst. Eines der Gedichte, über die Reisen der Senioren-VHS 1979 bis 1993, soll hier aufgenommen werden, weil es nicht nur die räumliche und zeitliche Ausdehnung dieser Reisen schildert, sondern auch das Wir-Gefühl einer eng mit der Senioren-VHS verbundenen Gemeinschaft.

Mit dem Ende des Gedichts 1993 bricht dann allerdings die Tradition der Studienreisen in der Senioren-VHS ab, und auch die Studienfahrten gehen zurück.

### **Die Reisen der Senioren-Volkshochschule Villingen-Schwenningen von 1979–1993**

Ach, wie schön ist doch das Reisen,  
und das soll ich heut' beweisen,  
indem, so will es die Geschichte  
chronologisch ich berichte,  
wo im Verlauf von 15 Jahren  
wir überall sind hingefahren,  
und daß ich vorweg es sage:  
es waren immer viele Tage,  
die wie zusammen stets verbrachten  
mit Aufenthalt und Übernachten!

*Gereimter Reise-Rückblick von Marianne Birkenstock*

- 1979 In Pontarlier 'ne Stippvisite,  
das war der erste dieser Schritte,  
besucht man doch die Partnerstadt,  
was schließlich seine Reize hat.
- 1980 Im Jahr darauf, sinnigerweise  
ging ins Tessin die nächste Reise,
- 1981 und weil es dort so warm und schön  
gab es im Herbst ein Wiederseh'n.
- 1982 Danach, nun schon im 3. Jahr  
nahm man das hübsche Ronco wahr,  
mit seinen Treppen für Senioren –  
wär man im Süden doch geboren!
- 1982 mit Wehmut an Schloß Dhaun ich denke,  
in Burgromantik mich versenke,  
ach, sie waren uns so nahe,  
„Land und Leute an der Nahe“.
- 1983 Dann zog es uns woanders hin,  
nach Nordfriesland stand unser Sinn;  
Husum und Leck, die Hallig Hooge,  
der rauhen Nordsee hohe Woge (dichterische Freiheit)
- 1983 bezaubert uns, doch gleich sodann,  
schlug Inzigkofen uns in Bann,  
wo man nach Ausflügen dann tief,  
in den Klosterzellen schlief.
- 1984 Das war vor haargenau zehn Jahren –  
drauf wurd' ins Neckartal gefahren;  
in einer Bauernschule wohnen,  
auch diese Reise tat sich lohnen;  
man nahm Kontakt auf, hier und dort,  
wie das so geht, man gab sein Wort –  
damit die Freundschaft einen Sinn,  
fuhr man im Herbst nochmal dorthin.

*Gereimter Reise-Rückblick von Marianne Birkenstock*

- 1985 Erneut Schloß Dhaun war anvisiert,  
damit man Atmosphäre spürt,  
im nahen Idar-Oberstein  
deckt' jeder dann mit Schmuck sich ein
- 1986 In Rastatt waren's der Tage vier,  
wo die Zeit verbrachten wir;  
der Türkenlouis wurde uns vertraut,  
da er dort sein Schloß gebaut.
- 1987 Zwischendurch nahmen wir wahr  
in Freudenstadt ein Seminar,  
in Inzigkofen Heimattage  
kamen wieder mal in Frage
- 1987 Das Wasserschloß am Niederrhein,  
war als Adresse auch sehr fein,  
mehr Wasser war wohl da als Schloß,  
was uns doch keineswegs verdroß.  
  
Nun lernten wir auch Holland kennen;  
das Jisselmeer will ich hier nennen,  
man fuhr auch in die Römerzeit,  
Xanten und Köln waren nicht weit.
- 1988 Danach war Ohlstadt/Bayern dran,  
wir steuerten auch München an,  
Königsschlösser, Zugspitzplatt,  
das Land sehr viel zu bieten hat.
- 1989 Im nächsten Jahr war es Schloß Schney,  
– das ist nun Schlößchen Nr. 3,  
wo wir uns gerne eingeschrieben.  
Sie fragen wohl, was wir dort trieben?  
  
Zu sehen gab's im Frankenland  
viel Kirchen, Klöster, wohlbekannt.  
Damals war noch die Grenze dicht  
zur DDR – vergeßt das nicht!

*Gereimter Reise-Rückblick von Marianne Birkenstock*

- 1990 Die Pfalz war unser nächstes Ziel,  
der Wein tat dort des Guten viel,  
man sah den Dom in Worms und Speyer,  
der Eindruck war schon ungeheuer.
- 1991 Nun fuhren wieder wir nach Norden,  
bald sind „Nordlichter“ wir geworden,  
zur Ostsee, Ratzeburg, Schwerin,  
nach Lübeck, Hamburg zog's uns hin.
- 1992 Im Jahr darauf, so das Programm –  
peilten wir den Chiemgau an.  
Wenn Kirchen, Klöster wir gesehn  
konnt' man am See spazierengehn.  
Wir wollten auch mal hoch hinaus,  
und fuhren bis zum Kehlsteinhaus.
- 1993 Dieses Jahr, man glaubt es kaum,  
war die Nordsee unser Traum,  
Cuxhaven, Alte, Neue Lieb',  
Wettwandern uns die Zeit vertrieb,  
Ebbe, Flut und Alters Land –  
bis dato vielen unbekannt.  
  
Dies alles haben wir „erfahren“  
innerhalb von 15 Jahren.  
Können wir nun Lust erwecken?  
Es gibt noch vieles zu entdecken!
- 1994 Kleine Vorschau: Nächstes Jahr  
planen Usedom wir gar.

*Gereimter Reise-Rückblick von Marianne Birkenstock*



Von Anfang an wurden Kontakte nach draußen gepflegt und für die Idee der Senioren-VHS geworben. Das Foto zeigt Herbert Holtzhauer und Erich Vosseler zu Besuch bei der VHS Lahr – im Gespräch mit dem VHS-Leiter Gerd Möllmann (April 1980).



Kontinuität in der Arbeit der Senioren-VHS: Grete Fischer (links) leitet in Nachfolge ihrer Mutter Hertha Horn (rechts) das Villingener Gedächtnistraining (Oktober 1998).

## Organisationsentwicklung

Organisatorisch war die Senioren-VHS bei ihrer Gründung eine von der Volkshochschule und vom Sozialamt abhängige, aber in ihrer Arbeit autonome Einrichtung mit dem Pädagogischen Leiter Herbert Holtzhauer und 3 weiteren Mitgliedern und je einem Vertreter der Volkshochschule und des Sozialamtes im Arbeitsausschuss, darunter Karl Glunz, der gleichzeitig die Geschäftsstelle leiten sollte. Aber schon bald zeigte sich, dass bei der angestrebten ehrenamtlichen Selbstverwaltung mehr Mitarbeiter nötig waren, als die bisher Vortragenden, Kursleitende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den beiden Geschäftsstellen in Schwenningen und Villingen. Die wurden auch gefunden.

Seit 1980 gehört zu ihnen auch Margret Schmidt, die bisherige Geschäftsführerin der Volkshochschule. Weil Karl Glunz Ende 1979 aus Gesundheitsgründen die Senioren-VHS aufgeben musste, übernahm Erich Vosseler seit 1980 die Leitung der Geschäftsstelle. Tatsächlich verwischten sich offenbar Arbeitsausschuss und Mitarbeiterbesprechung. Im Programm 1982/1 wurden daraus Konsequenzen gezogen. Der Arbeitsausschuss hatte jetzt 14 Mitglieder.

Im Dezember 1983 gab es in einer Mitarbeiterbesprechung Diskussionen darüber, wie sinnvoll und berechtigt die Bezeichnung Senioren-VHS noch sei, ob der Begriff Senioren nicht eher ein Handikap als eine Aufforderung zum Mitmachen darstelle. Es wurde vorgeschlagen, in Zukunft Senioren-VHS mit dem Zusatz (wir über 60) zu schreiben, was aber dann doch nicht umgesetzt wurde. 1984 wurde im Programmheft der VHS das Seniorenprogramm umgestellt. Bisher waren unter Fachbereich 12 Fahrten, Seniorenfahrten und Senioren-VHS zusammengefasst gewesen, jetzt wurde die Senioren-VHS allein als Fachbereich 12, die Fahrten und Seniorenfahrten getrennt als Fachbereich 14 geführt.

1987 wurde auf Wunsch von Herbert Holtzhauer der Aufbau der Senioren-VHS neu geregelt. An die Stelle des Pädagogischen Leiters und des Arbeitsausschusses sollte ein Programmausschuss mit 11 Mitgliedern treten. Bei der Ausschusssitzung im September war Herbert Holtzhauer dann bereits schwer krank und konnte nicht mehr teilnehmen. Der Gründer der

Senioren-VHS starb am 17. November. An der Trauerfeier am 23. November im Krematorium in Schwenningen nahmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS teil.

Ab dem 1. Semester 1988 sind die Veranstaltungen der Senioren-VHS in die jeweiligen Fachbereiche der VHS eingeordnet, *um auch jüngeren, an Nachmittagsveranstaltungen Interessierten den Zugang zu erleichtern*. Unter „Zielgruppen“ bleibt noch eine Doppelseite, links mit dem Organisationsaufbau und den Sprechzeiten, rechts mit einem Terminplan der Veranstaltungen der Senioren-VHS. Da das Programm in der alten Form weiterhin im Städtischen Veranstaltungsprogramm für die Mitbürger der Älteren Generation erschien, war diese Entscheidung sinnvoll. In diesem Programm zum ersten Mal und bis heute stehen Wilhelm Kaufmann und Margret Schmidt auch mit ihren privaten Telefonnummern *für Anfragen zur Verfügung*, sind also ohne jeden Titel die Teamsprecher der Senioren-VHS. Der Programmausschuss besteht heute aus den vier namentlich genannten Mitgliedern Klaus Herzer, Dr. Marianne Kriesche, Wolfgang Mack (Nachfolger von Karl Roser beim Sozialamt) und Dr. Christel Pache und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Die Leitung der Senioren-VHS und die Verantwortung dafür ist im Lauf ihrer Entwicklung eindeutig kollektiver geworden und hat sich auf viele Schultern und Köpfe verteilt.

Seit vielen Jahren ist der Kern der Organisation die regelmäßige „Montagsbesprechung“, zu der alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS eingeladen sind. In dieser offenen und geselligen Runde werden die anstehenden Fragen besprochen, der laufende Betrieb, die Veranstaltungen der kommenden Woche, Betreuungsaufgaben und Büroaufgaben, aber auch die Planung, Themen und Termine, neue Anregungen. Wer da ist, darf auch mitreden und mitbestimmen.

Seit 1998 ist die Geschäftsstelle der Senioren-VHS in Villingen weggefallen, mangels Mitarbeitern und mangels Nachfrage. Die Senioren-VHS hat sicher einen gewissen Schwerpunkt in Schwenningen, aber es laufen weiterhin Veranstaltungen in Villingen. Die Anerkennung der Arbeit der Senioren-VHS durch die Stadt zeigt sich in der fast regelmäßigen Teilnahme der jeweiligen Oberbürgermeister an den Festen und internen Jahresabschlussveranstaltungen. Finanziell hat die Senioren-VHS keine großen Spielräume, aber auch keine großen Probleme. Die Kosten für das Büro und die Unterrichtsräume

trägt die VHS, die Ausgaben für die geselligen Veranstaltungen, die Jahresausflüge der Mitarbeiter und die Jubiläumsfeiern übernimmt das Sozialamt, und für das Übrige reichen die bescheidenen Einnahmen aus. In einer „normalen“ Volkshochschule würde die Leistung der Senioren-VHS einem jährlichen Haushaltsvolumen von fünfzig- bis sechzigtausend Euro entsprechen. Die Ausstattung blieb bescheiden, es gibt kein Siegel und kein eigenes Logo oder Briefpapier, nur einen Kopfbogen der VHS mit Eindruck und immerhin seit November 2001 einen Computer.



Vierzehn Senioren führen in einem starken Team die Senioren-Volkshochschule. Seit vielen Jahren dabei sind (von links) Margret Schmidt, Annemarie Walz, Marianne Birkenstock und Wilhelm Kaufmann  
Foto: Heinig

Margret Schmidt (links) und Wilhelm Kaufmann (rechts) sind seit 1988 Sprecherin und Sprecher der Senioren-VHS  
(aus: „Schwarzwälder Bote“ vom 9.2.1995)

**Senioren-Volkshochschule**



**Senioren-VHS Kurs- und Veranstaltungskalender**



**Programmausschuß:**  
 Dr. Christel Pache  
 Karl Roser  
 Theo Arnold  
 Dr. Martha Frommer  
 Herbert Gravenstein  
 Paul Kaiser  
 Wilhelm Kaufmann  
 Karl Löffelhardt  
 Prof. Dr. Eva Otto  
 Margret Schmidt  
 Elise Wehinger

Für Anfragen stehen zur Verfügung:  
 Wilhelm Kaufmann, Wasenstraße 91  
 Tel. 0 77 20/3 36 80  
 Margret Schmidt, Schramberger Straße 1  
 Tel. 0 77 20/3 59 20

Abzuholen bei den Geschäftsstellen des Sozialamts, der Volkshochschule, Senioren-Volkshochschule, beim Seniorenrat und bei Kirchen und Wohlfahrtsverbänden

**Städtisches Veranstaltungsprogramm für die Mitglieder der älteren Generation**  
 Diese Broschüre enthält auch das umfangreiche Angebot der Senioren-Volkshochschule. Daher wurde erstmals in diesem VHS-Programm auf textgleiche Wiedergaben des Seniorenprogramms im VHS-Programmheft verzichtet und wurden die Senioren-Veranstaltungen bei den Fachbereichsankündigungen aufgeführt, um auch Jüngeren, an Nachmittagsveranstaltungen interessierten den Zugang zu erleichtern.

Die Senioren-Volkshochschule bietet mit ihrem Veranstaltungsprogramm - in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und dem Städt. Sozialamt - Hilfen für das Lernen und Hilfen zur Orientierung und Urteilsbildung. Sie bietet Unterstützung der Eigenaktivität und Anregungen zum Erwerb besonderer Fertigkeiten, zum Erfahrung- und Meinungsaustausch an.

**Geschäftsstelle im Stadtbez. Schweningen:**  
**Mitarbeiter:** Anmeldeung für Kurse und Vorträge:  
 Margarethe Bertsche  
 Marianne Birkenstock  
 Inge Erang  
 Wilhelm Kaufmann  
 Lore Leopold  
 Irmgard Leschke  
 Karl Löffelhardt  
 Margret Schmidt  
**Öffnungszeiten:**  
 Dienstag und Freitag 9.30-11.30 Uhr  
**Anmeldung für Fahrten und Reisen:**  
 Reisebüro Bühler GmbH  
 Am Musienplatz, Tel. 0 77 20/3 10 47

**Geschäftsstelle im Stadtbezirk Villingen:**  
**Mitarbeiter:** Anmeldeung für Kurse und Vorträge:  
 Hildegard Braitsch  
 Anemone Hackmann  
 Hertha Horn  
 Maria Lehmann  
 Elise Wehinger  
**Öffnungszeiten:**  
 Dienstag 14.30-16.30 Uhr  
 Freitag 9.30-11.30 Uhr  
**Anmeldung für Fahrten und Reisen:**  
 Reisebüro Bühler GmbH  
 Rietstr. 27, Tel. 0 77 21/2 10 21

**Hinweise:**  
 Der besseren Übersicht wegen werden die Veranstaltungen (Vorträge und Kurse) in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt. Ausführliche Ankündigungen bei den jeweiligen Fachbereichen und im Städt. Seniorenprogramm.  
**Selbstverständlich sind bei allen Veranstaltungen der Senioren-VHS - einschließlich Fahrten - auch Teilnehmer willkommen, die das Seniorenalter noch nicht erreicht haben.**

12. 01. 88	Ernst Löffelmann	Kursbeginn »Kegeln für Senioren«	S
14. 01. 88	Max Haller	Kursbeginn »Tanz für Senioren«	S
14. 01. 88	Anemone Hackmann	Kursbeginn »Spaß am Handarbeiten«	V
18. 01. 88	Elise Wehinger	Kursbeginn »Tanz für Senioren«	V
20. 01. 88	Alfred Gleichner	Kursbeginn »Gymnastik für Senioren«	S
21. 01. 88	Alfred Käfer	Kursbeginn »Frohes Singen«	S
21. 01. 88	Gertrud Bötge	Kursbeginn »Spaß am Handarbeiten«	S
22. 01. 88	Waltraud Föhrenbach	Kursbeginn »Frohes Singen«	V
28. 01. 88	Gerlinde Koch	Vortrag/Vorführung »Neue Elektrogeräte«	S
09. 02. 88	Planer Bergner	Vortrag: »Woher kommt der Mensch - wofin geht er?«	V
22. 02. 88	Dr. Martha Frommer	Märchenstunde für Großmütter und Enkel	S
24. 02. 88	Ilse Kusch	Kursbeginn »Baummalerei«	S
25. 02. 88	Hertha Horn	Geschichte trainieren	V
26. 02. 88	Guntar Stedinger	Lichtbildvortrag »Savona«	V
29. 02. 88	Alfred Merkt	Lichtbildvortrag »Flings um den Golf von Neapel«	S
01. 03. 88	Dr. Martha Frommer	Kursbeginn »Patienten gegen«	V
03. 03. 88	Hermann Kinnich	Lichtbildvortrag »China«	S
08. 03. 88	Margret Schmidt	Kursbeginn »Österreichs Basteln«	S
08. 03. 88	Heinz Becker	Kursbeginn »Senioren blicken zurück«	S
09. 03. 88	Heinz Becker	Kursbeginn »Senioren blicken zurück«	S
17. 03. 88	Fritz Paethke	Vortrag mit Dias »Sind wir allein im Weltall?«	V
29. 03. 88	Irene Fehr	Vorführung »Kebana«	S
11. 04. 88	Hildegard Fromm	Vortrag »Wäsche weiß - Natur im Elmer«	V
17. 05. 88	Dr. A. Kruse u. a.	Alten in Würde	V
14. 04. 88	Hans Meyer	Lichtbildvortrag, Ein Spaziergang durch das Jahr des Gartens	S
15. 04. 88	Ernst Schamburek	Kursbeginn »Computer«	S
22. 04. 88		»Tag der älteren Generation« (Seniorenrat)	S
25. 04. 88	Alfred Plaul	Film »Kreta«	V
28. 04. 88	Hans Meyer	Lichtbildvortrag, Spaziergang durch das Jahr des Gartens	V
05. 05. 88	Jörg Weisbrod	Vortrag und Führung »Ob dem Brücke«	S
09. 05. 88	Horst Rosen	Vortrag und Film »Die Deutsche Bundesbahn«	S
11. 05. 88	Horst Rosen	Vortrag und Film »Die Deutsche Bundesbahn«	V
11. 04. 88	Martina Doid	Essen und Trinken in der zweiten Lebenshälfte	S
19. 05. 88	Dr. Martha Frommer	Vortrag »Joseph von Eichendorff«	S
19. 05. 88	Alois Riebel	Kursbeginn »Malen und Zeichnen«	S
30. 05. 88	Marianne Birkenstock/ Wilhelm Kaufmann	Filmschmitttag: Botanische Spaziergänge	S

Nähere Angaben siehe einzelne Fachbereiche.  
 Die Kurse und Veranstaltungen sind mit SVHS gekennzeichnet.

Programmübersicht Senioren-Volkshochschule im allgemeinen VHS-Programm Frühjahr 1988

# Attraktives Angebot für Senioren

## Ehrenamtliches Team stellt pro Semester rund 50 Kurse auf die Beine

Villingen-Schwenningen (bn). Vor sechs Jahren rief der inzwischen verstorbene Herbert Holzhauser in Villingen-Schwenningen die Senioren-Volkshochschule ins Leben. Der engagierte Sozialdemokrat und Verleger der »Volksstimme« nutzte seinen Ruhestand dazu, eine Institution aufzubauen, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Mitmenschen einging.

In Karl Giunz und Erich Vosseler fand er Mitspreiter, später nahmen Dr. Martha Frommer, Ira Müller und Theo Arnold die Fäden in die Hand, heute sind es Margret Schmidt, Annemarie Walz, Marianne Birkenstock und Wilhelm Kaufmann. Mit Margarethe Bertsche, Erna Birck, Irmgard Leschke, Lore Leopold, Gerhard Ohnmacht, Heinz Roggenbuck, Käthe Schneider, Annemone Hackmann, Hertha Horn, Irmgard Steinbrück und Elise Wehinger vervollständigt sich ein unschlagbares Team, das in jedem Semester rund fünfzig Kurse und Veranstaltungen auf die Beine stellt. Hatte sich das Angebot der Anfänge auf gemeinsames Singen, Spielen und Gym-

nastktreiben beschränkt, so steht den älteren Mitmenschen der Doppelstadt inzwischen ein reichhaltiges Programm zur Verfügung, das den geänderten und gestiegenen Ansprüchen der Senioren Rechnung trägt. Aktuelle Themen, wie die Pflegeversicherung und das geänderte Betreuungsrecht finden sich heute ebenso im Angebot wie Englischlernen, Führungen durch das Uhrenmuseum oder ein türkischer Nachmittag.

»Wir haben zwei Generationen von Senioren«, erklärt Annemarie Walz, »die älteren Herrschaften lieben es nach wie vor, gemeinsam zu tanzen, zu singen, zu spielen oder zu turnen, die Sechzigjährigen wollen sich hingegen mehr mit aktuellen Themen befassen.« Für diese Generation leiste man derzeit Aufbauarbeit, um hier ein attraktives Angebot auf die Beine stellen zu können.

Jeden Montagmorgen trifft sich das Team im renovierten Volkshochschulgebäude in der Schwenninger Metzgergasse, wo man nun auch ein eigenes Büro bekommen hat. Einmal im Monat führt

man Gespräche mit Dr. Christel Pache, der VHS-Leiterin, die ein wohlwollendes Auge auf den starken Abieger hat. Auf ihre nahezu vollständige Unabhängigkeit sind die VHS-Senioren besonders stolz. »Wir verursachen nicht einmal Kosten«, denn alle arbeiten ehrenamtlich mit. »Qualität - fast kostenlos«, damit wirbt man dann auch auf dem Semesterprogramm, denn die Teilnehmer bezahlen maximal fünf Mark Kursgebühr.

Innen gehe es nicht nur darum, alte Menschen zwei Nachmittagsstunden lang zu unterhalten, umreißt Margret Schmidt die Motivation, »wir leisten einen sozialen Beitrag, denn vereinsamte Menschen werden aus ihrer Isolation geholt, Gesundheit und Wohlbefinden werden dadurch positiv beeinflusst.« Paare haben sich schon gebildet, sogar Höchstalter dürfte man bereits mitfeiern.

Besonders stolz ist man natürlich auch auf inzwischen berühmt gewordene Kinder: die Mundharmonika-Gruppe unter der Leitung von Lisbeth Meyer ist ein begehrtes Musik-Ensemble mit Angeboten sogar aus der Schweiz.

Die Senioren-VHS leistet einen wichtigen sozialen Beitrag (aus: »Schwarzwälder Bote« vom 9.2.1995)

## Die Alten sind noch immer munter

Ein Zwölferteam hält die Senioren-VHS am Laufen / Flops einkalkuliert

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN** (am). Das war einer jener Nachmittage der Senioren-Volkshochschule, an dessen Ende sich die »Macher« fragen: »Warum sind dieses Mal so wenig Besucher gekommen?« Für den Vortrag am Dienstag über die Arbeit des Wirtschaftskontrolldienstes hatten sich ganze neun Zuhörer interessiert.

Solche Mißerfolge wechseln sich mit Erfolgen ab seit es die Senioren-VHS gibt, und das sind immerhin schon 15 Jahre. Ursachen? Die beiden führenden Köpfe (wenn man solche im 12er-Team benennen will) Margret Schmidt und Wilhelm Kaufmann haben keine Erklärung. Die Senioren lassen sich offenbar in kein Raster einpassen. Aber das ist kein Grund zur Resignation, denn seine Daseinsberechtigung hat der Ableger der Volkshochschule Villingen-Schwenningen längst untermauert.

Der Gründer der Volkshochschule, Herbert Holtzhauer, hatte 1978 die Idee, einen Versuch für die ältere Generation zu starten: Im Beethovenhaus gab es am 21. September 1978 die Eröffnungsfeier für die Einrichtung, die in der Bundesrepublik Modellcharakter hatte. »Wir Alte müssen Kontakte mit den modernen Zeiterscheinungen und den jungen Menschen suchen«, betonte der mittlerweile selbst in die Jahre gekommene Holtzhauer und warnte vor weitgehender Unselbständigkeit: »Wir müssen uns zuerst selbst helfen, bevor wir andere Hilfe in Anspruch nehmen.«

Sein Gedanke von der notwendigen lebenslangen Bildung wurde freilich nicht von allen Mitarbeitern getragen. So wurde eine Mischung aus musisch-kreativen Veranstaltungen, geselligen Treffen und Informationsvorträgen über alle erdenklichen aktuellen Themen daraus. Hinzu kamen Tagesfahrten und eine jährliche Reise.

Es hatte sich schnell ein Stamm von Älteren gefunden, der sehr regen Gebrauch von den Kurs- und Vortragsangeboten machte. Die Einrichtung wurde bundesweit bekannt, Regionalfernsehen und auch das ZDF berichteten darüber unter dem Titel: »Die Alten werden munter«.

Margret Schmidt war freilich die einzige im Team mit Dr. Martha Frommer, Karl Glunz und anderen, die Erfahrung in der Verwaltungsarbeit mitbrachte. Die war deshalb anfangs für die Beteiligten recht aufwendig, hatte man sich doch den Regeln der Volkshochschule unterzuordnen.

Die galten auch zu Beginn, was die Programmplanung anlangte: Ein Ausschuss legte die Veranstaltungen fest und delegierte die weitere Abwicklung an die Mitarbeiter. Das läuft heute anders und bereitet deshalb, so schildern Margret Schmidt und Wilhelm Kaufmann, allen Beteiligten zwar mehr Arbeit aber auch mehr Freude: Alle Programme werden gemeinsam erarbeitet, und wer eine Idee hatte, sorgt danach auch für die Ausführung.

Und die Nachfrage heute? Wie schon geschildert, unterschiedlich. Beinahe Selbstläufer sind die Sing-, Tanz- und Mundharmonikatreffen, auch das Kegeln. Schwer tun sich die Organisatoren mitunter, auch jüngere Gäste in die Veranstaltungen zu holen. Ein kleiner Kniff hat immerhin einen kleinen Fortschritt gebracht: Im Veranstaltungsprogramm der Volkshochschule sind die Senioren-Termine ohne besondere Kennzeichnung aufgeführt. Doch selbst die angesprochene Klientel zeigt manchmal eine Hemmschwelle: »Es will ja niemand alt sein«, sagt Margret Schmidt. So kann es passieren, daß sie auf Einladungen zur Antwort bekommt: »Da gehöre ich doch noch nicht dazu«, obwohl der oder die Angesprochene im Rentenalter ist.

Daran hat sie sich gewöhnt, doch auf eines reagieren die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Senioren-Volkshochschule empfindlich: Wenn man ihnen vorwirft, sie seien ein Kaffeekränzchen. »Unser Programm soll möglichst breit gestreut aber auf die Interessen der Älteren abgestimmt sein.« erläutert Wilhelm Kaufmann. Dafür opfern alle zusammen gerne eine ganze Menge Zeit. Margret Schmidt räumt ein, daß diese Arbeit auch ihnen etwas gibt. Denn zum einen arbeitet die Gruppe harmonisch zusammen, zum anderen hilft die Beschäftigung allen, selbst auf dem laufenden zu bleiben. Das gleiche Ziel soll sie bei den rund 2000 Teilnehmern im Jahr erreichen.

Nicht jedes Thema findet Anklang. Dennoch ist ein breites, vielfältiges Angebot für die weit gestreuten Interessen von Senior/innen wichtig (aus: „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 13.3.1993)

## Margret Schmidt bietet Interessantes aus Rucksack und Reisekoffer

Ein Wandel hat sich vollzogen bei den Männern und Frauen, die vom Arbeitsalltag in den Ruhestand wechseln. »Jetzt gehören wir zum alten Eisen«, haben sich viele der »Jung-Senioren« auf die freie Zeit und verwirklichen all das, wozu ihnen bislang die Zeit fehlte. Das Angebot für Senioren ist groß, für jeden ist was dabei. Eine, die sich ständig im »Rentner-Streß« befindet, ist Margret Schmidt aus der Schramberger Straße. Umstellungsschwierigkeiten hatte sie nicht, als sie vor einigen Jahren das Rentnerdasein begann. Wir waren uns schon Jahre zuvor begegnet. Beim Wochenendseminar »Europäische Volkstänze«, und schon damals stand für sie

Schmetterlinge« oder »Dem Fuchs auf der Spur« waren Themen des vergangenen Jahres. Margret Schmidt ist der Volkshochschule »schon ewig« verbunden. »Daher waren wir ein Zwei-Personen-Betrieb mit Schwerpunkt Sprachen.« erinnert sich die ehemalige Geschäftsführerin. Das war 1986, und die Rentnerzeit begann, in ihre ehrenamtliche Tätigkeit bei der Senioren-VHS einbrachte. Sie ist ein Mensch, zu dem der Funke überspringt: Praktisch, warmherzig und mit einem wachen Verstand für das, was um sie herum geschieht. »Mit ihr kann man nicht streiten, sie hat bestimmt keine Fain-de«, klinkt sich ihr Mann ins Gespräch ein. Er selbst liebt's beschaulicher, ein echter Mecklenburger mit der typischen Besonnenheit dieses Menschen. Schenkschlags fragt man nach seinem Beruf grinst er breit: »Nichtstuer, er und das aus Überzeugung!« Die vielen Aktivitäten seiner Frau nimmt er übernatürlich gut in Kauf. »denn die Freude daran überträgt sie auf unser Familienleben, und das ist doch schließlich aus was wert, nicht?«

## Zeit Genossen

Von Menschen, die keine Rede aufgesteigt haben und auch sonst nicht im Scheinwerflicht der Öffentlichkeit stehen

fest. Gelantz wird, solange die Füße mirmachen. Schon 1946 hatte sie an einer Tanzwoche teilgenommen und seither dieses Hobby gepflegt. Margret Schmidt gehört zum Team der Senioren-Volkshochschule, einer Institution mit eigener Verwaltung und eigenen Statuen.

»Rucksack und Reisekoffer« und der Vollkranz sind längst nicht alles. Margret Schmidt, selbst leidenschaftlich gern auf Reisen, organisiert einen Teil der Fahrten und begleitet die Teilnehmer. Ihr Organisationsstalent und ihr Gespür für das, was den Ausflüglern Freude bereitet, lassen sie immer wieder besonders schöne Reiseziele finden. Das »Borbon« dieser Saison will sie zunächst nicht verraten, aber will sie sich selbst so arg darauf freuen, wie sie sich selbst so arg darauf freut, sie so dann doch damit raus: »Die Fahrt nach Schaffhausen zur Penrausstellung.« Die ausführliche Literatur dazu steht längst bei den Schmitz im Bücherschrank – das ist doch klar! Zeichner, Osterier-Barnalen, Schenkschlags, Osterier-Barnalen, diese Bereiche wollten sie schon lange abgeben, »aber es ist doch so schön, weiterzugeben«, was einem selbst so viel Freude macht«, sagt sie fast entschuldigend. Zeit für Familienleben, Bücher und Musik findet die aktive Rentnerin trotz aller Hobbys. Mit unseren beiden Töchtern, den Schwiegermännern, mit unseren Enkeln Nik und Jullen und schließlich unserer Oma ist die Familie komplett«, sagt Margret Schmidt. »Die Aktivität muß wohl Ertrag sein, denn die Oma mit ihren 94 Jahren ist nicht nur geistig beneidenswert regge, sie führt auch noch regelmäßig ihr Tagebuch, ist das nicht ein Gottesgeschenk?« Auch investible Gesundheit nimmt Margret Schmidt nicht als selbstverständlich hin. 23mal hat sie beim DRK schon Blut gespendet, und jedesmal amüsiert sich sie, wenn sie auf die Frage nach dem Hausarzt antwortet muß: »Ich habe keinen, weil ich keinen brauche.« Daß diese Aussage für sie noch lange Zeit Gültigkeit haben möge, das wünscht sie sich für die Zukunft.

Anne Brunner



Auch Zeit zum Nachdenken bleibt trotz des »Rentnerstreß«. Margret Schmidt und Ehemann schätzen Familie Bild: A. Brunner

Für Margret Schmidt, Sprecherin der Senioren-VHS, gilt – wie für andere Mitarbeiter/innen des Teams, dass die Familie »mitspielen« und das zeitaufwändige Engagement akzeptieren muss

(aus: „Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 19.7.1984)



Beim jährlichen Mitarbeiterausflug 1997 (von links: Annemarie Walz, Irmgard Leschke, Erna Birk, Margarete Bertsche, Wilhelm Kaufmann, Christel Pache, Lore Leopold)



Ein Blick auf die montägliche Mitarbeiterbesprechung (von links: Marianne Birkenstock, Erna Birk, Irmgard Leschke, Hertha Horn, Lore Leopold, Margarete Bertsche; 1998)

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die wahren Sponsoren und das eigentliche Kapital der Senioren-VHS sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Zeit und ihre Arbeitskraft einbringen, als Vortragende, bei der Leitung von Kursen, bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Fahrten und in der Geschäftsstelle. Dass eine solche Einrichtung über 25 Jahre weg mit ausschließlich ehrenamtlichem Engagement geführt und betrieben werden konnte, ist eine der herausragenden Leistungen der Senioren-VHS.

In der Senioren-VHS kamen sehr unterschiedliche Strömungen und Richtungen zusammen. Karl Glunz und Erich Vosseler hatten wie Herbert Holtzhauer zur Sozialistischen Arbeiterjugend gehört und gegen den totalen Anspruch des Nationalsozialismus Widerstand geleistet. Ihre antifaschistische Grundeinstellung stieß sich mit der Einstellung von Leuten wie Karl Löffelhardt, die im und dem nationalsozialistischen Staat gedient hatten. Herbert Holtzhauer sah eine Pflicht zur Erziehung zur Moderne, zum Verständnis für technische, volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungsprozesse, während Dr. Martha Frommer die bürgerlich-idealistische Vorstellung einer wertfreien Bildung an und für sich verwirklichen wollte. Die Senioren-VHS war von Anfang an auch die *coincidentia oppositorum* (Nicolaus Cusanus), das Zusammenbringen unterschiedlicher und gegensätzlicher Positionen, das gegenseitige Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft über alle Unterschiede weg. Diese Integrationsfähigkeit betrifft nicht nur politische und theoretische Unterschiede, sondern auch persönliche und mentalitätsbedingte Spannungen. Nicht alle, die sich da trafen, „konnten miteinander“, und trotzdem fanden sie in der Senioren-VHS eine gemeinsame Basis und eine Koexistenz. So ist es in der ganzen Zeit zu keinen großen Ausbrüchen und keiner Sezession gekommen.

Für den Erfolg der Senioren-VHS war es von Anfang an wichtig, Lehrende zu gewinnen, die eine gewisse Ausstrahlung hatten und mit einer breiten Palette von Themen ihre Hörerinnen und Hörer immer wieder begeistern konnten. Bereits im ersten Programm vertreten war Klaus Herzer, damals Stadtbaudirektor und seither ein treuer und ständiger Vortragender der Senioren-VHS für Stadtplanung, Landesgeschichte, Heimatkunde und Kunstgeschichte, der über Jahre auch die heimatkundlichen Wochen in Inzigkofen organisierte und

jetzt im Jubiläumsprogramm in die Landesausstellung über die Säkularisation in Bad Schussenried führt. Ebenfalls fast von Anfang an dabei ist Realschulrektor und Geschäftsführender Schulleiter der Villingen-Schwenninger Grund-, Haupt- und Realschulen Rolf Krülle, der immer wieder Vorträge zu Reisen und Tagesfahrten und Exkursionen durchgeführt hat und auch über längere Zeit als zuständiges Mitglied des VHS- und Bibliotheksbeirats die Arbeit der Senioren-VHS begleitet und gefördert hat. Dr. Martha Frommer war nicht nur Mitglied im Arbeitsausschuss, sondern auch zwölf Jahre lang



Prof. Eva Otto, 1984–2000 im Arbeitsausschuss



Klaus Herzer, Dozent seit 1978, und Frau beim 20-jährigen Jubiläum

bis 1989 in jedem Programm mit Vorträgen, über das Alter, aber vor allem über Literatur, von den schwäbischen Dichtern bis zu Richard Wagner, Storm und Fontane vertreten, bevor sie sich mit 85 Jahren aus der Senioren-VHS zurückzog. Margret Schmidt ist seit 1980 als Kursleiterin für Basteln und Leiterin von Tagesfahrten und Mitarbeiterin der Geschäftsstelle dabei. Wilhelm Kaufmann begann seine Tätigkeit als Mitarbeiter und Organisator für Fahrten und Reisen 1986 mit einer Fahrt nach Ulm und Blaubeuren und fährt im Jubiläumsherbst ins Haus der Geschichte nach Stuttgart. Von der großen Leistung der Sing- und Tanzgruppen wurde bereits berichtet.

Zur besseren Integration der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegte die Senioren-VHS das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl auch durch entsprechende Veranstaltungen. So wurde es seit 1978 zur Tradition, zum Jahreswechsel einzuladen, Bilanz zu ziehen, neue Ziele zu setzen und auch die Geselligkeit zu pflegen. Bei diesen Treffen trug Marianne Birkenstock, Mitarbeiterin seit 1981, ihre gereimten Jahreschroniken vor. Die Beteiligung lag bei 35 bis 45 Personen. Dazu kam mindestens seit 1985 im Sommer ein gemeinsamer Ausflug, für den das Sozialamt die Buskosten übernahm. Über diese großen Aktivitäten hinaus war eine persönliche Beziehung unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wichtig, eine Art großer Familie und Familienersatz, ein Mittel gegen die Vereinsamung oder ein Einstieg für neu Zugezogene. Das Engagement ging hier sehr weit. Eine der Mitarbeiterinnen, Inge Erang, starb sogar 1988 am Schreibtisch und wurde abends vom Hausmeister tot aufgefunden.

*Liebe Frau Schmidt*

*Und Ihr ganzes „Siebengestirn“ am VHS-Senioren-Himmel, wie kann ich Ihnen allen danken für Ihr herzlich-kameradschaftliches Mitfühlen und Mitsorgen bei meinem tiefen Sturz in die Krankheit! Und erst für die sinnreichen persönlichen Gaben! Das war wie eine ausgestreckte gütige Hand, und sie hat gewiss ein gut Teil mitgeholfen, mich so überraschend schnell aus diesem finsternen Schacht wieder heraufzuziehen. Ich wünschte nur, es möchten mir noch ein paar Jährlein bleiben, in denen ich Ihnen meine Verbundenheit zeigen könnte.*

*Brief des langjährigen Dozenten Hermann Walter 1984*

Ein besonderer Aspekt der Senioren-VHS ist die teilweise Identität von Mitarbeitern und Teilnehmern. Die große Gruppe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Angehörigen bildete auch den „harten Kern“ für viele Veranstaltungen. Das galt nicht nur für die Reisen. Umgekehrt wurden Hörer animiert, sich mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einzubringen. Die Senioren-VHS wurde auch in diesem Sinn zu einer echten Weiterbildungseinrichtung, die Menschen zu neuen Aufgaben führte. Für viele ging der Weg vom Hörerstatus über die Mitarbeit zur eigenen Kursgestaltung oder der Leitung von Studienfahrten.

*Ewald Rapp verstorben. Er war langjähriger Hörer und Teilnehmer der Mundharmonikagruppe.*

*Alfred Merkt, gestorben im Alter von über 90 Jahren. Er war langjähriger Hörer, der früher des öfteren Dia-Vorträge über Reisen hielt.*

*Marianne Birkenstock in der Chronik 1998*

Wie nicht anders zu erwarten, war und ist die Senioren-VHS überwiegend weiblich, bei den Teilnehmern wie bei den Mitarbeitern. Dafür gibt es verschiedene Begründungen. Eine besonders männerkritische geht davon aus, dass die Männer weniger interessiert sind, nach dem Ende ihrer Berufstätigkeit stärker abschalten und sich mehr gehen lassen. Eine eher „männerpositive“ Erklärung vermutet, dass die Männer stärker in Vereinen und Hobbygruppen engagiert sind und auch leichter an Stammtischen und in kleinen Zirkeln Gelegenheit zu Austausch und Diskussion finden.

*Warum es in diesem Zustande mehr Frauen als Männer sind, welche diese Leere überwinden wollen und mehr vom Leben haben wollen, als in diesen engen Grenzen geboten wird, das ist noch nicht klar erwiesen, spricht aber für die geistigen Fähigkeiten der Frauen, die als Hausfrauen und zugleich im Berufe nicht so ausgelaugt wurden, dass mehr geistige Spannkraft – wenn wir dies einmal so bezeichnen wollen – im Seniorenleben übrig blieb.*

*Strategiepapier Erich Vosseler 1981*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS nahmen auch regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil. Ganz im Sinne der Erziehung zur Gegenwart, die Herbert Holtzhauer vorschwebte, gab es in Zusammenarbeit mit der Fritz-Erler-Akademie mehrtägige Seminare in Schömberg und Freudenstadt zu allgemeinpolitischen Themen, zuletzt im März 1987 für 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Tagung über „Soziale und politische Aspekte der Lebenslage älterer Menschen in der Bundesrepublik Deutschland“. Schon im Januar 1979 führte das Adolf-Grimme-Institut im Volkshochschulgebäude in Villingen einen Informationstag über das Medienprojekt „Unruhestand“ durch, denn die Senioren-VHS hatte sich in einem politisch hochaktuellen Bereich etabliert. Im September 1979 gab es eine Klausurtagung zur Evaluation der bisherigen Erfolge und Misserfolge. 1981 nahmen neben den eigenen Schulungsseminaren zwei Mitarbeiterinnen an der Tagung „Tanz für Senioren“ in der Sportakademie in Ludwigsburg teil. Ähnliche Angebote vor allem beim Volkshochschulverband wurden immer wieder genutzt. Auch die von der Volkshochschule Villingen-Schwenningen angebotenen Fortbildungen für Altenpfleger/innen boten immer wieder interessante Themen.

*Die beiden Schulungsseminare – 5 Tage für Mitarbeiter in der Fritz-Erler-Akademie Schömberg und 3 Tage für den Städtischen Seniorenbeirat im Hüttle – waren absoluter Höhepunkt des Schaffens im Jahre 1981. Während in Schömberg fast nur eigene Dozenten mitwirkten, konnten für das Seminar im Hüttle namhafte Dozenten gewonnen werden, deren Ausführungen größtenteils mit Begeisterung aufgenommen wurden.*

*Tätigkeitsbericht für 1981*

**Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren-VHS  
(Geschäftsstelle und Arbeitsausschuss):**

Arnold, Theo 1979 – 1997  
Dozent, Arbeitsausschuss

Bank, Bernhard 1978 – 1980  
Geschäftsstelle Schwenningen

Becker, Johanna 1978 – 1982  
Geschäftsstelle Villingen

Bertsche, Luise 1979 – 1985  
Geschäftsstelle Schwenningen

Bertsche, Margarethe seit 1987  
Geschäftsstelle Schwenningen

Birk, Erna seit 1985  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

Birkenstock, Marianne seit 1982  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

Böhm, Gertrud-Luise 1982 – 1984  
Geschäftsstelle Villingen

Bötge, Gertrud 1981 – 1985  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

Braitsch, Hildegard 1983 – 1989  
Geschäftsstelle Villingen

Bürk, Eva 1980 – 1987  
Geschäftsstelle Schwenningen

Dittmer, Margot 1980 – 1984  
Geschäftsstelle Villingen

Eckert, Peter 1983 – 1985  
Geschäftsstelle Villingen, Arbeitsausschuss, Dozent

Erang, Inge 1982 – 1988  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

Frommer, Dr. Martha 1978 – 1990  
Arbeitsausschuss, Dozentin

Glunz, Karl 1978 – 1980  
Leiter der Geschäftsstelle

Gravenstein, Herbert 1978 – 1987  
Stellvertretender Pädagogischer Leiter

Hackmann, Anemone 1985 – 1998  
Geschäftsstelle Villingen, Dozentin

Harre, Käthe 1978 – 1981  
Geschäftsstelle Schwenningen

Herzer, Klaus seit 1978  
Dozent, seit 1997 Programmausschuss

Hoffmann, Edith 1978 – 1981  
Geschäftsstelle Villingen

Holtzauer, Herbert 1978 – 1987  
Gründer und Pädagogischer Leiter, Dozent

Horn, Hertha seit 1988  
Geschäftsstelle Villingen, Dozentin

Jauch, Erne 1981  
Geschäftsstelle Schwenningen

Kaiser, Paul 1981 – 1988  
Arbeitsausschuss

Kaufmann, Wilhelm seit 1986  
Arbeitsausschuss, Dozent,  
Sprecher der Senioren-VHS seit 1988

Klaiber, Adelheid seit 2003  
Geschäftsstelle Schwenningen

Kriesche, Dr. Marianne seit 2001  
Programmausschuss, Dozentin

Krülle, Rolf seit 1979  
Dozent, Vertreter des Gemeinderats

K o h l e r , Elsa 1978 – 1981  
Geschäftsstelle Schwenningen

L e h m a n n , Maria 1980 – 1990  
Geschäftsstelle Villingen

L e o p o l d , Lore seit 1988  
Geschäftsstelle Schwenningen

L e s c h k e , Irmgard seit 1988  
Geschäftsstelle Schwenningen

L ö f f e l h a r d t , Karl 1979 – 1989  
Arbeitsausschuss, Seniorenrat, Dozent

M a c k , Wolfram seit 1999  
Leiter des Sozialamts, Programmausschuss

M a r k , Maria 1978 – 1979  
Geschäftsstelle Schwenningen

M e r t h , Hermine seit 1997  
Geschäftsstelle, Dozentin

M ü l l e r , Ira 1978 – 1981  
Arbeitsausschuss

M ü l l e r , Martha 1978 – 1986  
Geschäftsstelle Schwenningen, Arbeitsausschuss

O h n m a c h t , Gerhard seit 1989  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozent

O t t o , Prof. Dr. Eva 1984 – 2000  
Arbeitsausschuss, Dozentin

P a c h e , Dr. Christel seit 1978  
Leiterin der Volkshochschule, Arbeitsausschuss

R e h m , Else 1978 – 1979  
Geschäftsstelle Villingen

R o g g e n b u c k , Heinz seit 1991  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozent

R o s e r , Karl 1977 – 1999  
Leiter des Sozialamts, Arbeitsausschuss, Dozent

S i e g l e , Berta 1981  
Geschäftsstelle Schwenningen

S c h a u p p , Alice 1978 – 1985  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

S c h m i d t , Margret seit 1980  
(als Geschäftsführerin der VHS seit 1978)  
Geschäftsstelle, Dozentin, seit 1988 Sprecherin der Senioren-VHS

S c h n e i d e r , Käthe 1991 – 2001  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

S c h r e i e r - E c k e r t , Martha 1983 – 1986  
Geschäftsstelle Villingen, Dozentin

S t e i n b r ü c k , Irmgard 1992 – 1997  
Geschäftsstelle Villingen, Dozentin

T i m m , Gertud 1978 – 1979  
Geschäftsstelle Villingen

V o s s e l e r , Erich 1978 – 1984  
Leiter der Geschäftsstelle 1980 – 1984, Dozent

W a l z , Annemarie seit 1992  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

W e b e r - F r i t z s c h , Verena seit 2001  
Geschäftsstelle Schwenningen, Dozentin

W e h i n g e r , Elise 1981 – 1997  
Geschäftsstelle Villingen, Dozentin

## Abschiede

Die Ausrichtung der Senioren-VHS auf Ältere und die Endlichkeit des Lebens bringen es mit sich, dass sie auch in besonderer Weise mit Abschiednehmen verbunden ist. Ende 1979, gerade zwei Jahre nach der Gründung, musste einer der Gründungsväter, Karl Glunz, aus gesundheitlichen Gründen alle seine Ämter niederlegen. Beim zehnjährigen Jubiläum 1988 war er noch als Ehrengast mit dabei und starb 1990 im Alter von 82 Jahren. Herbert Holtzhauser, der die Senioren-VHS „erfunden“ hatte und sie als pädagogischer Leiter durch ihre schwierigen Anfangsjahre führte, zog sich 1987 wegen fortschreitender Krankheit zurück und starb wenig später im November im 82. Lebensjahr. Erich Vosseler, der Nachfolger von Karl Glunz, musste schon 1984 aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten und starb 1995, im selben Jahr wie Dr. Martha Frommer, die 1990 mit 86 Jahren verabschiedet worden war, zusammen mit Karl Löffelhardt, dem Sprecher der Senioren-VHS beim zehnjährigen Jubiläum 1988, der auch Geschäftsführer des Seniorenbeirats der Stadt war und zum 80. Geburtstag aus seinen Ämtern ausschied. Ihn hatte seine Tochter 1978 zur neuen Senioren-VHS geschickt. Er starb 1996.

Für jedes Jahr verzeichnet die Chronik das Ausscheiden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wegen nachlassender Gesundheit und den Tod früherer oder sogar noch aktiver Weggefährten, aber es finden sich auch in jedem Jahr wieder neue Namen und Personen, die sich einbringen und die Arbeit weiter führen. Die Senioren-VHS ist kein Trauerverein, aber Abschied und Neubeginn werden hier bewusster erlebt und weniger verdrängt als im normalen Leben.

## NAMEN UND NACHRICHTEN

Für seine Angehörigen und Freunde ist ganz überraschend Karl Glunz im 83. Lebensjahr am Montag gestorben. Er hat sich als Bürger und Demokrat in der Stadt Schwenningen hohes Ansehen erworben und lebte vielen vor, wie man Bürgerpflichten und -rechte wahrzunehmen hat.

Das hohe Alter hat ihm gerade in letzter Zeit starke Beeinträchtigungen gebracht: Die Sehkraft schwand zunehmend, mit dem Gehen wurde es auch immer schlechter, wie Freunde berichten, die ihn in den letzten Tagen noch sahen und sprachen. Dennoch kam sein Heimgang für Familie und Freunde überraschend. Der Tod seiner Frau habe, so sagen sie, wohl viel Lebenskraft von ihm genommen.

Die SÜDWEST PRESSE würdigte das Leben des »in der Wolle gefärbten« Sozialdemokraten in einem Lebensbild der Reihe »Zeitgenossen« vor reichlich einem Jahr. Indirekt auch ein Stück Stadtgeschichte wurde mit der Schilderung seines Lebens und Handelns aufgeblättert.

Der Vater war aus Oberbaldingen gekommen. Auch er war konsequenter Sozialdemokrat. Eines von fünf Kindern war Karl in der Arbeiterfamilie Glunz. Der Vater befand, daß Klassenprimus Karl eben als Arbeiterkind nicht in die Realschule gehörte und gab ihn in die kaufmännische

Lehre bei Eisenhändler Link. Das habe ihm, so erzählte Karl Glunz, wenig Freude bereitet, man habe ihm nach dem Lehrabschluss prompt gekündigt.

Er wurde Mitglied der Arbeiterjugend, ließ sich bald zum Kassierer wählen und wurde später Unterbezirksleiter der mit 100 Mitgliedern zu den stärksten zählenden Gruppe in Württemberg-Hohenzollern. Schon damals hat er in der Stadt einiges



Bücher bedeuteten ihm viel: der verstorbene Alt-Sozialdemokrat Karl Glunz.

Bild: Anne Bethge

bewegt. So war er Mitinitiator beim Kauf eines leeren Fabrikgebäudes, daß die Arbeiterjugend zu einem Jugendheim umbaute.

Die Parteiaktivitäten von Karl Glunz waren stadtbekannt. Sie trugen ihm in der Nazizeit innerhalb von sechs Jahren vier Verhaftungen ein. »Verteilung von kommunistischen Flugblättern« und gar »Vorbereitung zum Hochverrat« lauteten unter anderem die Vorwürfe. Untersuchungsgefängnis und Stuttgarter Gestapozentrale lernte er so kennen und als Folge das KZ Welzheim. Erst mit seiner Heirat 1936 nahm er seine Aktivitäten mehr zurück, um seine junge Familie nicht zu gefährden.

Der gelehrte Kaufmann wechselte zum Konsumverein, den er nach dem Zusammenbruch 1945 neu organisierte. Mit einem requirierten Auto unterwegs, versuchte er in der schweren Zeit, auf eigene Faust Eßbares für die Bevölkerung aufzutreiben. Später kehrte Karl Glunz in die Industrie zurück. Er war 1946 und 1947 SPD-Vorsitzender und später mit anderen früheren Mitgliedern der Arbeiterjugend, die mit ihm alt geworden waren, Mitbegründer der ersten Senioren-Volkshochschule in der Bundesrepublik. Mit Vehemenz setzte er sich bis im vorigen Jahr aktiv für ein Schwenninger Hallenbad ein und hatte oft schon morgens um sechs Uhr im jetzigen Hallenbad Mitglieder für den Förderverein gewonnen.

Mit Karl Glunz hat Schwenningen eine markante Persönlichkeit verloren. Viele trauern mit den Angehörigen über seinen Heimgang.

## Eine Kastanie für Herbert Holtzhauer

SCHWENNINGEN (tg). Die Senioren-Volkshochschule schenkte ihrem Gründer zum 80. Geburtstag eine rotblühende stattliche Kastanie, die gestern bei strömendem Regen im Baiseln Holtzhauers und eines ansehnlichen Kreises von Freunden und Mitarbeitern bei der Möglingshöhe gepflanzt wurde.

Herbert Holtzhauer wurde am 17. März 1906 geboren und entstammt einer typischen Arbeiter- und Handwerkerfamilie der Jahrhundertwende. Früh schon wandte er sich der Arbeiterbewegung zu, durch die er und entscheidende Abschnitte seines Lebens geprägt wurden. Durch Stipendien wurden ihm Ausbildung und Studium ermöglicht, die in ein Redaktionsvolontariat in Berlin einmündeten. Dann kam einer der Zufälle, die sich auf so manchen Lebenslauf als letztlich bestimmend auswirken: Von Berlin wurde der Volontär Holtzhauer nach Schwenningen geschickt. Er sollte dort »nur für ein paar Wochen« einen erkrankten Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung »Volksstimme« vertreten. Heute kaum mehr vorstellbar: die Redaktion bestand aus einem einzigen Redakteur. Holtzhauer begriff den schwierigen Auftrag sofort als Bewährungsprobe und bestand sie mit soviel Bravour, daß man ihn in der Stelle beließ, bis die Zeitung der Pressegleichschaltung 1933 zum Opfer fiel. Berufsverbot und politischer Verfolgung mit KZ- und Gefängnishaft blieben dem jungen Familienvater nicht erspart. Erst 1935 konnte er seine betriebswirtschaftlichen Kenntnisse bei der Maschinenfabrik Steinel in Schwenningen verwerten und so wieder Boden unter die Füße bekommen. Doch auch die Jahre bis

zum Krieg brachten immer wieder Haft, Anklagen und Verfahren und damit Angst, Sorge und Entbehrungen.

Nach Kriegsende stellte sich Herbert Holtzhauer sofort für Aufgaben des Wiederaufbaus und der Reorganisation des öffentlichen Lebens zur Verfügung. Schier unzählbar sind Ideen und Initiativen, die auf ihn zurückgehen und denen das Gemeinwesen viel verdankt. So war er bei der Wiedergründung der Konsumgenossenschaft Schwenningen tätig. Er gründete den Neckar-Verlag und gab ein städtisches Amtsblatt für Schwenningen und Umgebung heraus. 1946 kam die Gründung der Volkshochschule Schwenningen zustande. Holtzhauer wurde Kreisstadtsmitglied in Rottweil, wurde in den Landwirtschaftsrat Württemberg-Hohenzollern und in die verfassunggebende Landesversammlung berufen. Von 1947 bis 1964 war er Landtagsabgeordneter; zunächst in Bebenhausen, dann in Stuttgart. Die Gründung der Heimvolkshochschule Inzigkofen (Sigmaringen) und die Entwicklung der Pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung sind mit seinem Namen eng verbunden. Bei dieser sicher unvollständigen Aufzählung darf sein ideenreiches und engagiertes Eintreten für das Entstehen der gemeinsamen Stadt nicht vergessen werden. Schon 1968 fand die erste Gemeinschaftssitzung beider Stadträte auf seine Initiative statt. Eine seiner letzten Gründungen, die Senioren-Volkshochschule, trat 1978 ins Leben. Ihr Mitarbeiterkreis und deren Sprecherin Dr. Martha Frommer übergaben ihrem Freund den symbolischen Baum an der Möglingshöhe, eine Geste, die der Jubilar im Dankeswort als Besiegelung der alle Mühen tragenden Freundschaft bezeichnete.

Mit einem Baum als besonderem Geschenk zum 80. Geburtstag drücken die Mitarbeiter/innen der Senioren-VHS ihren Dank und ihre Freundschaft mit Herbert Holtzhauer, dem Gründer der Senioren-VHS, aus (Herbert Gravenstein in der »Südwestpresse« / »Neckarquelle« vom 14.4.1986)

Karl Glunz gab die ersten Anregungen und war nach der Gründung der Senioren-VHS ihr erster Geschäftsstellenleiter („Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 28.8.1990)

## Senioren-VHS Villingen-Schwenningen

Der Gründer und langjährige pädagogische Leiter unserer Senioren-VHS, Herbert Holtzhauer, ist am 17. November 1987 nach langer Krankheit verstorben. Wir gedenken seiner in großer Dankbarkeit und bringen anschließend das Vorwort zum Arbeitsplan, das er noch selbst verfaßt hat:

### Zum Arbeitsprogramm der Senioren-Volkshochschule

Die Senioren-Volkshochschule hat längst ihren festen Platz im Rahmen der Bildungseinrichtungen unserer Stadt gefunden. Sie braucht deswegen nicht mehr vorgestellt zu werden. Jeder ältere Mensch, der interessiert ist, weiß, um was es sich handelt und kennt ihre Lehrpläne.

Es wurden im Verlauf der Jahre eine Reihe wertvoller Erfahrungen gesammelt und ausgewertet. Sämtliche Mitarbeiter der Senioren-Volkshochschule bemühen sich, ihre Erfahrungen für die Programmgestaltung nutzbar zu machen. Darüberhinaus wird begrüßt, wenn Hörer oder Interessenten Wünsche und Anregungen unmittelbar an die Senioren-Volkshochschule weitergeben. Sie dürfen versichert sein, daß nichts unbeachtet bleibt und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ausgewertet wird.

Immer wieder muß darauf verwiesen werden, daß auch ein reiches und vielfältiges Angebot die Einsamkeit des Alters allein nicht zu bannen vermag. Vielfache Beobachtungen und Erfahrungen haben gezeigt, daß im Alter nur der nicht einsam ist, der gelernt hat, allem mit wachem Auge zu begegnen, Einzelmenschen oder der Gesellschaft, Technik, Wirtschaft, Politik oder der Vielgestaltigkeit der Natur. Es ist die Aufgabe der Senioren-Volkshochschule, dabei behilflich zu sein.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die in der Senioren-Volkshochschule ohne jegliches Entgelt für ihre älteren Mitbürger tätig sind. Nur durch ihre Mitarbeit ist es möglich, dieses Programm zu verwirklichen.

Ihr Interesse am vorliegenden Lehrplan ist gleichzeitig der Dank für unsere Arbeit!

**Herbert Holtzhauer**  
ehem. pädagogischer Leiter der Senioren-Volkshochschule

*Herbert Holtzhauers letztes Vorwort zum Programm der Senioren-VHS enthält die noch heute gültigen Grundüberlegungen für die Programmarbeit Dezember 1987*

## Seniorenarbeit – damit der Geist keinen Rost ansetzt

Irgendwann kommt für jeden Berufstätigen dieser Tag: zum letztmal geht man morgens durch das Werkstor, räumt mit gemischten Gefühlen den Arbeitsplatz auf und verabschiedet sich von Menschen, mit denen man oft eine lange Strecke des beruflichen Weges gemeinsam gegangen ist. Plötzlich ist man Rentner, Pensionär, Ruheständler – oder wie immer man diesen neugewonnenen Zustand nennen will.

Als für Karl Löffelhardt dieser Zeitpunkt gekommen war, fand er gar nicht erst Zeit, Rost anzusetzen. »Papa, vertrau dich mal der Volkshochschule an, da bleibst du fit«, entschied seine Tochter und legte sicherheitshalber gleich das Programm des laufenden Semesters auf den Tisch. Daß sich dieser wohlge-meinte Ratschlag einige Jahre später zu einem Rentner-Vollzeitprogramm ausweiten sollte, konnten Vater und Tochter da noch nicht ahnen.

Karl Löffelhardt war dabei, als 1977 die Senioren-Volkshochschule gegründet wurde und trug sich als erster Hörer ein. Klaus Herzer referierte über die Entwicklung der Doppelstadt, und als echter Schwenninger aus der Dynastie der Glas-Haller, geboren im Herzen der Museln, woll-

Es war kein leichter Start, den die Handvoll Männer um Herbert Holtzhauer, Karl Glunz und Karl Löffelhardt 1978 angingen. »Wir wußten nicht, was die Senioren von uns erwarteten, ob überhaupt Nachfrage bestand«, erinnert sich der Mann, der schon bald erster Geschäftsführer dieser Institution wurde. Das erste Programm, das 1978 erschien, war mager, gemessen am heutigen Angebot. Ein paar Vorträge, ein wenig Singen und schließlich die erste Tanzgruppe, das war die Senioren-Volkshochschule der späten siebziger Jahre. Inzwischen war auch Margret Schmidt von der Geschäftsstelle der Volkshochschule zu den rührigen Senioren gewechselt, die ersten Ausflüge und Reisen wurden in das Programm aufgenommen.

Karl Löffelhardt nennt den Unterschied zwischen einem Vereinsleiter im herkömmlichen Sinne und einem SVHS-Engagierten: »Bei einem Verein ist das Interessengebiet vorgegeben, bei der Senioren-Volkshochschule ist für jeden Geschmack was dabei, man kann sich seinen Neigungen und seiner Kreativität entspre-

chend entfalten und das hält fit.« So fit, daß Emmy Fuchs ihren Vater künftig entweder gar nicht mehr daheim antraf oder ihn zwischen Schreibmaschine und Ordnerbergen hantieren sah. »Alte Menschen müssen eine gemeinsame Vertretung haben, um was zu bewegen«, sagt Karl Löffelhardt und bekommt damit die Kurve zu Stadt-, Kreis- und Landes-seniorenrat. Auch hier hat er sich engagiert, war dritter Vorsitzender des Kreisseniorenrats und hatte immer die Nase vorn, wenn es um das Wohl der älteren Generation in der Doppelstadt ging. Zum politischen Szenario der Grauen Panther allerdings hat der Mann, der nun bald seinen 80. Geburtstag feiert, seine ganz eigene Meinung: »In den Ansätzen ist die Sache schon in Ordnung, nur was die Trude Unruh daraus macht, ist persönliche Imagepflege, ich möchte mich von ihr nicht vertreten wissen. Eine große Gosch allein reicht da nämlich nicht, man muß auch Basisarbeit leisten.« Kritische Worte eines Mannes mit Erfahrung in der Seniorenarbeit.

Was Karl Löffelhardt über die Entwicklung seiner Heimatstadt sagt, wird den Verantwortlichen gut in den Ohren klingen: »Ich finde es ausgesprochen gelungen, was die aus unserer guten Stube gemacht haben, man kann doch nicht immer nur Vergangenen nachtrauern«, so sein Urteil über den Schwenninger Muslenplatz. Gelemt hat er Stahlgraveur, weil es für die angepeilte Ausbildung als Goldschmied keine Lehrstelle gab. Die Liebe zum Schmuck aber ist ihm geblieben.

Nach und nach hat Karl Löffelhardt nun die Aufgaben zum Wohle der Senioren in der Doppelstadt in jüngere Hände gelegt. Man müsse das Alter akzeptieren und sich nicht übernehmen, sagt er, auch wenn er für das Zeitgenossengespräch vom gemütlichen Sessel auf die Couch überwechselt. »Der ischt halt zum Grube«, sagt er mit Blick auf den Sessel und setzt voraus, daß der Leser in Schwenningen weiß, Grube ist gleichbedeutend mit Kuschein, Entspannen oder Einbuddeln.

Wenn auch die Augen nicht mehr so recht wollen und alles ein wenig langsamer geht als noch vor Jahren – die Erinnerung an seine aktive Zeit in der Seniorenarbeit kann Karl Löffelhardt niemand nehmen. Erinnerung auch an die vielen Reisen, die er vorbereitet und geleitet hat, unter anderem zu den Anthroposophen im schweizerischen Dornach, zu den Römerausgrabungen in Kaiseraugst oder zur Bildungswoche im Schloß Daun. Einen Herzenswunsch hat sich dieser lebenswerte Senior im vorigen Jahr erfüllt: Er wollte das Land sehen, in dem er als Soldat kämpfen mußte, und so buchte er eine Rundreise nach Moskau, Leningrad und Kiew.

Wie klein die Welt sein kann, erfuhr er dabei auf dem Flughafen in Kiew. »Du meine Güte, wo kommen bloß all die Menschen her«, staunte er ein wenig zu laut und schaute ziemlich verdutzt, als neben ihm eine Dame im schönsten Neckler-Dialekt die Antwort gab: »Unter anderem auch aus Schwenningen, lieber Herr Löffelhardt.« Der Senior versichert, daß dieses Zusammentreffen mit der Dame namens Bürk ein riesiger Zufall und nicht programmiert gewesen sei.

Anna Bethge

*Karl Löffelhardt engagierte sich neben der Senioren-VHS besonders im städtischen Seniorenrat*

*(„Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ 1984)*

## Jubiläen



*Gratulieren der Senioren-VHS zum 20-jährigen Bestehen: VHS-Leiterin Christel Pache (links) und Oberbürgermeister Manfred Matusza (rechts im Bild mit Ehefrau Renate).*

*BILD: USCHI MAYER*

Vielleicht deshalb hat die Senioren-VHS ihre Jubiläen im engen Abstand gefeiert, 1988 das zehnte, 1993 das fünfzehnte, 1998 das zwanzigste und jetzt 2003 das fünfundzwanzigste Jahr ihres Bestehens. Das bedeutet, dass im 2. Semester 2003 das 51. Semesterprogramm der Senioren-VHS vorgelegt wird und 50 Programme erfolgreich durchgeführt worden sind. Wer sich etwas damit auskennt, welcher Vorlauf in einem fertigen Programm und steckt und welche Arbeit in einer durchgeführten Veranstaltung, der kann die Leistung ermessen, die hier freiwillig und ehrenamtlich von einer kleinen und in ihrer Zusammensetzung immer wieder wechselnden Gruppe erbracht worden ist, entgegen dem Zeitgeist, der nicht an gemeinsame Verantwortung

glauben will und auf klare Führungskraft und Durchsetzungsfähigkeit vertraut, genau so wie er darauf setzt, dass Menschen sich nur aus Eigennutz engagieren, und dass dieser Nutzen immer nur Geld ist. Aus der Senioren-VHS haben nicht nur die Teilnehmenden Nutzen gezogen, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, doch nicht für ihr Konto.



Karl Löffelhardt bei der Begrüßung zur 10-Jahr-Feier  
am 14. September 1988

SENIOREN - VOLKSHOCHSCHULE  
VILLINGEN - SCHWENNINGEN

FEIER ZUM ZEHNJÄHRIGEN BESTEHEN DER SENIOREN-VOLKSHOCH-  
SCHULE IN VILLINGEN - SCHWENNINGEN

am Mittwoch, 14. September 1988, 15.00 Uhr  
im Beethovenhaus, Kleiner Saal

Programmfolge

Begrüßung	Karl Löffelhardt für Senioren-VHS und Städt. Seniorenrat
Musikbeitrag: 2 Sätze von Willi Pichler	Streichquartett der Jugendmusikschule
Ansprache	Dr. Christel Pache, Leiterin der Volkshochschule Villingen-Schwenningen
Festvortrag "Bildung ist Optimismus"	Albert Bodenmiller, Direktor der Pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenen- bildung in Baden-Württemberg
Pause mit Erfrischung	
Videoaufnahme der ARD von 1978 über die Anfänge der Senioren-VHS	
Ende gegen 17.00 Uhr	

Einladung zum 10-jährigen Jubiläum

## Zehn Jahre Senioren-Volkshochschule

# Alter Mensch kein »Defizitwesen«

Dank an Gründungsvater und an die Mitarbeiter

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN (tg).** Gedenken an den Gründungsvater und ersten Leiter Herbert Holtzhauer, Dank an die Mitarbeiter der ersten Stunde und die vielen anderen, gute Wünsche für die weitere Arbeit; dies alles aus dem Munde des Oberbürgermeisters, der Leiterin der Volkshochschule und des Geschäftsführers des städtischen Seniorenrates machte neben einem gehaltvollen Vortrag die Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen der Senioren-Volkshochschule aus.

Im Kleinen Saal des Beethovenhauses waren Mitarbeiter und Freunde der Senioren-VHS in stattlicher Zahl zusammengelassen. OB Dr. Gebauer hob hervor, daß man in der Doppelstadt beispielgebend für andere Städte und Gemeinden vorausgegangen sei, und daß Gründer und Mitarbeiter höchste Anerkennung verdienten.

Dr. Christel Pache bezeugte, daß die Bildung und die Arbeit der Senioren-VHS kein Prozeß der Abkapselung gewesen sei. Man habe vielmehr, wie andere Gruppen auch, sich sowohl mit eigenen Problemen und Einstellungen auseinandergesetzt, als sich auch für andere Themen und Fragen aufgeschlossen und interessiert gezeigt.

Albert Bodenmiller, Direktor der Pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg, hat als Freund und Schüler Herbert Holtzhauers die Entstehung der Senioren-VHS unterstützt und ihre Arbeit immer begleitet. Holtzhauer habe, so sagte Bodenmiller in seinem Referat »Bildung ist Optimismus«, früher als andere erkannt, wie wichtig die Eigenaktivität in der Seniorenbildung sei.

Daß Bildung Optimismus sei, könne jeder selbst erleben. Der Sattlerlehrling Herbert Holtzhauer habe er-

kannt, daß er sein ärmliches Leben nur ändern könne, wenn er lerne und sich ein optimistisches Lebensziel setze. Das sei ein Beispiel wie das des Jugendlichen, der nach einem Unfall querschnittgelähmt einen neuen Beruf erlernt und seinem schönbar zerstörten Leben wieder einen Inhalt gegeben habe.

Wenn Bildung heiße, die menschlichen Fähigkeiten »herauszubilden«, zunächst mit der Basis der Schulbildung, dann der Berufsausbildung, dann sei der dritte Lebensabschnitt, das Seniorenzeitalter, eine »Zeit des Entdeckens«. Er habe, so Bodenmiller, Erstaunliches mit alten Menschen erlebt, die ganz neue Fähigkeiten in Kunst und Technik an sich entdeckt und entwickelt hätten.

Bildung heiße sowohl Befragen der Vergangenheit, ohne deren Gefangen zu werden, als auch vorausdenken in die Zukunft zu planen. Bildung sei eine besondere Ausprägung des Prinzips Hoffnung.

Das eigene Gestalten der Seniorenbildung durch ältere Menschen habe seinen besonderen Sinn. Es vermittele auch dem alten Menschen, der durchaus kein »Defizitwesen« sei, das Gefühl, einen Schritt, einen Fortschritt zu machen. Insofern sei Bildung auch für den alten Menschen ein besonderes Stück Selbstverwirklichung.

Herbert Gravenstein berichtet von der Feier zum 10-jährigen Jubiläum der Senioren-VHS  
(„Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 15.9.1988)

Villingen-Schwenningen



Senioren-VHS-Metzgergasse 8 · D-78054 Villingen-Schwenningen

Senioren-  
Volkshochschule  
Villingen-  
Schwenningen

Geschäftsstelle Schwenningen  
Metzgergasse 8  
78054 Villingen-Schwenningen  
Telefon 07720/82-2283

Zweigstelle Villingen  
Kanzleigasse 6 · Münsterplatz  
78050 Villingen-Schwenningen  
Telefon 07721/82-2291

E I N L A D U N G

15 Jahre Senioren-Volkshochschule  
in Villingen-Schwenningen

Datum 25.11.93

sind uns ein willkommener Anlaß, die ehemaligen und heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Hörerinnen und Hörer und Freunde der Senioren-Volkshochschule zu einer kleinen Rückschau

am Montag, 6. Dezember 1993  
um 14.00 Uhr in den Karl-Maag-Saal,  
Stadtbibliothek Schwenningen

herzlich einzuladen.

Nach Begrüßung und Ansprachen von Herrn Oberbürgermeister Dr. Gerhard Gebauer, der VMS-Leiterin Dr. Christel Pache und Frau Dr. Martha Frommer soll die 1978 aufgeweckte Videoaufnahme der ARD an die Anfänge der Senioren-Volkshochschule erste Einrichtung dieser Art im Bundesgebiet erinnern. Dies von unserer letzten Reise an die Nordsee sowie eine kleine Ausstellung ergänzen das Programm, das von der Mundharmonikagruppe und der Schwenninger Singgruppe musikalisch umrahmt wird.

Der "gemütliche" Ausklang bei Kaffee und Kuchen findet anschließend in der VHS Metzgergasse, Zimmer 107, statt.

Wir würden uns sehr über Ihr Kommen freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre  
Senioren-VMS

i.A.-für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: *H. J. ...*

Öffnungszeiten:  
Geschäftsstelle Schwenningen  
Mo + Fr 9.30-11.30 Uhr  
Geschäftsstelle Villingen  
Fr 9.30-11.30 Uhr

Einladung zum 15-jährigen Jubiläum

# Heimat für Ältere

## 15 Jahre Senioren-VHS / Modell gefeiert

**SCHWENNINGEN (ani).** 15 Jahre gelten gemeinhin nicht als runder Geburtstag. Nicht so bei der Senioren-Volkshochschule. Denn im Alter gehen die Uhren schneller, so die Rechtfertigung Wilhelm Kaufmanns von der Geschäftsstelle beim gestrigen Jubiläum.

Deshalb hielten die Senioren eben in kürzeren Abständen Rück- und auch Vorblicke, so hieß es gestern nachmittag im Carl-Haag-Saal der Stadtbibliothek. Den Blick in eine mögliche Zukunft eröffnete Oberbürgermeister Dr. Gerhard Gebauer allerdings mit einer Hiobsbotschaft: Der Landkreis wolle die Zuschüsse an die Volkshochschule um 50 Prozent kürzen.

Bei dem erfreulicheren Blick in die Vergangenheit und auf den Gründungstag im Jahr 1978 war den zahlreichen Zuhörern und Zuhörerinnen danach Dr. Martha Frommer behilflich, eine der ältesten Mitarbeiterinnen und Mitgründerin der Senioren-Volkshochschule. Die heute 89jährige erinnerte sich noch lebhaft an alles, vor allem an Herbert Holtzhauer, der die Idee zur Gründung hatte: »Und es war hier etwas geschaffen, was man wirklich bräuhchte!«

Ebenfalls von Anfang an dabei war VHS-Leiterin Dr. Christel Fache, die ihre Achtung vor der Leistung der Mitarbeiter ausdrückte. Mit Hilfe der 30 seit 1978 erstellten Programme hätten Hunderte von Mitarbeitern Tausenden sehr viel beigebracht und

dazu beigetragen, daß diese »auch ein bißchen Heimat gefunden« hätten.

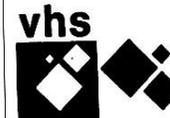
Zwei von Dr. Frommer geprägte und der Senioren-Volkshochschule eigene Prinzipien rückte Fache in den Vordergrund: die Tradition der Ehrenamtlichkeit und Eigenverantwortung.

Mitarbeitern habe man es zu verdanken, daß der Name »Senioren-Volkshochschule« in Schweningen einen »guten Klang« habe. Das hielt die VHS-Leiterin vor allem deshalb für bemerkenswert, weil das Überleben der neuen Institution fraglich war: »Da war immer die Angst: Was passiert, wenn keiner kommt?« Statt dessen sei die Einrichtung Modell für andere gewesen: »Die Senioren-VHS war die erste dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland.«

Nach mehrfachem Generationenwechsel sei das jetzige Gebilde »nicht starr, sondern erfreulich jung« und offen für öffentliche Anliegen (Seniorenrat, Berufsakademie). So habe sich auch der ehemals hierarchische Führungsstil gewandelt: Mittlerweile gebe es ein Leitungsteam, das aus zwei gleichberechtigten Personen bestünde: Margarete Schmidt und Wilhelm Kaufmann sind derzeit die gewählten Sprecher der Einrichtung.

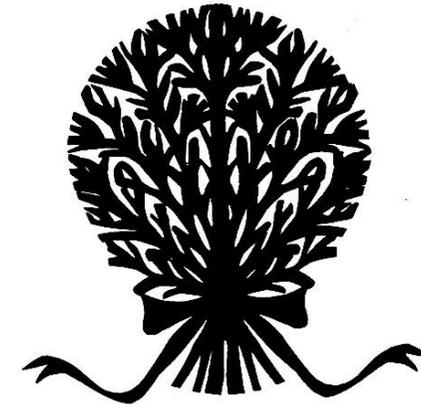
Bis heute sei es allerdings nicht gelungen, Villingen und Schweningen als gleichberechtigte Partner einzubringen: »Auch heute gibt es eine deutliche Schlagseite nach Schweningen!«

Bericht von der Feier zum 15-jährigen Jubiläum der Senioren-VHS („Südwestpresse“ / „Die Neckarquelle“ vom 7.12.1993)



VOLKSHOCHSCHULE

Einladung



Jubiläumsfeier  
**20 Jahre Senioren-Volkshochschule**  
 Villingen-Schweningen  
 Dienstag, 3. November 1998  
 14.00 Uhr  
 Beethovenhaus Schweningen  
 Kleiner Saal

Geschäftsstelle Schweningen  
 Kronenstraße 12 (Musienplatz)  
 Telefon (077 20) 82-2272

Zweigstelle Villingen  
 Karzeigasse 6 (Münsterplatz)  
 Telefon (077 21) 82-2290

 Villingen-Schweningen

Einladung zum 20-jährigen Jubiläum mit einem Scherenschnitt von Margret Schmidt

**BILDUNG / Senioren-VHS feierte 20jähriges Bestehen**

## Loslösen von starrem Denken

Jubiläumfest im Beethovenhaus / Großer Andrang

„Immer wieder muß darauf verwiesen werden, daß auch ein vielgestaltiges Angebot die Einsamkeit des Alters allein nicht zu verbannen vermag“, zitierten Mitglieder der Senioren-VHS ihr verstorbene Gründungsmitglied Herbert Holtzhauer.

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN** ■ Am Dienstagmittag lud die Senioren-VHS aus Anlaß ihres 20jährigen Bestehens zur Jubiläumfeier ins Beethovenhaus. Unter den Gästen waren Oberbürgermeister Dr. Manfred Matuzza, Altbürgermeister Dr. Gerhard Gebauer, die SPD-Bundestagsabgeordnete Christa Lörcher, Karl Roser, Leiter des Sozialamtes Villingen-Schwenningen, und Dr. Christel Paché, Leiterin der Volkshochschule.

Angesichts dieses großen Interesses erinnerte der OB in seinem Grußwort an das Gründungsjahr 1978, wo gerade mal zehn Mitglieder zur Senioren-Volkshochschule gehörten. Großes Lob zollte er den 19 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den 50 Referentinnen und Refer-

renten. Im Anschluß an die Worte des OB gratulierte Professor Dr. Helmut Frommer, pensionierter Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle für Erziehung und derzeit ehrenamtlich in dieser Position, der Senioren-VHS.

Er stellte in seiner Ansprache heraus, daß die Mitarbeiter der ersten Stunde, zu denen auch seine Mutter gehörte, beabsichtigten, für die ältere Generation mit der Gründung der Senioren-VHS eine Möglichkeit zu schaffen, aktiv das eigene Leben zu gestalten. Zu den inhaltlichen Zielen der Senioren-VHS sagte er, daß Hilfestellung gegeben werden müsse beim Loslösen und dem Miteinlernen. Als besonders wichtigen Aspekt betrachtete er die Überwindung der Alterssträngigkeit, von der bei den anwesenden Gästen nichts zu spüren war, wie er mit launigen Worten erwähnte.

Die formalen Ziele sollen sein, selbstbestimmend die eigenen Ziele in die Hand zu nehmen. Denn, so sein Kommentar, „die Alten brauchen mehr als Nahrung und Wärme“. In seinem Blick nach vorn führte er vor Augen, daß sich ein Generationswechsel bereits angebahnt habe. Hier appellierte er an das Engagement der neuen

„jungen Alten“. Die richtigen Konzepte wären bereits angefangen. Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter wünschte er sich, daß sie in ihren Aktivitäten nicht eingeschränkt werden.

„Nur dort finden ordentliche Lernprozesse statt, wo die Leute frei entscheiden können“, sagte er abschließend. Die Leiterin der Volkshochschule, Dr. Christel Paché, erinnerte an Projekte, die in den letzten Jahren nicht zum Erfolg gekommen sind, und für die es lohne, sich noch einmal Gedanken zu machen, wie zum Beispiel die Bürk-Villa, die als Haus für Senioren im Gespräch war.

Sehr erfreut äußerte sie sich über die Beobachtung, daß immer mehr ältere Menschen sich der Faszination des Mediums Computer anschließen und so ihre Mobilität erhöhen. Als weiterer Programmpunkt wurde ein Video der Abendschau im SWF von 1978 von den Anfängen der Senioren-VHS gezeigt. Marianne Birkenstock faßte ihren Rückblick in Versform, und Annemarie Walz las ein im VHS-Kurs „Schreib's doch auf“ entstandenes Gedicht vor. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Musikharmonikagruppe der Senioren-VHS unter der Leitung von Lisbeth Meyer. (usa)

Prof. Dr. Helmut Frommer

### Konzepte von gestern für Senioren von morgen?

#### Gratulation an Stelle einer Vorbemerkung

Die Seniorenhochschule Villingen-Schwenningen wird zwanzig Jahre alt, ein Grund zu jubiliere? Die silberne Hochzeit feiert man nach 25 Jahren, die Volkshochschule selbst hat letztes Jahr ihren fünfzigsten feierlich begangen, und der Stadtteil Villingen wird in den nächsten Jahren 1200 Jahre alt; was also soll, denkt man in solchen Dimensionen, ein Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen? Trotzdem glaube ich, daß es zumindest aus zwei Gründen ganz einfach unerlässlich ist, die Seniorenhochschule aus diesem Anlaß gebührend herauszustellen: Zum einen entsprechen die 20 Jahre bei den Senioren den 50 bei der VHS, was sich leicht nachrechnen läßt, ist doch die Möglichkeit, die Seniorenhochschule zu besuchen, schon biologisch auf etwa 20 Jahre (von 65 bis 85) begrenzt, während für den Besuch der VHS 50 Jahre (von 15 bis 65) als realistische Lebensspanne zur Verfügung stehen. Schlußfolgerung: 20 Jahre Seniorenhochschule entsprechen durchaus 50 Jahren VHS! Zum anderen ist es die besondere und herausragende Leistung, die in dieser Zeit von all den aktiv und passiv Beteiligten erbracht worden ist, die es verdient, in dieser Weise gewürdigt zu werden. An den 1200 Jahren Stadtgeschichte Villingen waren wohl die Alten auch maßgebend mitbeteiligt, aber allein hätten sie es sicher nicht geschafft, vielleicht nicht einmal über 20 Jahre. So steht am Anfang der herzliche Glückwunsch zu diesem, wie ich versucht habe aufzuzeigen, trotz der niederen absoluten Zahl sehr beachtlichen Jubiläum. Es gilt, Respekt zu zollen all denen, die dazu beigetragen haben, daß die Seniorenhochschule keine Eintagsfliege blieb, und der gewissen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Seniorenhochschule ihren fünfzigsten Geburtstag genau so rüstig und zeitoffen begehen möge, wie ihren zwanzigsten.

#### Die Gründung der Seniorenhochschule

Als Herbert Holtzhauer 1978, selbst damals schon 72 Jahre alt, die Seniorenhochschule ins Leben rief, griff er ein zweites Mal entscheidend

Festvortrag des Vorsitzenden der PAE zum 20-jährigen Jubiläum der Senioren-VHS am 3.11.1998

*in die Geschichte der Erwachsenenbildung der Doppelstadt ein, war er es doch gewesen, der 1947, nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches, die Volkshochschule Schweningen gegründet hatte. Aus der Arbeiter- und Volksbildungsbewegung der Weimarer Republik kommend ist sein Hauptmotiv immer dasselbe geblieben. Es lag seinem ganzen Lebenswerk zugrunde, hatte sich in der Zeit des Naziterrors zur Gewißheit gefestigt, war ihm danach zur Verpflichtung seinen Mitmenschen und der Gesellschaft gegenüber geworden. „Die Sachen klären, die Menschen stärken“, so hat Hartmut von Hentig viele Jahre später diese Grundeinstellung auf den Punkt gebracht. Nachdem Herbert Holtzhauer seine Idee von einem Bildungsprogramm für Senioren dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Gerhard Gebauer unterbreitet hatte, wurde er von diesem beauftragt, die Vorbereitungen für die Gründung einer Seniorenvolkshochschule, im Rahmen der VHS und in Abstimmung mit dem Sozialamt, zu treffen. Für den vom Seniorenrat der Stadt Villingen-Schweningen eingesetzten Gründungsausschuß versicherte sich Herbert Holtzhauer alter Mitstreiter für die Belange der Erwachsenenbildung aus dem Stadtbezirk Schweningen, Karl Glunz und Dr. Martha Frommer, außerdem der Ehefrau des Bürgermeisters Max Müller, Ira Müller, aus dem Stadtbezirk Villingen. Er knüpfte damit bewußt an gewachsene Strukturen in Schweningen an, bezog gleichzeitig von Anfang an Villingen mit ein, da ihm, dem Grenzgänger zwischen beiden Städten und dem Mitinitiator des Städtezusammenschlusses, das Zusammenwachsen auch der Menschen in der gemeinsamen Stadt ein Herzensanliegen war.*

### **Die Ziele der Seniorenvolkshochschule**

*Welche Zielvorstellungen lagen der Idee der Seniorenvolkshochschule zugrunde? Inhaltlich ging es dem Arbeitsausschuß vor allem darum, die Einsamkeit, das Alleinsein des Alters zu bannen. So heißt es, erstmals im Vorspann des Arbeitsprogramms für das 1. Semester 1983, denn dort auch wörtlich: „Einsam ist nur der nicht, der gelernt hat, alles was ihm begegnet, mit wachem Auge zu betrachten. Ob es Menschen sind oder die Gesellschaft, Technik, Wirtschaft, Politik oder die Vielfalt der Natur – alles ist so ungemein interessant und reizvoll, wenn man sich bemüht, Ursachen und Zusammenhänge zu erkennen. Das zu fördern ist die eigentliche Auf-*

*gabe der Seniorenvolkshochschule. Sie ist also da für alle jene, die sich nicht in die Ecke stellen lassen wollen. Sie werden hier vielfältige Anregungen zur Gestaltung eines interessanten Lebensabends empfangen.“ Bei diesen vielfältigen Anregungen ging es weniger um die Befriedigung systematischer Bedürfnisse durch irgendwelche Lehrgänge denn um Informationen, die helfen sollten, zwischen „bisher Gültigem und Neuem zu entscheiden, sich von überholten Vorstellungen zu lösen“ (Arbeitsplan Herbst 1978) und Schritt zu halten mit dem Entwicklungstempo unserer Zeit. Gefragt war nicht billige Anpassung an sich rasch verändernde Lebensumwelten, sondern Selbsthilfe, Überwindung der Trägheit des Alters, sich bewußt werden der eigenen Leistungsstärke, um auftauchenden Schwierigkeiten zu begegnen, miteinander das lernen, von dem alte Menschen wissen, daß sie es brauchen, um ihren eigenen Weg selbständig weitergehen zu können. Und es hat den Arbeitsausschuß nicht wenig überrascht, daß dazu offenbar Frauen eher und in größerer Zahl bereit waren als Männer.*

*Auch formal setzte man sich hohe Ziele, wollte man doch das jetzt realisieren, was man schon immer als Ideal der Erwachsenenbildungsarbeit ansah, nämlich daß Menschen selbstbestimmt ihre eigene Bildung in die Hand nehmen, selbst verwirklichen, was sie für notwendig halten und dafür so wenig wie möglich, am besten gar keine Mittel anderer in Anspruch nehmen. Ehrenamtlich wurden also die Geschäftsstellen betreut, ehrenamtlich die Programme entworfen, ehrenamtlich Dozenten gewonnen. Daß Volkshochschule und Sozialamt finanziell sich engagierten – mit dem Zurverfügung-Stellen der Büros und deren Ausstattung, mit der Ausschreibung des Arbeitsplans, mit Hilfe bei der Werbung oder der Übernahme des Abmangels bei Großveranstaltungen – das alles wurde billigend in Kauf genommen, gleichzeitig aber eifersüchtig darüber gewacht, daß die eigentlichen Entscheidungen vom Programmausschuß unabhängig und selbständig getroffen wurden. Büros in Villingen und in Schweningen und Veranstaltungen hie wie dort sollten den Senioren beider Stadtteile den sonst oft beschwerlichen Zugang erleichtern. Auch wurden alle Aktivitäten so gelegt, daß den Teilnehmern für sie gefährliche nächtliche Wege und anstrengende Abende, die für Senioren zur Unzeit hohe Konzentration erfordern, erspart blieben.*

**Was daraus geworden ist**

Die Konzeption erwies sich als überaus erfolgreich. Tausende älterer Menschen haben in den vergangenen zwanzig Jahren die Veranstaltungen der Seniorenvolkshochschule besucht. Oft hatten sie selbst die Anregungen dafür gegeben, manchmal schon begleitet von dem Angebot, persönlich die Organisation, die Leitung oder auch die Durchführung zu übernehmen. Nach dem Motto „Die Alten brauchen mehr als Sattsein und Wärme“ (Arbeitsplan 1. Semester 1983) gab es anspruchsvolle Vorträge und tiefgründige Seminare, erfreuten sich interessante Exkursionen und echte Bildungsfahrten und -reisen, die das übliche Kaffeefahrten-Niveau weit hinter sich ließen, größter Beliebtheit, befaßten sich mehrtägige Veranstaltungen an Akademien oder Heimvolkshochschulen intensiv mit drängenden, vielleicht sogar bedrängenden Themen unserer Gesellschaft, unserer Zeit, der älteren Generation. Neben diesen Angeboten, die den Geist schulten und wachhielten und die immer auch Raum dafür ließen, daß die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich selbst und ihre Erfahrungen, ihre Einsichten und Standpunkte einbringen konnten, kamen auch das Körperliche, das Musische, das Kreative nicht zu kurz: in Sing- und Musizierkreisen, in Gymnastik- und Tanzgruppen, in Mal- und Zeichenkursen wurde geübt, trainiert und bei Gelegenheit auch vor Publikum zu dessen Freude und Bewunderung gezeigt, was man alles gelernt hatte und was man – trotz fortgeschrittenen Alters – noch leisten konnte. Die Seniorenvolkshochschule konnte während der ganzen Zeit ihres Bestehens Interessengemeinschaften und -gruppen älterer Menschen Heimat und Unterschlupf gewähren und sie versäumte es auch nicht, den Bedürfnissen nach geselligem Beisammensein in einem inhaltlich und kulturell spezifischen Rahmen Rechnung zu tragen. Die Statistik gibt von all dem beredtes Zeugnis!

Aber dies ist erst die eine Seite des Erfolgskonzepts. Die andere bestand darin, daß es gelungen ist, eine große Zahl von Seniorinnen und Senioren aus der „gut gepolsterten Ecke“ ihres Rentner- und Pensionärdaseins herauszulocken. Sie alle haben, für eine mehr oder weniger lange, oft durch Krankheit oder auch durch Tod begrenzte Zeit Aufgaben in der Seniorenvolkshochschule übernommen, sei es im Arbeits- oder Programmausschuß, sei es als Geschäftsstellenleiter, sei es als Mitarbeiter an den Geschäftsstellen, sei es als Dozenten, als Leiter von Exkursionen oder

Bildungsfahrten oder als oft langjährige Betreuer bestimmter Interessengruppen. Da mußte alle halbe Jahre ein neues Programm auf die Füße gestellt werden, Anregungen aufgenommen und dafür geeignete Dozenten ausfindig gemacht werden. Da war mit der Volkshochschule über die Nutzung der Räume zu verhandeln und mit dem Sozialamt über gemeinsame Veranstaltungen oder notwendige Zuschüsse. Da ging es um die Besetzung der Geschäftsstellen während der Öffnungszeiten mit so gut informierten Mitarbeitern, daß sie Interessenten auch wirklich beraten konnten. Und da ging es – nicht zuletzt – um die Fortschreibung der eigenen Erwachsenenbildungskonzeption, die ja nie einen fertigen Lehrplan vorsah, sondern die immer neu abzustimmen war auf die aktuellen Bedürfnisse der jeweiligen älteren Menschen. Das alles führte bei den Mitarbeiterbesprechungen und den Sitzungen des Arbeits- bzw. Programmausschusses nicht selten zu ernsthaften sachlichen Auseinandersetzungen und harten Diskussionen, bei denen durchaus auch grundsätzlich verschiedene Lebenshaltungen und ethische Einstellungen aufeinanderprallten. Es spricht für diese Menschen, daß es ihnen über zwanzig Jahre in immer wieder geänderter Besetzung gelungen ist, sich in allen wichtigen Fragen der Weiterführung der Seniorenvolkshochschule zu einigen, abweichende Ansichten zu respektieren und zu tolerieren und menschliche Nähe zueinander zu bewahren. Daß dies so war und noch so ist, dafür stehen der jährliche gemeinsame Mitarbeiterausflug und das Jahresabschlußtreffen, Veranstaltungen, an denen immer mehr als dreißig Aktive teilnehmen und die auch als ein kleines Dankeschön gedacht sind für die intensive ehrenamtliche Mitarbeit.

Es gibt noch eine dritte Seite des Erfolgs: Als erste Einrichtung dieser Art, zumindest in Baden-Württemberg, erfreute sich die Seniorenvolkshochschule Villingen-Schwenningen einer hohen Aufmerksamkeit durch die Medien. Über die Gründung der Seniorenvolkshochschule und die Eröffnungsveranstaltungen zu Beginn eines jeden Semesters, aber auch über das fortlaufende Programm berichtete die örtliche Presse jeweils ausführlich. Funk und Fernsehen interessierten sich für die neugeschaffene Einrichtung. So kam es zu informativen Rundfunksendungen und zu Ausstrahlungen im dritten Programm und im ZDF, in denen Mitarbeiter der Seniorenvolkshochschule ihre Einrichtung vorstellten. Die Resonanz, ins-

besondere des Fernsehfilms „Die Alten werden munter“ war enorm. Von überallher kamen Anfragen und Bitten, man möge schriftliches Material schicken oder beratend zur Seite stehen, damit ähnliche Vorhaben verwirklicht werden könnten. So konnte im Herbst 1980 in Freudenstadt das Programm „Senioren für Senioren“, der dortigen Kreis-Volkshochschule angeschlossen, beginnen, nachdem zuvor intensive Kontakte zur Seniorenvolkshochschule Villingen-Schwenningen stattgefunden hatten. Dieses Seniorenprogramm in Freudenstadt existiert bis heute. Auch die Volkshochschule der Stadt Friedrichshafen hatte sich für die Seniorenvolkshochschule interessiert. Nach einem Treffen zwischen Mitarbeitern beider Seiten entstand in Friedrichshafen zwar keine separate Volkshochschule für Ältere, dafür aber ein spezielles Angebot für Senioren im normalen Volkshochschul-Programm. Seit Herbst 1983 gab es in Esslingen eine „VHS der Älteren“, die von einer Gruppe von zwölf ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut wurde und deren Gründung auf Kontakte mit verschiedenen Persönlichkeiten der Seniorenvolkshochschule Villingen-Schwenningen zurückging. Schließlich war ein Seminaaraufenthalt der hiesigen Seniorenvolkshochschule in der Bauernschule Neckarelz der Ausgangspunkt für eine intensive Verbindung mit den Senioren der Volkshochschule Mosbach, die gemeinsame Veranstaltungen und ein zweitägiges Treffen im Schwenninger Hüttle zur Folge hatte. Man sieht: So wie es zur Zeit der Christianisierung Mutterkirchen gab, von denen die weitere Verbreitung des Christentums ausging, so war und ist die Seniorenvolkshochschule Villingen-Schwenningen Keimzelle einer Bewegung, die das neue Selbstverständnis der älteren Generation in das Land hinaus trägt.

#### **Wie es weitergehen muß**

Erfolg, zumal dreifacher, verpflichtet. Er war getragen von Leuten, die zwei Weltkriege, die Weimarer Republik und Nazideutschland erlebt hatten und die materielle, geistige und politische Erneuerung nach 1945 mitgestalteten und durch alle diese Erfahrungen eine besondere Art der Sozialisation erfuhren. Sie haben sich mit der Seniorenvolkshochschule ihre Bildungseinrichtung geschaffen, die ihnen gemäße Form, sich als Rentner und Pensionäre nicht „in eine Ecke“ stellen zu lassen, selbst aktiv das

eigene Alter zu gestalten. Was davon wird bleiben, wie wird es sich verändern müssen? Vier Erkenntnisse aus der bisherigen Konzeption der Seniorenvolkshochschule sind für die zukünftige Entwicklung dieser Einrichtung von besonderer Bedeutung:

1. Die Erkenntnis, daß wir es soziologisch gesehen nicht mehr länger mit einzelnen und vereinzelt Alten zu tun haben, sondern mit einer stetig wachsenden und auch an wirtschaftlicher Bedeutung zunehmenden Seniorengeneration, die genauso wie die Generation der Jugendlichen oder die der in Arbeit Stehenden nach ihrer eigenen Identität und der eigenen Verortung in unserer Gesellschaft sucht. Die Seniorenvolkshochschule wies den Weg in die richtige Richtung, wenn sie den älteren Mitbürgern Selbstvertrauen und Würde zurückgab. Verlängert in die Zukunft bedeutet dies, daß dieser Weg verbreitert werden muß, daß der vielbeschworene Generationenvertrag, derzeit beschränkt auf den finanziellen Ausgleich zwischen Jung und Alt, neu interpretiert, vielleicht sogar neu geschlossen werden muß. Die Seniorenvolkshochschule wird sich dann überlegen müssen, was die ältere Generation der jüngeren als Gegenleistung bieten kann und wie diese Gegenleistung erfolgen könnte!
2. Die Erkenntnis, daß das Ehrenamt vieles möglich macht, was ohne es nicht denkbar wäre, und viel Befriedigung denen bringt, die es übernehmen, aber auch, daß es nur dann effektiv werden kann, wenn es Unterstützung und Begleitung durch geeignete Personen und Institutionen erfährt. In der politischen Diskussion unserer Tage spielt das sogenannte „neue Ehrenamt“ eine große Rolle. Es soll helfen, all die Aufgaben zu bewältigen, die in unserer Gesellschaft anfallen und die wir – weil meist sehr personalintensiv – finanziell nicht mehr bewältigen können. Dabei werden die konstruktiven Wechselwirkungen zwischen Ehrenamt und begleitender Institution häufig übersehen und damit gutgemeinte ehrenamtliche Initiativen zum Scheitern verurteilt. Die Seniorenvolkshochschule ist zusammen mit der Volkshochschule und dem Sozialamt ein erfolgreiches und ausbaufähiges, aber auch ausbaubedürftiges Modell, das in Zukunft seine Leistungsfähigkeit immer stärker unter Beweis stellen muß.

3. Die Erkenntnis, daß die Leitung einer Einrichtung wie der Seniorenvolkshochschule im Team geschehen muß. Zwar taucht in den ersten Jahren in den Programmen Herbert Holtzhauer als pädagogischer Leiter auf, aber schon er fühlte sich in erster Linie als Mitglied des Arbeitsausschusses, dem im übrigen auch immer je ein Vertreter der begleitenden Institutionen, also der Volkshochschule und des Sozialamtes, angehörten. Abgesehen davon, daß Teamarbeit derzeit sich hohen Ansehens erfreut und daß es aller Ehren wert ist, daß ausgerechnet die als eher autoritär verschrienen Alten sie in der Leitung der Seniorenvolkshochschule seit zwanzig Jahren erfolgreich praktiziert haben, gibt es zwei wichtige sachliche Argumente, sie auch für die Zukunft beizubehalten. Einerseits sind alle Fragen und Probleme unserer Gegenwart, auch die für eine Seniorenvolkshochschule wesentlichen, so kompliziert geworden, daß es beinahe unmöglich erscheint, daß ein einzelner Leiter alle Gesichtspunkte und Argumente, die zu beachten notwendig ist, allein überblicken könnte. Andererseits darf, und diese Gefahr machen die zwanzig Jahre Senioren-VHS-Geschichte deutlich, bei der altersbedingten gesundheitlichen Anfälligkeit der Mitarbeiter der Ausfall eines Einzelnen nicht die ganze Arbeit in Frage stellen. Das Team ist und bleibt die erprobte Form der Leitung, auch für die Zukunft.
4. Die Erkenntnis, daß Einrichtungen auf ehrenamtlicher Basis nur dann funktionieren, wenn die ehrenamtlich Tätigen autark und frei entscheiden können, was sie zu ihren Anliegen machen wollen und was nicht. Die Motivationspsychologie hat in den letzten Jahren eindeutig herausgefunden, daß für das Gelingen eines Vorhabens die wichtigste Voraussetzung ist, daß Menschen sich frei von Druck dafür entscheiden konnten. Vielleicht sind auch Senioren, die unter Umständen ein Leben lang den Eindruck hatten, tun zu müssen, was andere von ihnen wollten, hier besonders empfindlich. Natürlich werden sie Ratschläge gerne anhören, natürlich ist es zulässig, zu versuchen, Entscheidungen zu beeinflussen, aber Druck, insbesondere finanzieller, wirkt auf jeden Fall kontraproduktiv. Senioren werden sich, in Zukunft sicher weit mehr als bisher, für alles mögliche engagieren, was sie selbst für notwendig, richtig und machbar halten – und das ist mehr, als die Gesellschaft bisher von ihnen erwarten konnte.

### **Ermunterung an Stelle eines Schlusses**

*Wir sehen, die Seniorenvolkshochschule ist und bleibt eine moderne, zukunftssträchtige Institution, in der vieles schon verwirklicht wurde, was in anderen Bereichen unserer Gesellschaft noch diskutiert wird oder bisher nur auf dem Papier steht. Die eingangs gestellte Frage, ob die Konzepte von gestern – die zugegebenermaßen damals sehr progressive – für ein Morgen taugen, läßt sich uneingeschränkt bejahen. Damit sie aber weiterhin und unter Berücksichtigung der genannten vier Erkenntnisse umgesetzt werden können, bedarf die Seniorenvolkshochschule des Engagements neuer junger Alter, die aufgrund ihrer späteren Sozialisation und ihrer anderen Erfahrungen sich neue Ziele setzen und vielleicht bisher nicht praktizierte Formen des gemeinsamen Lernens und Arbeitens finden werden, ja bereit sind, in die Fußstapfen der Gründerväter und -mütter zu treten und deren Werk weiterzuführen. Dazu soll Sie, die jetzt in Rente und Pension gehen oder eben gegangen sind, diese Festschrift ausdrücklich ermuntern!*



Prof. Dr. Helmut Frommer, Vorsitzender der PAE, würdigt die Arbeit der SeniorenvHS beim 20-jährigen Jubiläum am 3.11.1998 unter der Fragestellung „Konzepte von gestern für Senioren von morgen?“

## Ausblick

Die Senioren-VHS war nach den Worten des früheren Oberbürgermeisters Dr. Gerhard Gebauer ein ganz besonderer Edelstein im Programm der Doppelstadt Villingen-Schwenningen für die Mitbürger der älteren Generation. Deshalb war sie auch institutionell mit der Volkshochschule und dem Sozialamt verbunden, und diese Zusammenarbeit hat sich über die 25 Jahre weg bewährt. Aber sie war immer mehr als „nur“ Altenarbeit, weil sie von ihrem Ansatz her zweckfreie Bildung vermittelte, nicht Wissen für bestimmte Aufgaben und Ziele. Es wurde gelegentlich diskutiert, ob der Begriff Senioren der Gewinnung neuer Hörerinnen und Hörer nicht geradezu im Wege stehe, aber er wurde doch beibehalten. Und er bezeichnet ja nicht nur die Alten, sondern auch eine andere etwas abgehobenere Einstellung zum Leben.

Seniorinnen und Senioren stehen nicht mehr im Berufsleben und brauchen sich über Karriere und Konkurrenz keine Gedanken mehr zu machen. Auch ihr Geld müssen sie vorher gemacht haben, jetzt leben sie in einer meistens einigermaßen abgesicherten Existenz ohne große materielle Sorgen, aber auch ohne große Sprünge machen zu können. Endlich müssen sie sich nicht mehr für Aufgaben, Entwicklungen, Neuerungen interessieren, weil ihr Beruf sie dazu zwingt, sondern sie können sich dem zuwenden, was sie schon immer gerne machen wollten.

Das ist oft gar nicht so einfach, weil die eigenen Interessen in einem langen Berufsleben verschüttet worden oder verloren gegangen sind. Und hier ist der Ansatz der Senioren-VHS, weil sie an neue Themen heran führt. Nicht alle interessieren sich für Allgemeinbildung, aber viele entdecken doch in sich die Sehnsucht, endlich etwas oder etwas Genaueres über ihr Land, ihre Stadt oder etwa deren Industriegeschichte zu hören und womöglich die eigene Lebenserfahrung mit einzubringen. Die Senioren-VHS bietet Allgemeinbildung in ihrer offensten Form, als Entwicklung für den inneren Menschen. Ob ich die Schönheit und Einzigartigkeit des oberschwäbischen Barock kennen und begreifen lerne, ändert die Welt nicht im geringsten, aber es verändert mich. Und wenn ich den Zugang zum Internet nutzen lerne, um schneller und leichter an Informationen zu kommen, dann hilft das mir persönlich, aber ich brauche es nicht mehr, um berufstauglich zu werden oder zu bleiben.

Nach einer solchen Bildung „an sich“ sehnen wir uns alle, aber in der Schule und im Leben müssen wir immer für andere Ziele und Zwecke lernen, für Zeugnisse und Prüfungen, für ständige Neuerungen und Umwälzungen im Beruf, und natürlich bleiben wir davon auch im Alter nicht verschont. Jedes neue Elektrogerät mit seiner unverständlichen Betriebsanleitung ist so eine Herausforderung. Sogar dabei hilft die Senioren-VHS. Aber auch hier lernen wir für uns und nur für uns.

Die beiden Hauptprinzipien der Senioren-VHS sind Autonomie und Ehrenamt. Beide sind nicht aus Sparsamkeitsgründen entwickelt worden, obwohl die Politiker heute das Ehrenamt genau aus diesem Grund entdecken. Autonomie bedeutet Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, und würde die Stadt oder eine Kirche die Verwaltung der Einrichtung übernehmen, dann würde sie auch bald bestimmen wollen, was eigentlich gemacht wird. Die Selbstverwaltung macht unabhängig, denn wer Geld gibt, will auch mitmischen.

Das Mitmachen bei der Senioren-VHS bedeutet aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine positive Bestätigung. Sie bringen sich selber ein und können dann auch mitbestimmen. Die Selbstverwaltung ist der Ausstieg aus den ökonomischen Zwängen, weil Arbeit hier als Arbeit und als Vergnügen geleistet wird und nicht als Gegenleistung für Geld. Das gilt auch für die Kursleitenden, die ihr Wissen und Können zur Verfügung stellen, weil es ihnen Spaß macht oder weil sie glauben, dass dieses Wissen anderen Freude machen wird.

Der Oberbürgermeister hat recht gehabt. Die Senioren-VHS ist ein Edelstein, in fünfundzwanzig Jahren glatt geschliffen und heute ein strahlendes Juwel in einer insgesamt eher trüben und von Kürzungen und Streichungen bedrohten städtischen Kultur- und Bildungslandschaft. Doch auch Juwelen müssen gepflegt und poliert werden. Das Besondere an der Senioren-VHS ist aber, dass man diese Pflege nicht auf die Stadt oder die Volkshochschule abschieben kann. Die Senioren-VHS wird nur so lange blühen und gedeihen, so lange es Menschen und nicht nur Senioren gibt, denen eine solche Einrichtung ihr persönliches Engagement wert ist, die daraus aber auch ihre persönliche Bereicherung ziehen können und wollen. Hingehen und mitmachen, das war die Botschaft vor fünfundzwanzig Jahren, und das ist sie auch noch heute und morgen, wenn auch für eine andere Generation mit anderen Erwartungen und anderen Fähigkeiten.

## Bemerkungen des Verfassers

Mit der Erstellung dieser Festschrift hat mein eigener Ruhestand begonnen. Vorher war ich über 25 Jahre bei der Volkshochschule in Karlsruhe, also etwa in dem Zeitraum, den ich für die Senioren-VHS beschreibe. Dass ich überhaupt bei der Volkshochschule angefangen habe, verdanke ich auch meinen Eltern, die nach 1947 in der Schwenninger Volkshochschule sehr engagiert waren und mir vermittelt haben, was Volkshochschule für ein tolles Konzept ist. Der idealen Volkshochschule meiner Eltern mit möglichst viel Offenheit und Autonomie und möglichst wenig institutionellen Festlegungen und finanziellen Barrieren entspricht die Senioren-VHS allerdings viel eher als die „normale“ Volkshochschule, aus der ich jetzt komme.



Für die Erstellung der Festschrift habe ich die Akten der Senioren-VHS herangezogen, insbesondere die Programme und die Protokolle. Es hat allerdings bei der großen Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etwas unterschiedliche und nicht ganz kongruente Ablageprinzipien gegeben.

An ausgearbeiteten Materialien habe ich insbesondere benutzt:

- Senioren-VHS.  
In: Vierzig Jahre Volkshochschule in Villingen-Schwenningen. 1987.
- Chronik der Senioren-VHS Villingen-Schwenningen 1978 bis 1984  
erstellt von Martha Müller und nach einem Brief von Erich Vosseler unvollständig
- Jahreschroniken ab 1985 mit den wichtigsten Ereignissen des Jahres von Marianne Birkenstock mit Einladungen, Zeitungsberichten, Todesanzeigen usw.  
Die Jahreschroniken sind allerdings unterschiedlich ausführlich.
- Gereimte Jahresrückblicke ab 1988 von Marianne Birkenstock, die beim Jahresabschluss vorgetragen wurden.

Alle wörtlichen Zitate aus Programmen, Protokollen und Berichten sind kursiv gedruckt und in der Regel mit Quellenangabe versehen.

Karlsruhe, im August 2003

*Hansjörg Frommer*